

**MEGA**

KARL MARX  
FRIEDRICH ENGELS  
GESAMTAUSGABE  
(MEGA)

ZWEITE ABTEILUNG

„DAS KAPITAL“ UND VORARBEITEN

BAND 14

HERAUSGEGEBEN VON DER  
INTERNATIONALEN MARX-ENGELS-STIFTUNG  
AMSTERDAM

KARL MARX  
FRIEDRICH ENGELS  
MANUSKRIPTE UND  
REDAKTIONELLE TEXTE  
ZUM DRITTEN BUCH  
DES „KAPITALS“  
1871 BIS 1895

TEXT

Bearbeitet von  
Carl-Erich Vollgraf und Regina Roth  
Unter Mitwirkung von Jürgen Jungnickel



AKADEMIE VERLAG

2003

# Internationale Marx-Engels-Stiftung

## Vorstand

Kirill Anderson, Dieter Dowe, Jaap Kloosterman, Herfried Münkler

## Redaktionskommission

Georgij Bagaturija, Beatrix Bouvier, Terrell Carver,  
Galina Golovina, Lex Heerma van Voss, Jürgen Herres, Götz Langkau,  
Manfred Neuhaus, Teinosuke Otani, Fred E. Schrader, Ljudmila Vasina,  
Carl-Erich Vollgraf, Wei Jianhua

## Wissenschaftlicher Beirat

Shlomo Avineri, Gerd Callesen, Robert E. Cazden, Iring Fetscher, Eric J. Fischer,  
Patrick Fridenson, Francesca Gori, Andrzej F. Grabski, Carlos B. Gutiérrez,  
Hans-Peter Harstick, Fumio Hattori, Eric J. Hobsbawm, Hermann Klenner, Michael Knieriem,  
Jürgen Kocka, Nikolaj Lapin, Hermann Lübbe, Michail Měedlov, Teodor Ojzerman,  
Bertell Ollman, Tsutomu Ouchi, Pedro Ribas, Bertram Schefold, Wolfgang Schieder,  
Walter Schmidt, Gareth Stedman Jones, Jean Stengers, Shiro Sugihara,  
Immanuel Wallerstein, Zhou Liangxun

Dieser Band wurde durch die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und  
Forschungsförderung im Akademienprogramm mit Mitteln des Bundes (Bundesministerium für  
Bildung und Forschung) und des Landes Berlin (Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung  
und Kultur) gefördert.

ISBN 3-05-003733-4

© Akademie Verlag GmbH, Berlin 2003

Das eingesetzte Papier ist alterungsbeständig nach DIN/ISO 9706.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil des  
Buches darf ohne Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Photokopie,  
Mikroverfilmung oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen,  
insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder  
übersetzt werden.

Gesamtherstellung: pagina GmbH, Tübingen

Printed in the Federal Republic of Germany

## Inhalt

	Text	Apparat
Verzeichnis der Abkürzungen, Siglen und Zeichen		377
Einführung		381
Marx' Arbeit am dritten Buch des „Kapitals“. Mitte 1868 bis 1883		438
Engels' Redaktion des dritten Buches des „Kapitals“. 1883 bis 1894		457
 <b>KARL MARX: MANUSKRIPTE ZUM DRITTEN BUCH DES „KAPITALS“ · 1871 BIS 1882</b>		
Formeln und Berechnungen zu Mehrwert- und Profitrate	3	491
Rate des Mehrwerts und Profitrate	8	494
Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt	19	508
I	19	
II	20	
III	28	
IV	77	
V	126	
1)	126	
2)	128	
Rate des Mehrwerts und Profitrate	141	
Mehrwertrate und Profitrate	142	

	Text	Apparat
Differentialrente und Rente als bloßer Zins des dem Boden einverleibten Kapitals	151	689
Mehrwert- und Profitratenformeln	153	692
[I]	153	
[II]	153	
Über Profitrate, Kapitalumschlag, Zins und Rabatt	155	697
[I]	155	
[II]	156	
[III]	158	
[IV]	161	
[V]	162	
[VI]	162	
<b>FRIEDRICH ENGELS: REDAKTIONELLE TEXTE ZUM DRITTEN BUCH DES „KAPITALS“ · 1882 BIS 1895</b>		
Einwände Lorias gegen Marx' Wertbestimmung in: La teoria del valore	165	705
Zu Lorias „Sophismus“-Vorwurf in: Karl Marx	166	710
Abschnitte von Buch 3 des „Kapitals“	167	716
Marx' Entwürfe zum ersten Kapitel von Buch 3 des „Kapitals“	168	719
Ökonomie des konstanten Kapitals, Preiswechsel (Übersicht zum Manuskript von 1864/1865, S. 91–154)	171	723
Urfassung von Abschnitt I (S. 1–20)	172	732
Buch 3. Abschnitt I	184	751
Zum Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865, S. 3–70)	185	755
Profitrate 2	189	
Profitrate 3	195	
Selbstverständliches aus der Hypothese	198	774
Profitrate und Variationen ihrer Bestimmungsfaktoren	199	776
Profitrate II (Konspekt zum Manuskript von 1875)	201	778
Profitrate II.1	201	
I. Allgemeine Formeln	201	
II. Zwei Kapitale	202	
III.	205	

	Text	Apparat
Profitrate II.2	207	
IV.	209	
V.	211	
Formeln und Berechnungen zur Profitrate	214	796
[I]	214	
[II]	214	
[III]	215	
Profitrate II. Versprechungen	216	798
Notizen zu „Reports of the inspectors of factories ... ending 31 <sup>st</sup> October, 1863“ · Gleichungen zu Umschlag und Profitrate	217	800
Fragen zu einzelnen Abschnitten	218	803
Vorläufige Gliederung zu Buch 3 des „Kapitals“	221	813
Verweis auf ein ungeschriebenes Kapitel	226	821
Versprechungen (Verweise von Marx auf später zu Behandelndes)	227	824
Leihen (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865, S. 288–291)	228	827
Notizen in Loria: Die Durchschnittsprofitrate auf Grundlage des Marxschen Wertgesetzes	229	830
Geldkapital (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865, S. 286–318)	230	832
Kapitel 21. Zins und Unternehmergewinn. Zinstragendes Kapital	230	
Kapitel 22	233	
Kapitel 23	235	
Kapitel 24	238	
Kapitel 25. Kredit und fiktives Kapital	240	
Zinssätze 1842 bis 1847 in England	242	849
Hinweise auf Künftiges und Voriges (Zu präzisierende Verweise auf den fünften Abschnitt)	243	852
Kredit und fiktives Kapital (Konspekt zum Manuskript von 1864/1865, S. 317–392. Erste Ordnung des Materials)	244	855
Die Börse. Nachträgliche Anmerkung zum dritten Band des „Kapitals“	262	893
Zusammenstellungen für die Kapitel 25 und 26	265	899
Eisenbahn-Krise 1845	265	

## Inhalt

---

	Text	Apparat
Geldmarkt 1845–47	265	
Ostindisches und chinesisches und Mauritanisches Geschäft 1845–47	266	
Zweite Ordnung des Materials „Die Confusion“ nach in- haltlichen Aspekten	267	905
Gegen Currency Principle!	267	
Der Bankakt von 1844	267	
Macht der Bank von England über den Geldmarkt durch Diskont etc.	268	
Noten und Gold – Masse der zirkulierenden Bankno- ten, Bank of England und Provincial	268	
Goldabfluß und Bilanzen	269	
Wechselkurs	269	
Kredit. Handelsgeschäfte	270	
Bilanz mit Asien	270	
Zinsfuß	270	
Geldmarkt überhaupt	270	
Textstellen für Kapitel des fünften Abschnitts	274	914
Notizen in Wolf: Das Rätsel der Durchschnittsprofitrate bei Marx	275	916
Aufgliederung des Materials „Die Confusion“ nach Marx- Text und Quellen	279	919
Dritte Ordnung des Materials „Die Confusion“ nach in- haltlichen Aspekten	292	937
Currency – Masse und Geschwindigkeit	292	
Zinsfuß	292	
Bankakte 1844 und 45	297	
Currency Principle und Overstone’s Kapitalvorstellung	297	
Geldmarkt	299	
Macht der Geldhändler, besonders der Bank von Eng- land	299	
Schottische Bankwirtschaft	301	
Goldabfluß und Zufluß	301	
Wechselkurs	301	
Überproduktion und Krisen	304	
Unterzubringende Textstellen für den fünften Abschnitt	305	949
Bearbeitungsresümees zu den Kapiteln 25 bis 35	309	954
Ergänzungen zum Einschub über Kapitalvorschuß	310	970
Redaktionelle Notizen zu den Kapiteln 26, 32 und 33	311	972



## Inhalt

---

	Text	Apparat
[I]	311	
[II]	311	
[III]	312	
[IV]	312	
Inhaltsverzeichnis zu Buch 3 des „Kapitals“. Entwurf	313	978
Wertgesetz und Profitrate. Fragmente	318	984
[I]	318	
[II]	318	
[III]	320	
Wertgesetz und Profitrate. Erster Nachtrag zu Buch 3 des „Kapitals“	323	991
I. Wertgesetz und Profitrate	324	
Wertgesetz und Profitrate. Profit- und Preisberechnungen	341	1020
<b>FRIEDRICH ENGELS: TEXTE ZUM VIERTEN BUCH DES „KAPITALS“ · 1885 UND 1894</b>		
Inhaltsverzeichnis zu Marx' Manuskript 1861–1863	345	1022
Zur Veröffentlichung von Buch 4 des „Kapitals“	347	1031
Zum Inhalt von Buch 4 des „Kapitals“	348	1033
<b>ANHANG</b>		
<i>Samuel Moore</i> · Mehrwertrate and Profitrate. Summary of Marx's MS	351	1041
<i>Samuel Moore</i> · Gutachten zum Manuskript von 1875	357	1046
III	358	
IV p. 56	358	
IVa p. 106–109	358	
V p. 109	359	
VI	359	
<i>Eleanor Marx Aveling</i> · Auszüge aus Torrens und einem Parlamentsbericht	360	1048
[I]	360	
[II]	361	

	Text	Apparat
<b>REGISTER UND VERZEICHNISSE</b>		
Namenregister		1055
Literaturregister		1069
1. Arbeiten von Marx und Engels		1069
a. Gedruckte Schriften		1069
b. Manuskripte		1071
c. Briefe		1073
2. Arbeiten anderer Autoren		1073
3. Periodika		1086
Verzeichnis der im Apparat ausgewerteten Quellen und der benutzten Literatur		1089
1. Archivalien		1089
a. Manuskripte		1089
b. Briefe		1090
2. Gedruckte Quellen		1095
a. Quelleneditionen		1095
b. Periodika		1098
c. Zeitgenössische Publikationen		1098
3. Nachschlagewerke		1101
4. Forschungsliteratur		1102
Sachregister		1113

## Einführung

Der vorliegende Band enthält die letzten zwischen 1871 und 1882 entstandenen Manuskripte von Marx sowie alle überlieferten redaktionellen Texte von Engels aus den Jahren 1883 bis 1894 zum dritten Buch des „Kapitals“, insgesamt 51 Dokumente, von denen 45 erstmals veröffentlicht werden.

Der erste Teil des Bandes umfaßt sechs Texte von Marx. Im Zentrum steht das erstmals publizierte umfangreiche Manuskript „Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt“ von 1875. Auch drei weitere Ausarbeitungen gelten diesem Thema, während die beiden anderen sich mit Einzelfragen von Profit, Zins und Rente befassen.

Im zweiten Teil werden 34 Dokumente dargeboten, die Engels während der langjährigen Redaktion des dritten Buches verfaßt hat, um die Textgrundlage von Marx, insbesondere den Gesamtentwurf von 1864/1865, zu erschließen, zu gliedern, zu ordnen oder zu revidieren. Dabei handelt es sich bis auf zwei Ausnahmen um Erstpublikationen. Hinzu kommen zwei weitere bisher unveröffentlichte Notizen von Engels aus den Jahren 1882/1883. Sie betreffen seine Auseinandersetzung mit dem italienischen Ökonomen Achille Loria um die Fortsetzung des „Kapitals“ und Marx' Erklärung des Profits. Beschlossen wird diese Textgruppe durch zwei Entwürfe und eine Notiz von Engels zu seinem Nachtrag „Wertgesetz und Profitrate“ aus dem Jahr 1895 zum dritten Buch. Zwei dieser Texte, in denen Engels auch die Grundsätze seiner Herausgeber-tätigkeit darlegt, werden erstmals publiziert.

Im dritten Teil des Bandes werden drei 1885 und 1894 im Kontext des dritten Buches des „Kapitals“ entstandene Manuskripte von Engels zum vierten Buch veröffentlicht, zwei wiederum erstmals. Schließlich enthält der Anhang des Bandes ein Gutachten von Samuel Moore zum Manuskript „Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt“ sowie Quellenauszüge von Eleanor Marx-Aveling. Auch diese Materialien, die sich Engels als Zuarbeiten für die Redaktion des dritten Buches erbeten hatte und die er benutzte, erscheinen erstmals.

Der nahezu 600 Handschriftenseiten starke Gesamtentwurf zum dritten Buch des „Kapitals“ von 1864/1865 – im folgenden nach Engels als „Hauptmanuskript“ oder „Manuskript I“ bezeichnet (siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 7.36) – wurde 1992 im MEGA<sup>2</sup>-Band II/4.2 erstveröffentlicht. Wenn die elf von Marx 1867/1868 zum dritten Buch niedergeschriebenen Entwürfe in Kürze in Band II/4.3 publiziert sind, werden zusammen mit den sechs Texten des vorliegenden Bandes aus den 70/80er Jahren sämtliche überlieferten Manuskripte und Notizen von Marx zum dritten Buch verfügbar sein. Dann kann auf gesicherter Textbasis analysiert werden, ob er bei seinen späteren Entwürfen konzeptionelle Akzentuierungen und inhaltliche Änderungen gegenüber dem Hauptmanuskript erwogen hat und welcher Art diese waren. Erstmals ließe sich dann der tatsächliche Stand seiner Ausarbeitung des dritten Buches beurteilen. Dazu bieten die vorliegende Einführung und die Darstellungen zur „Entstehung und Überlieferung“ in den genannten Bänden, insbesondere die Darlegungen der Editoren zu „Marx' Arbeit am dritten Buch des ‚Kapitals‘ Mitte 1868 bis 1883“, erste Überlegungen. (Siehe S. 438–456.)

Die hier präsentierten redaktionellen Texte von Engels machen das Zustandekommen der Druckfassung des dritten Buches des „Kapitals“ transparent. Sie ermöglichen über sein Vorwort und seine Äußerungen in Briefen hinausgehende Aufschlüsse über seine Intentionen bei der Manuskriptaufbereitung, illustrieren seine Schritte bei der Textgestaltung und benennen die Schwierigkeiten im Umgang mit der Textgrundlage. Sie befördern das Verständnis für Engels' Leistung wie für die Grenzen seiner Ausgabe. Da Engels für seine umfangreichen inhaltlichen Zusätze<sup>1</sup> oder für das Aussondern von Textpassagen des Hauptmanuskripts allerdings kaum vorbereitende Unterlagen benötigt bzw. hinterlassen hat, ermöglicht erst ein Vergleich von Hauptmanuskript und Druckfassung<sup>2</sup> einen vollständigen Einblick in seine Redaktion. Seine Herausgebergrundsätze und ihre komplizierte Umsetzung werden im zweiten Teil der Einführung dargestellt, während der Redaktionsprozeß in den Jahren 1883 bis 1894 hauptsächlich in den Darlegungen der Editoren zu „Engels' Redaktion des dritten Buches des ‚Kapitals‘ 1883 bis 1894“ erörtert wird. (Siehe S. 457–489.)

<sup>1</sup> Sie werden im MEGA<sup>2</sup>-Band II/15 in einem Verzeichnis erfaßt.

<sup>2</sup> Siehe die Beiträge in: Engels' Druckfassung versus Marx' Manuskripte zum III. Buch des „Kapital“. Hamburg 1995. (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. N. F. 1995); „Sihon-ron“ dai san kan kanko hyaku shunen. „Sihonron“ Tokyo kokusai semina [Das internationale „Kapital“-Seminar in Tokio 1994]. Marukusu-engerusu-kenkyusha-no-kai [Arbeitsgemeinschaft der Marx-Engels-Forscher, Japan; Hrsg.] Tokio 1995 (Marukusu-Engerusu-Marukusushugi-Kenkyu [Marx-Engels-Marxismus-Forschung]. Nr. 23/24); Bertram Schefold: The relation between the rate of profit and the rate of interest. A reassessment after the publication of Marx's manuscript of the third volume of *Das Kapital*. In: *Marxian economics. A reappraisal. Essays on volume III of Capital*. Vol. 1: Method, value and money. Ed. by Riccardo Bellofiore. Basingstoke 1998. S. 127–144.

Die im vorliegenden Band außerdem veröffentlichten Notizen von Engels zum vierten Buch tragen dazu bei, ein nahezu vollständiges Bild seiner Tätigkeit als Herausgeber des „Kapitals“ zu erhalten. Wenn in absehbarer Zeit die zweite Abteilung der MEGA abgeschlossen sein wird, werden sich auch offene Fragen zum Verhältnis zwischen Marx und Engels sowie zu ihrem unterschiedlichen Denktypus und Wissenschaftsverständnis auf neuer Textgrundlage diskutieren lassen.

Die Ankündigung von Engels im Vorwort, der dritte Band bilde den „Abschluß“ des theoretischen Teils des „Kapitals“ (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 5.3), wurde von Zeitgenossen beim Wort genommen<sup>3</sup> und löste ökonomisch-theoretische Diskussionen über das „Kapital“ und Marx' wissenschaftliche Bedeutung aus, die bis heute anhalten. Über die seit dem Erscheinen des ersten Bandes geführten Wert-Preis-Debatten und die 1885 durch Engels' Vorwort zum zweiten Band ausgelösten Erörterungen zu Marx' Erklärung der Durchschnittsprofirrate (siehe S. 482–486) hinaus wurde und wird um die Bedeutung der Profirrate für die Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft, um geld-, kapital- und kredit-theoretische Aspekte sowie um Fragen der Verteilung gestritten. Seit der Veröffentlichung des dritten Bandes im Jahre 1894 wird über Widersprüche zwischen dem ersten und dritten Band diskutiert.<sup>4</sup> Insgesamt setzte eine breite intellektuelle Auseinandersetzung mit dem Marxschen Werk und dessen Welt-sicht ein. So wurde Marx' ökonomische Systemkritik bei Werner Sombart, Max Weber und Ferdinand Tönnies in weiteren kulturkritischen Zusammenhängen rezipiert.<sup>5</sup>

Seit dem Erscheinen des dritten Bandes haben Gelehrte bezweifelt, daß Engels' Ausgabe des dritten Bandes nach Konzept, Inhalt und Wortlaut der

<sup>3</sup> Siehe Eugen von Böhm-Bawerk: Zum Abschluß des Marxschen Systems. In: Staatswissenschaftliche Arbeiten. Festgaben für Karl Knies. Berlin 1896. S. 85–205; Wilhelm Lexis: The concluding volume of Marx's „Capital“. In: Quarterly Journal of Economics. Vol. 10. Cambridge, Mass. 1895. S. 1.

<sup>4</sup> Siehe M[ichael] C. Howard, J[ohn] E. King: 'A past and a present, but no abiding future'. The critical reception of volume III of *Capital*, 1894–1900. In: History of Economic Ideas. Vol. 3. Pisa, Roma 1995/1. S. 27–69. Siehe zu neueren Diskussionen: Marxian economics. A reappraisal. Essays on volume III of *Capital*. Ed. by Riccardo Bellofiore. Vol. 1.2. Basingstoke 1998; The culmination of Capital. Essays on volume III of Marx's *Capital*. Ed. by Martha Campbell and Geert Reuten. Basingstoke, New York 2002. Siehe auch Aspekte der Marxschen Theorie. 1. Zur methodischen Bedeutung des 3. Bandes des ‚Kapital‘. Hrsg. von Friedrich Eberle. Frankfurt/Main 1973. Zur Rezeptionsgeschichte bis zu Engels' Tod 1895 siehe MEGA<sup>2</sup> II/15.

<sup>5</sup> Siehe Rita Aldenhoff: Kapitalismusanalyse und Kulturkritik. Bürgerliche Nationalökonomien entdecken Karl Marx. In: Intellektuelle im Deutschen Kaiserreich. Hrsg. von Gangolf Hübinger und Wolfgang J. Mommsen. Frankfurt/Main 1993. S. 79; Gangolf Hübinger: Kapitalismus und Kulturgeschichte. In: Kultur und Kulturwissenschaften um 1900. Krise der Moderne und Glaube an die Wissenschaft. Hrsg. von Rüdiger vom Bruch, Friedrich Wilhelm Graf und Gangolf Hübinger. Wiesbaden 1989. S. 35–40.

„Abschluß“ des „Kapitals“ sei. Inhaltliche Lücken, redaktionelle Mängel und aufgefundene Manuskripte zum dritten Buch<sup>6</sup> – manche davon mit Engels' Vermerk „nicht benutzt“ (siehe Erl. 168.10<sup>2</sup>) – ließen die Frage aufkommen, ob er die richtige Textauswahl getroffen habe. Bis heute wird nicht nur unter Ökonomen darüber debattiert, was am dritten Band dem Herausgeber Engels zuzuschreiben ist und was der Feder des Autors Marx entstammt.<sup>7</sup> Um alle Zweifel an der Authentizität des Textes auszuräumen, gab Karl Kautsky 1926 zu bedenken, müßten die Kritiker in vollem Umfang die Materiallage selbst beurteilen können: „Das heißt, man müßte sämtliche Marx'schen Manuskripte, so wie sie sind, veröffentlichen.“<sup>8</sup> Dies wird mit dem vorliegenden Band, dem Teilband II/4.2 und dem – demnächst erscheinenden – Teilband II/4.3 ermöglicht.

## I. Marx' Manuskripte zu Profitrate, Kapitalumschlag und Differentialrente

Marx' Arbeit am „Kapital“ in den 70er Jahren und zu Beginn der 80er Jahre schlug sich vor allem in der überarbeiteten zweiten und dritten deutschen Auflage des ersten Bandes, in dessen inhaltlich verbesserter französischer Ausgabe sowie in mehreren Entwürfen zum zweiten Buch nieder.<sup>9</sup> Seine vorliegenden Manuskripte und Notizen zum dritten Buch hingegen betreffen wenige Themen. Allerdings beschäftigte er sich unter neuen konzeptionellen Überlegungen mit sämtlichen Schwerpunkten des dritten Buches, namentlich mit dem Kapitalumschlag, dem Geldkapital, dem Kredit und der Grundrente. (Siehe S. 438–456.)<sup>10</sup>

---

<sup>6</sup> Siehe das von Eduard Bernstein und Boris Ivanovič Nikola'evskij zusammengestellte „Verzeichnis der in das Parteiarchiv zurückgelegten Manuskripte und Briefe von und an Marx und Engels“, 21. November 1924. IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. O 95; David Borisovič Rjazanov über bisher unbekannte Schriften von Marx und Engels. In: Protokoll. Fünfter Kongress der Kommunistischen Internationale. Bd. 1. Hamburg 1924. S. 940–946.

<sup>7</sup> Siehe Iring Fetscher: Über Marx' Persönlichkeit in moderner Sicht. In: Horst Claus Recktenwald, Carl Christian von Weizsäcker, Iring Fetscher: Kritisches zu Marx – anno 1988. Vademecum zu einem utopischen Klassiker. Düsseldorf 1988. S. 101. Ähnlich schon Charles Gide, Charles Rist: Geschichte der volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen. Nach der 2. durchges. und verb. Ausg. hrsg. von Franz Oppenheimer. Jena 1913. S. 514.

<sup>8</sup> Karl Kautsky: Vorwort zur Volksausgabe. In: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Volksausgabe. Bd. 2. Buch 2. Hrsg. von Karl Kautsky. Berlin 1926. S. XI.

<sup>9</sup> Siehe MEGA<sup>2</sup> II/6–8 und 11.

<sup>10</sup> Siehe Carl-Erich Vollgraf: Marx' Arbeit am dritten Buch des *Kapital* in den 1870/80er Jahren. In: In memoriam Wolfgang Jahn. Der ganze Marx. Alles Verfasste veröffent-

Marx greift in den vorliegenden Texten einige Problemstellungen früherer Arbeiten zum dritten Buch auf, die hier nur kurz rekapituliert werden, da sie Gegenstand der MEGA<sup>2</sup>-Bände II/4.2 und II/4.3 sind. Im Hauptmanuskript von 1864/1865 führt er in sieben Kapiteln die Problemkreise aus, die er als „Gestaltungen des Gesamtprozesses“ behandeln wollte. Er hatte das Manuskript zwar als Reinschrift begonnen, war jedoch schon nach wenigen Seiten zu Erörterungen übergegangen, die mehr der Klärung eigener Positionen als deren Darstellung dienten. Schließlich hat er zahlreiche der aufgeworfenen Fragen formell und inhaltlich offengelassen. In seinen Entwürfen von 1867/1868 richtet Marx sein Augenmerk im wesentlichen auf zwei Aspekte, die für den Beginn des dritten Buches zentrale Bedeutung haben: zum einen auf den Übergang von der Wert- auf die Preisebene<sup>11</sup>, d.h. auf das Verhältnis von Wert und Mehrwert zu Profit, Durchschnittsprofit, Kostpreis, Produktionspreis und Marktpreis, zum anderen auf „Gesetze“ der Entwicklung der Profitrate. Ferner entwarf er Skizzen zur Differentialrente.<sup>12</sup>

Auf wiederholte Anfragen nach seiner Bestimmung des Verhältnisses von Wert und Preis, zunächst von Engels (siehe Engels an Marx, 26. Juni 1867), dann von Rezensenten des ersten Bandes (siehe S. 440), verwies Marx stets

---

lichen, erforschen und den „ungeschriebenen“ Marx rekonstruieren. Hamburg 2002. S. 33–66. (Wissenschaftliche Mitteilungen des Berliner Vereins zur Förderung der MEGA-Edition e.V. H. 1.)

<sup>11</sup> Dieser Übergang steht im Kontext der Frage nach der generellen Bedeutung der Marxschen Wertheorie für die Preisbildung, die in der Forschung ausgiebig diskutiert wird. (Siehe bereits Ladislaus von Bortkiewicz: Wert- und Preisrechnung im Marxschen System. 2. Artikel. In: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. N. F. Tübingen. Bd. 25. 1907. S. 477.) Auf der einen Seite erklären Neoklassiker wie Paul Samuelson und Neoricardianer um Piero Sraffa, aber auch Cambridger Ökonomen wie Joan Robinson die Werttheorie für überflüssig. (Siehe Joan Robinson: An essay on Marxian economics. London 1942. S. 15–27; Paul A. Samuelson: Wages and interest. A modern dissection of Marxian economic models. In: American Economic Review. Nashville/Tenn. Vol. 47. 1957. S. 884–912; Heinz D. Kurz, Neri Salvadori: Neo-Ricardian economics. In: Reader's Guide to the Social Sciences. Ed. by Jonathan Michie. Vol. 2. London, Chicago 2001. S. 1111; Eberhard Feess-Dörr: Die Redundanz der Mehrwerttheorie. Ein Beitrag zur Kontroverse zwischen Marxisten und Neoricardianern. Marburg 1989.) Dagegen betonen marxistische Autoren wie Paul M. Sweezy die Unverzichtbarkeit der Werttheorie für die Erklärung des gesamten Systems, da nur mit ihr die grundlegenden sozialen Beziehungen innerhalb der kapitalistischen Produktion sichtbar würden. Deshalb sei auch makroökonomischen Fragen – Entstehung, Entwicklung und Verteilung des Gesamteinkommens – Vorrang einzuräumen vor mikroökonomischen Aspekten der Preisrechnung. (Siehe Paul M. Sweezy: Theorie der kapitalistischen Entwicklung. Frankfurt/Main 1970. S. 134–157; zur gesamten Diskussion siehe M[ichael] C. Howard, J[ohn] E. King: A history of Marxian economics. Vol. 2: 1929–1990. Basingstoke 1992. S. 227–308; Die Marxsche Theorie und ihre Kritik. Hrsg. von Hans G. Nutzinger, Elmar Wolfstetter. Bd. 1.2. Frankfurt/Main 1974. Siehe auch Fn. 49.)

<sup>12</sup> Siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. B 105; MEGA<sup>2</sup> II/4.3.

auf sein drittes Buch. Am 8. Januar 1868 erklärte er Engels, die Leser würden sich beim zweiten Band (siehe S. 391) wundern, „wie wenig“ die Wertbestimmung „unmittelbar“ in der bürgerlichen Gesellschaft gelte. Wichtige Äußerungen zu diesem Problemkreis und zur Konzeption seines Projekts sind dem Briefwechsel mit Engels vom Frühjahr 1868 zu entnehmen, als es zwischen beiden zu einem Gedankenaustausch über die Bestimmung der Profitrate kam. Ihm sei nicht klar, schrieb Engels am 26. April 1868, „wie Du  $\frac{m}{c+v}$  als Profitrate annehmen kannst, da  $m$  ja doch nicht allein in die Tasche des Industriellen geht, der ihn producirt, sondern mit dem Kaufmann  $pp$  getheilt werden muß; es sei denn Du nimmst hier den ganzen Geschäftszweig zusammen, unbekümmert darum wie  $m$  zwischen Fabrikant, Grossist, Detaillist &sw. getheilt wird. Auf Deine Entwicklung über diesen Punkt bin ich überhaupt sehr begierig.“ In der Antwort stellte Marx seine „Entwicklungsmethode der Profitrate“ in den „allerallgemeinsten Zügen“ dar. Zunächst führte er aus, daß der Profit „nur ein *andrer Name* oder andre Kategorie für *Mehrwerth*“ sei, „ohne *quantitativen* Unterschied zwischen dem einen und dem anderen“. Sodann verwies er darauf, daß die „neue Kategorie des Kostpreises“ für die weitere Entwicklung notwendig sei, denn die Möglichkeit, Waren über dem Kostpreis mit Gewinn zu verkaufen, berge das „*Grundgesetz* für das Verständnis der durch die Konkurrenz bewirkten Ausgleichungen“. Die Profitrate schließlich unterscheide sich dadurch von der Mehrwertrate, daß sie das Verhältnis des Mehrwerts oder Profits zum Gesamtkapital, nicht nur zum variablen Kapital repräsentiere. Aus dieser Definition der Profitrate, so argumentierte Marx weiter, ergäben sich als deren Bestimmungsfaktoren Mehrwertrate, variables und konstantes Kapital. Ausgehend von der Definition könne man zunächst „alle möglichen Fälle über die Bewegungen der Profitrate“ ermitteln. Die „so gefundenen Gesetze“ blieben „richtig, *wie immer* der Mehrwerth zwischen Produzent, etc. später verteilt werde“. (Marx an Engels, 30. April 1868.)

Für seine Ausgangskategorien entwarf Marx 1867/1868 vier Anfänge für das dritte Buch: Während er 1864/1865 mit dem Verhältnis von Mehrwert und Profit begonnen hatte, entschied er sich in den neuen Entwürfen für eine Einleitung mit Kostpreis und Profit.<sup>13</sup> Den zweiten Schwerpunkt bildet die Profitrate. Wie viele andere Ökonomen – von David Ricardo bis John Stuart Mill – hielt Marx ihre Entwicklung für die Schicksalsfrage der kapitalistischen Produktion. Im bereits zitierten Brief bezeichnet er seine Behandlung des tendenziellen Falls der Profitrate als einen „der größten Triumphe über den *pons asini* aller bisherigen Ökonomie“. <sup>14</sup> Marx hatte aber nicht nur diese eine Entwicklungstendenz im Blick, wenn er von „Gesetzen“ der Profitrate sprach, sondern ihn interessierten alle denkbaren Bewegungen der Profitrate und deren

<sup>13</sup> Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 7; IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. A 73–75, RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 2037; MEGA<sup>2</sup> II/4.3.

<sup>14</sup> Der letzte durchgängige Entwurf von Marx zu dieser Frage findet sich im Hauptmanuskript. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2, S. 285–340, und II/15, S. 209–263.)



Bestimmungsfaktoren: Neben Änderungen beim Lohn, beim Arbeitstag oder der Arbeitsintensität war es vor allem der Einfluß des rationeller eingesetzten konstanten Kapitals mittels technischer Verbesserungen, kontinuierlicher Produktion und billigerer Rohstoffe. Er glaubte, daß andere Ökonomen zu falschen Ergebnissen gelangt seien, weil sie den Unterschied zwischen diesen Bewegungen und denen der Mehrwertrate nicht erkannt hätten. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 46.1–4 und 61.15–18.) Es sei wichtig, die im Wirtschaftsalltag als zentrale Kategorien erscheinenden Größen Profit und Profitrate in Beziehung zu setzen zu Mehrwert und Mehrwertrate, die das Wesen der kapitalistischen Produktion ausmachten. Marx' zahlreiche, wiederkehrende Überlegungen zu Profit- und Mehrwertrate sprechen dafür, daß er die Kluft zwischen Anspruch und Ausführung endlich überwinden wollte. In den Jahren 1867 und 1868 fertigte er drei eigenständige, teilweise umfangreiche Ausarbeitungen zu „Gesetzen“ der Profitrate an. Mehrfach versuchte er, die Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen variablem Kapital, konstantem Kapital, Gesamtkapital, Mehrwert, Mehrwertrate, Profit, Profitrate und Kapitalumschlag sowie deren Veränderung mathematisch zu fassen. Er setzt dabei jeweils eine Größe konstant, um die möglichen Bewegungen der anderen ableiten zu können und Rückwirkungen zu erörtern. Doch mit keiner der Darstellungen war er zufrieden.<sup>15</sup>

Die im Band publizierten Manuskripte und Notizen aus den Jahren 1871 bis 1882 behandeln fast ausschließlich den Zusammenhang von Mehrwert- und Profitrate. Das Hauptergebnis von Marx' Beschäftigung mit diesem Problem ist eine 132 Seiten umfassende Ausarbeitung aus dem Jahre 1875, die Engels bei der Nachlaßordnung mit „Mehrwerthsrate und Profitrate mathematisch behandelt“ betitelt. (Siehe S. 511.) Neben diesem in einem Heft niedergeschriebenen Manuskript hielt Marx mehrseitige Betrachtungen zu beiden Größen (siehe S. 8–18) ebenso wie einzelne Überlegungen (siehe S. 3–7, 153/154) bei unterschiedlichsten Gelegenheiten jeweils auf der Schreibunterlage fest, die gerade zur Hand war – in einem Kalender, in Exzerptheften oder selbst auf Vorsatzblättern von Büchern.<sup>16</sup> Diese kleineren, meist aus Formeln bestehenden Texte zur Mehrwert- und Profitrate verstreut in Bänden der vierten Abteilung zu veröffentlichen, wäre ihrer kontextgerechten Kommentierung abträglich gewesen. Durch ihre Edition in nur einem Band, dem vorliegenden, hat der Leser alle Aufzeichnungen von Marx zu diesem Thema des dritten Buches in einer Zusammenschau.

Marx erörtert in „Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt“ mit Hilfe zahlreicher Rechenbeispiele und algebraischer Formeln den Zusammenhang von Mehrwert- und Profitrate.<sup>17</sup> Ausführlich verfolgt er die Veränderungen

<sup>15</sup> Siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. A 71, A 76, S. 9–30, und A 78; MEGA<sup>2</sup> II/4.3. Marx hatte bereits 1864/1865 von solchen „Gesetzen“ gesprochen. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 26.33–33.13, 48.13–50.2 und 107.19–109.38.)

<sup>16</sup> Notizen innerhalb von Auszügen hat Marx deutlich durch eckige Klammern und Striche am Rand abgegrenzt. (Siehe S. 697/698.)

<sup>17</sup> Siehe Regina Roth: Marx' Vorlagen und Engels' Redaktion: Anmerkungen zum er-

der Profitrate eines Kapitals im zeitlichen Ablauf und vergleicht die Profitraten zweier verschiedener Kapitale zum gleichen Zeitpunkt, zum Beispiel in zwei Produktionszweigen. (Siehe S. 27.33–28.24.) Er zielt darauf ab, alle möglichen Fälle zu erfassen, indem er sowohl Änderungen einzelner als auch mehrerer Bestimmungsfaktoren gleichzeitig betrachtet. Neben der Relation zwischen Mehrwert- und Profitrate und dem Verhältnis zweier Profitraten interessierten ihn insbesondere die Differenz von Mehrwert- und Profitrate sowie das Verhältnis der Profitrate wiederum zu dieser Differenz. Engels weist im Vorwort und in einer Fußnote am Schluß des dritten Kapitels der Druckfassung (siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 8.5–7 und 70/71, Fn. 10) auf das „mathematische“ Manuskript hin. Damit weckte er Interesse an diesem Text<sup>18</sup>, bis hin zu späteren Untersuchungen, die im Kontext der Diskussion über Marx als einen mathematischen Ökonomen in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden sind.<sup>19</sup>

Marx erarbeitete den größten Teil von „Mehrwert- und Profitrate mathematisch behandelt“ zunächst fortlaufend, setzte dann mehrmals neu an und brach schließlich ab, ohne daß es Anzeichen einer erneuten Arbeitsaufnahme gibt. Während er 1867/1868 einen Teil seiner Manuskripte mit dem Titel „Drittes Buch. Erstes Kapitel. ... 1)“ als Entwürfe für den Anfang des dritten Buches gekennzeichnet hatte<sup>20</sup>, sind die vorliegenden Texte nicht verortete Ausarbeitungen, die erst Engels dem dritten Kapitel im ersten Abschnitt zuwies. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 51.22.) Hatte Marx Ende 1873/Frühjahr 1874 einen Text noch allgemein mit „Rate des Mehrwerths und Profitrate“ überschrieben (siehe S. 8.1), ging er 1875 mit der Definition von Mehrwert- und Profitrate und den daraus abgeleiteten Formeln in medias res. (Siehe S. 19.4–16.)<sup>21</sup> Das Manuskript ist von Anfang an durch römische Zahlen nur spärlich untergliedert und war vermutlich zur Vorbereitung eines Kapitels gedacht. Doch selbst dort, wo Marx seine Überlegungen anfänglich ausformulierte, verlor er sich bald in Zahlenbeispielen.<sup>22</sup>

---

sten Abschnitt des dritten Buchs des *Kapitals*. In: MEGA-Studien 2001. Amsterdam 2003. S. 125–139.

<sup>18</sup> Siehe Henryk Grossmann: Das Akkumulations- und Zusammenbruchsgesetz des kapitalistischen Systems. Zugleich eine Krisentheorie. Leipzig 1929. S. 120, Fn. 80.

<sup>19</sup> Siehe Leon Smolinski: Karl Marx and mathematical economics. In: Journal of Political Economy. Chicago. Vol. 80. 1973. S. 1189–1204; Alain Alcouffe: Marx, Hegel, et le „calcul“. In: Les manuscrits mathématiques de Marx. Paris 1985. S. 34/35 und 40/41; derselbe: Économie et mathématiques dans les travaux de Marx. In: MEGA-Studien 2001. Amsterdam 2003. S. 174–197.

<sup>20</sup> Siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. A 73–75; RGASPI, Sign. f. 1, op. 1, d. 2037; MEGA<sup>2</sup> II/4.3.

<sup>21</sup> Ohne Überschrift waren bereits Marx' Ausarbeitungen zu den „Gesetzen“ der Profitrate 1867/1868 geblieben. (Siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. A 71, A 76, S. 9–30, und A 78; MEGA<sup>2</sup> II/4.3.)

<sup>22</sup> Siehe S. 128.26–130.23. Ausnahmsweise hält Marx als seinen Untersuchungsgegenstand die Bestimmung der „Gesetze“ der Profitrate fest. (Siehe auch

In die Analyse der beiden Hauptfaktoren für die Bestimmung der Profitrate, Mehrwertrate und Zusammensetzung des Kapitals, bezog Marx drei Größen ein, die sich einzeln oder in Kombinationen verändern können: Mehrwert, variables Kapital und konstantes Kapital.<sup>23</sup> Marx erschwerte sich die Analyse dadurch, daß er Modifikationen in der Regel anhand verschiedener Zahlenbeispiele diskutierte. Dabei mußten nicht nur die Veränderungen der Bestimmungsfaktoren mathematisch untersucht werden, mehr noch galt es, deren ökonomische Möglichkeit und Bedeutung zu erläutern. Diese thematisierte Marx jedoch in den Manuskripten des vorliegenden Bandes – im Unterschied zu früheren Entwürfen, in denen er Bezüge zu Arbeitslohn, Arbeitstag oder Arbeitsintensität hergestellt hatte – kaum.<sup>24</sup> Die wenigen Versuche beendete er oft schon im Anfangsstadium mit dem Hinweis, darauf zurückzukommen. (Siehe S. 26.12–30.) Eine systematische Darstellung des Problems gelang ihm ebensowenig wie bei Versuchen in den Jahren davor. Samuel Moore hielt daher in seinem Gutachten (siehe S. 357–359 und 351–356) fest: „... although he [Marx], no doubt had a general scheme, which he adhered to in its main outlines, yet in details there appear to be considerable deviations – and there is a great deal which he appears to have written with a view to lighting upon some result that might be of importance“. (S. 357.5–8.)

Es lassen sich Annahmen oder Aussagen zu verschiedenen Problemfeldern benennen, die den von Marx angeführten Beispielen implizit zu Grunde liegen, ohne daß sie von ihm im einzelnen erörtert werden. Dies gilt für Ansätze zur Optimierung des Einsatzes von konstantem und variablem Kapital, die in Zusammenhang mit der Ökonomie des konstanten wie des gesamten Kapitals stehen, für Rückschlüsse auf die technische Zusammensetzung des Kapitals<sup>25</sup> oder für die Rekonstruktion des Marxschen Übergangs von Werten zu Produktionspreisen<sup>26</sup>. Im Hinblick auf das Gesetz vom tendenziellen Fall der Profitrate ist erwähnenswert, daß Marx mehrfach auch Möglichkeiten des Steigens der Profitrate festhielt, ohne jedoch die ökonomische Bedeutung dieser Fälle eingehend zu diskutieren. (Siehe S. 29.30–30.20, 44.1–24, 57.27–58.22, 67.20–69.17, 78.31–79.16, 83.9–15, 108.26–109.14 oder 128.10–24.) Er un-

S. 144.15–148.23.) Auch für dieses Manuskript gilt Marx' Erklärung von 1864, die spätere Darstellung sei auf das „Rationelle“ zu beschränken. (MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 83.1–3.)

<sup>23</sup> Zum Problem der Interdependenz dieser Größen siehe etwa die wiederholten Ausführungen von Marx gegen die Auffassung, aus der Beziehung  $p' : m' = v : C$  könne abgeleitet werden, die Profitrate wachse mit steigenden Löhnen. Ein solches „Bedenken“ könnte nur entstehen, wenn vernachlässigt würde, daß das variable Kapital  $v$  nicht nur explizit, sondern ebenso implizit in jedem der drei übrigen Terme enthalten sei. (Siehe S. 33.6–28 oder 144.15–148.25.)

<sup>24</sup> Siehe S. 29.10–32.5, 81.2–82.9 und 86.4–87.2; IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. A 76; MEGA<sup>2</sup> II/4.3; MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 72.8–75.4 oder 90.23–96.7.

<sup>25</sup> Siehe Smolinski: Karl Marx and mathematical economics. S. 1198.

<sup>26</sup> Siehe Schefold: The relation between the rate of profit and the rate of interest. S. 130.

tersucht im vorliegenden Text Systeme, in denen Mehrwert und Profit sektoral übereinstimmen. (Siehe S. 20.14–16, 81.25–26 und 125.29–32.) Die Argumentation bewegt sich auf der Wertebene vor der Bildung einer Durchschnittsprofitrate und der daraus resultierenden Transformation der Werte in Preise.

Über „Mehrerträte und Profitrate mathematisch behandelt“ hinaus existieren weitere Zeugnisse für Marx' ständige Auseinandersetzung mit der Profitrate zwischen 1871 und 1882. Die „Formeln und Berechnungen zu Mehrwert und Profitrate“ hielt er wahrscheinlich im Frühjahr 1871 in einem alten Kalender fest. (Siehe S. 3–7.) Ende 1873/Anfang 1874 hinterließ die Problematik deutliche Spuren in der französischen Ausgabe des ersten Bandes. Während Marx in den beiden deutschen Auflagen zuvor darauf hingewiesen hatte, daß er das Verhältnis von Mehrwert und Gesamtkapital im dritten Buch behandeln werde<sup>27</sup>, ergänzte er seine Ankündigung in der französischen Ausgabe um den Hinweis, daß die Profitrate von mehr Umständen abhängt als die Mehretrate, und um eine Berechnung zu Mehrwert- und Profitrate.<sup>28</sup> Vermutlich entstand im zeitlichen Zusammenhang mit dieser Textpassage – wenn nicht gar eigens für sie – das Manuskript „Rate des Mehrwerts und Profitrate“. (Siehe S. 8–14.) Wahrscheinlich im Oktober 1875, nachdem Marx das benutzte Heft für Rußlandstudien verwandt hatte, kam er auf das Manuskript zurück. Er nahm Ergänzungen vor und stellte weitere Überlegungen auf ehemals nicht vollständig beschriebenen Seiten an. (Siehe S. 14.9–18.20.) Etwa Mitte 1877, möglicherweise auch später, vermerkte Marx – eigentlich mit anderen Fragen beschäftigt – auf den Vorsatzblättern beziehungsweise Umschlagseiten von zwei Büchern seiner Handbibliothek die vorliegenden, auch schon früher mehrfach festgehaltenen Definitionsgleichungen zum Zusammenhang von Mehrwert- und Profitrate. (Siehe S. 153/154.)<sup>29</sup> Seine vermutlich letzten Notizen zu dieser Problematik hielt er wahrscheinlich im Herbst 1882 in einem Heft der ethnologischen Exzerpte fest.<sup>30</sup> (Siehe S. 695/696 und Erl. 153.4.) Wieder unternahm er mehrere Anläufe, um das Verhältnis beider Raten zu bestimmen. Da er seine Aufzeichnungen gestrichen hat (siehe Erl. 153.4), scheint er zu keiner ihn befriedigenden abschließenden Klärung des Problems gekommen zu sein.

Unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet Marx Probleme des dritten Buches in „Über Profitrate, Kapitalumschlag, Zins und Rabatt“ in einem Heft mit Aufzeichnungen zu Friedrich Ernst Fellers und Carl Gustav

<sup>27</sup> Siehe MEGA<sup>®</sup> II/5. S. 161, 162, Fn. 28, 332, Fn. 150, 423 und 456; MEGA<sup>®</sup> II/6. S. 224, 225, Fn. 28, 394, Fn. 150, 488 und 522.

<sup>28</sup> Siehe MEGA<sup>®</sup> II/7. S. 176, 177, Fn. 31, 347, Fn. 156, 452 und 488.

<sup>29</sup> Siehe Benjamin Witzschel: Die Physik faßlich dargestellt nach ihrem neuesten Standpunkte. Zum Gebrauch für höhere Unterrichtsanstalten, Studierende und Freunde der Naturwissenschaften. 2. Ausg. Leipzig 1858, und T[homas] G[rainger] Hall: A treatise on the differential and integral calculus, and the calculus of variations. 3. ed. Cambridge, London 1841; MEGA<sup>®</sup> IV/32. Nr. 1428 und 531.

<sup>30</sup> Siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. B 162.

Odermanns Standardwerk „Das Ganze der kaufmännischen Arithmetik“, Leipzig 1859. Diese Überlegungen ergaben sich, als er 1878, wahrscheinlich im Zusammenhang mit seinen Studien zum zweiten Buch, das bekannte Lehrbuch zum wiederholten Male durchgearbeitet und exzerpiert hat. Inmitten ausführlicher Aufzeichnungen zur Prozent-, Diskont-, Termin-, Wechsel- und Zinsrechnung versuchte er, kaufmännische Rechenoperationen mit selbstgewählten Beispielen auf Fragen der Profitrate und der Umschlagszeit des Kapitals anzuwenden. (Siehe S. 155–162 und 443–445.)

Zum Komplex der Aufteilung des Profits auf die verschiedenen Einkommensarten – industrieller Profit, Zins und Rente – hinterließ Marx lediglich zwei kurze polemische Kommentare gegen Deutungen der Rente als Zins für das in den Boden investierte Kapital. (Siehe S. 151/152.) Sie entstanden im Februar 1876 während seiner langjährigen Sammlung neuen empirischen Materials zu Grundrente und Grundeigentum und weisen auf die Bedeutung hin, die Marx technischen und wissenschaftlichen Entwicklungen für Fragen der Differentialrente beimaß.

Obwohl Marx sich intensiv mit weiteren Themen des dritten Buches beschäftigte (siehe S. 438–456), verfaßte er dazu keine Ausarbeitungen.

## II. Die Redaktionsmaterialien von Engels zur Herausgabe des dritten Buches

### *1. Die Entscheidung für das dritte Buch als dritten Band*

Während Marx das zweite und dritte Buch als Band 2 des „Kapitals“ veröffentlichen wollte, entschied sich Engels, die Manuskripte zum zweiten Buch als Band 2 herauszugeben und das Hauptmanuskript zum dritten Buch von 1864/1865 als Band 3 folgen zu lassen. Er war nach Marx' Tod 1883 daran interessiert, den wachsenden Zweifeln an dessen wissenschaftlichem Programm (siehe S. 458/459) mit Veröffentlichungen aus dem Nachlaß zu begegnen. Im Frühjahr 1884 einigte er sich zunächst mit Otto Meißner, das zweite Buch so bald als möglich separat als ersten Teil von Band 2 erscheinen zu lassen. (Siehe S. 461.) Die Entscheidung, beide Bücher auch als Bände zu zählen, fällt Engels wahrscheinlich erst 1885 hauptsächlich aufgrund der Eindrücke, die er vom Hauptmanuskript zum dritten Buch gewonnen hatte. (Siehe Engels an Nikolaj Francevič Daniel'son, 23. April 1885.)

Engels äußerte sich 1885 im Kreise seiner Vertrauten begeistert über das dritte Buch. Dieses, erklärte er Marx' Tochter Laura Lafargue am 8. März, werde immer großartiger, je tiefer er in den Stoff eindringe, und er habe noch nicht einmal die Hälfte entziffert. „It is almost inconceivable how a man who had such tremendous discoveries, such an entire and complete scientific revolution in his head, could keep it there for 20 years.“ „Brillante Sachen“, „die Ökonomie umwälzend“, „enorm Lärm machend“, „den ersten Band noch in den Schatten

stellend“, „das Verblüffendste“, was er je gelesen habe, urteilte er in Briefen an Johann Philipp Becker vom 2. April und 15. Juni, an August Bebel vom 4. April und an Daniel'son vom 23. April 1885. Marx' klare Darlegung lasse keine Einwände mehr zu. Er erkläre schwierigste Fragen, als handele es sich um ein Kinderspiel. Sein System erhalte einen neuen und einfachen Aspekt. (Siehe Engels an Daniel'son, 23. April 1885.) Diesen erörterte Engels vorab nicht; vielmehr ließ er erkennen, daß er die ausstehende Zusammenfassung der Kapitalbewegungen seit vielen Jahren als schwerwiegenden Mangel empfunden hatte. Erst das dritte Buch, schrieb er Friedrich Adolph Sorge am 3. Juni 1885, behandle die ganze kapitalistische Produktion im Zusammenhang. Erst damit, heißt es im Brief an Bebel vom 4. April 1885, „erhält unsre Theorie eine unerschütterliche Basis, werden wir befähigt, nach allen Seiten siegreich Front zu machen“. Das Buch werde der „Spießbürgerei in der Partei“ einen Schlag versetzen, „damit treten die ökonomischen Generalfragen wieder in den Vordergrund der Debatte“. Öffentlich benannte Engels das frühere Defizit, als er im Januar 1894 das dritte Buch endlich ankündigen konnte. Das erste und zweite Buch seien einseitig und abstrakt; das dritte jedoch werde alle Fragen beantworten. (Siehe S. 482.)<sup>31</sup> Die Bedeutung, die Engels diesem Buch beimaß, gab den Ausschlag dafür, es nicht Band 2 zuzuordnen, sondern separat als Band 3 herauszugeben.

Sicherlich bedachte Engels bei der Bandteilung die politischen Umstände. Während Marx befürchtet hatte, der zweite Band des „Kapitals“ könne unter dem „Sozialistengesetz“ nicht erscheinen (siehe Marx an Ferdinand Domela Nieuwenhuis, 27. Juni 1880), sah Engels beim zweiten Buch kaum eine Handhabe für die Zensur. Sozialisten könnten aus diesem Buch, da es rein wissenschaftlich nur Vorgänge innerhalb der Kapitalistenklasse darstelle, weder Schlagworte noch Deklamationen schöpfen, heißt es in seinen Briefen an Karl Kautsky vom 18. September 1883 und an Petr Lavrovič Lavrov vom 5. Februar 1884.<sup>32</sup> Das dritte Buch hingegen weise Erörterungen auf, die selbst ihn an der Möglichkeit zweifeln ließen, sie derzeit in Deutschland veröffentlichen zu können. (Siehe Engels an Lavrov, 5. Februar 1884.)

Engels erwog bei der Entzifferung des Hauptmanuskripts bereits, den dritten Band wegen seines Umfangs in zwei Teilen herauszugeben. (Siehe Engels an Daniel'son, 23. April, 3. Juni und 13. November 1885.) Aus seiner Entscheidung für Band 3 folgte, daß das vierte Buch zur Geschichte der ökonomischen Theorie den Band 4 des „Kapitals“ ergeben würde. Für die Entzifferung von dessen hauptsächlicher Textgrundlage, den „Theorien über den Mehrwert“, unternahm er parallel zur Arbeit am dritten Buch einige im vorliegenden Band

<sup>31</sup> Friedrich Engels: Das Kapital, von Marx, drittes Buch: Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion. In: Die Neue Zeit. Stuttgart. Jg. 12. 1893/1894. Bd. 1. Nr. 16. S. 504/505. Rubrik: Literarische Rundschau. (Siehe auch Engels an Daniel'son, 9. November 1886.)

<sup>32</sup> Ähnlich W[ilhelm] Lexis: Die Marx'sche Kapitaltheorie. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. N. F. Jena. Bd. 11. 1885. S. 452.

nachgezeichnete Schritte, die von einer Kontroverse um den Nachlaß von Marx begleitet waren. (Siehe S. 1031–1036.)

Nach Marx' Tod hatten am „Kapital“ Interessierte sich mit ihren Wünschen nach der weiteren Veröffentlichung des Werkes an Engels gewandt. (Siehe S. 457–459.) Dieser war sich gerade in den kritischen Phasen seiner Redaktion bewußt, daß sein Umgang mit den nachgelassenen Manuskripten das Marx-Bild und die Rezeption des „Kapitals“, wenn nicht für immer, so doch auf lange Sicht prägen würde. Er wolle, versicherte er Laura Lafargue in seinem Brief vom 8. März 1885, an dem Buch arbeiten, mit dem sich ihr Vater selbst ein Denkmal gesetzt habe – grandioser, als es andere ihm setzen könnten. Engels betrachtete Marx' Theorie als eine Grundlage jeder konsequenten revolutionären Taktik. (Siehe Engels an Vera Zasulič, 23. April 1885.) Daher begriff er die Herausgabe des dritten Buches des „Kapitals“ auch als politische Aufgabe.

## *2. Engels' Intentionen als Herausgeber*

Engels hat sich während seiner elfjährigen Redaktion mehrfach zu seinen Absichten als Herausgeber geäußert. Seine Erklärungen lassen sich jedoch, da sie situationsbezogene Erfahrungen mit Marx' Text und, damit verbunden, wechselnde Einschätzungen der redaktionellen Erfordernisse und Möglichkeiten widerspiegeln, nicht einfach zu Redaktionsgrundsätzen bündeln. Umgekehrt präsentiert sein auch von taktischen Überlegungen geleiteter Herausgeberbericht im Vorwort ein reduziertes Konzept und dokumentiert nicht seine ursprünglich weitreichenderen Intentionen.<sup>33</sup> Engels deutet hier immerhin an, daß sein Konzept Veränderungen unterworfen war: 1885 habe er geglaubt, hauptsächlich mit „nur technischen“ Schwierigkeiten konfrontiert zu werden. Zwar habe er bei wichtigen Abschnitten inhaltliche Probleme gesehen<sup>34</sup>, sie aber bei weitem unterschätzt. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 5.4–8.) Er betont auch, daß sich die Redaktion des dritten Buches wesentlich von der des zweiten unterschieden habe. (Siehe ebenda. S. 6.34–35.)

Engels sah seine Aufgabe zunächst darin, aus dem Hauptmanuskript und den nachfolgenden Entwürfen einen Text zusammenzustellen, der Marx' letzten Intentionen entsprach oder ihnen zumindest nahe kam und der außerdem möglichst abgeschlossen sein sollte.<sup>35</sup> Doch während beim zweiten Buch Marx' Absichten klar schienen – dieser hatte an der letzten, alle Abschnitte des

---

<sup>33</sup> Das gilt ebenso für seine redaktionellen Erklärungen im vorliegenden Entwurf zum Nachtrag „Wertgesetz und Profitrate“ von 1895. (Siehe S. 323.1–324.9.)

<sup>34</sup> Siehe Friedrich Engels: Vorwort. In: Karl Marx: Das Kapital. Zur Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 2. Buch 2: Der Cirkulationsprocess des Kapitals. Hrsg. von Friedrich Engels. Hamburg 1885. S. VIII; MEGA<sup>2</sup> II/13.

<sup>35</sup> Siehe ebenda. S. III.

Buches betreffenden Textgruppe von 1877 bis ein Jahr vor seinem Tod gearbeitet<sup>36</sup> –, war das Hauptmanuskript zum dritten Buch zwanzig Jahre alt, als Engels es entzifferte. Marx hatte es nicht überarbeitet, die Terminologie war hinter der der anderen Bücher zurückgeblieben und das empirische Material gealtert. Spätere Entwürfe hatten lediglich Aspekten des Buches gegolten. Andererseits hatte Marx zwischen 1868 und 1883 eine Fülle neuer Quellen und neuen empirischen Materials angehäuft. Es gab Anhaltspunkte für neue konzeptionelle Erwägungen und klare Hinweise darauf, daß Marx mehrere Abschnitte des Hauptmanuskripts beträchtlich zu ändern beabsichtigte. Anders als beim zweiten Buch machte sich für Engels gravierend bemerkbar, daß Marx ihn in den 70er Jahren nicht über den Ausarbeitungsstand des zweiten Bandes und seine inhaltlichen Probleme informiert hatte. (Siehe S. 458/459.) Er wußte über den Inhalt des dritten Buches nicht wesentlich mehr, als ihm Marx in seinem Brief vom 30. April 1868 mitgeteilt hatte.<sup>37</sup>

Doch Engels blieb zuversichtlich. Alles was vorliege, solle auf das gewissenhafteste genutzt werden, versprach er Nikolaj Francevič Daniel'son am 3. Juni 1885: „and there are, for the chapter on Rent, very voluminous extracts from the various statistical works he owed to you – but whether these will contain any critical notes that can be made use of for this volume, I cannot as yet tell“. Sobald das Hauptmanuskript entziffert sei, wolle er es mit den anderen Entwürfen, den vielen Auszügen insbesondere zum Bankwesen und zum Grundeigentum sowie den Quellen vergleichen (siehe ebenda), um festzustellen, in welche Richtungen sich die Ansichten von Marx zwischen 1865 und 1883 entwickelt hatten. Lagen, wie bei den Entwürfen für den Anfang des ersten Kapitels (siehe S. 168, 386 und 397), mehrere Ausarbeitungen zu einem Problem vor, wollte Engels wie beim zweiten Buch<sup>38</sup> die von Marx erkennbar zuletzt geschriebene Fassung zugrunde legen. Doch als er das Hauptmanuskript entziffert hatte und die Materialien zum dritten Buch ordnete, wurde ihm offenbar klar, daß er keinen Text nach Marx' letzten Intentionen zu präsentieren in der Lage war.

Wollte Engels zu einem relativ konsistenten und abgeschlossenen Text kommen, mußte er sich auf das Hauptmanuskript als Gesamtentwurf konzen-

<sup>36</sup> Siehe Teinosuke Otani: Zur Datierung von Marx' Arbeit am zweiten Buch des *Kapitals*, hauptsächlich von Manuskript VIII. In: MEGA-Studien 2001. Amsterdam 2003. S. 79–89; MEGA<sup>®</sup> II/11.

<sup>37</sup> Siehe Carl-Erich Vollgraf: Kontroversen zum dritten Buch des *Kapital*: Folgen von und Herausforderungen für Edition. In: MEGA-Studien 1996/2. Berlin 1997. S. 100–104. Zweifel daran, daß Engels mit den Büchern 2 und 3 des „Kapitals“ Marx' Intentionen in Band 1 gefolgt sei (siehe L[ouis] B. Boudin: Das theoretische System von Karl Marx. Stuttgart 1909. S. 139), werden heute auf umfassender Textbasis erneuert. (Siehe Hans-Georg Backhaus, Helmut Reichelt: Der politisch-ideologische Grundcharakter der Marx-Engels-Gesamtausgabe: eine Kritik der *Editionsrichtlinien* der IMES. In: MEGA-Studien 1994/2. Berlin 1995. S. 104–116.)

<sup>38</sup> Siehe Engels: Vorwort. In: Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. VII; MEGA<sup>®</sup> II/13.



trieren. Trotz aller deutlichen formellen Mängel hatte er zunächst geglaubt, daß der Entwurf die „abschließenden Resultate“ logisch stringent enthalte, mithin der „crowning part“ sei. (Engels an Johann Philipp Becker, 2. April, und an Daniel'son, 23. April 1885.) Doch bereits bei der Entzifferung im Laufe des Jahres 1885 erkannte er den inhaltlich durchweg fragmentarischen Charakter des Hauptmanuskripts, „da vieles nur gesammelte Bausteine sind“ (Engels an Friedrich Adolph Sorge, 29. Januar 1886), und es wurde ihm klar, daß er eine „Heidenarbeit“ vor sich hatte. (Engels an August Bebel, 24. Juli, und an Becker, 5. Dezember 1885.) Und doch freute er sich darauf. (Siehe Engels an Sorge, 29. Januar 1886.) Bevor er das Hauptmanuskript mit anderen Texten verglich, kam es darauf an, zunächst die konzeptionellen Überlegungen von Marx und ihre Entwicklung in diesem Text festzuhalten. Immer wieder verwies Engels insbesondere auf drei schwierige Komplexe: „the chapter on the transformation of the rate of surplus value into the rate of profit, and that on banking capital, and to some extent – also that on the rent of land will take a deal of working out yet“. (Engels an Daniel'son, 9. November 1886.) Er sah es als seine Pflicht an, eine solche Form zu finden, daß „the whole line of argument stands forth clearly and in bold relief“. Das sei bei der ihm vorliegenden ersten, oft unterbrochenen und unvollständigen Skizze nicht so leicht, betonte er gegenüber Daniel'son am 4. Juli 1889. Ferdinand Domela Nieuwenhuis erklärte er am 9. April 1890, einige Partien seien nur nach sorgfältiger Revision und einer teilweisen Neuordnung zu publizieren. Beides könne er „nicht ohne die reiflichste Überlegung“ ausführen. Die zu erwartenden Kontroversen wollte er nicht noch durch eigene „Böcke“ begünstigen. (Siehe Engels an Becker, 15. Oktober 1884, und an Karl Kautsky, 3. Dezember 1891.)

Nachdem Engels seine Absicht, einen möglichst abgeschlossenen dritten Band zu präsentieren, aufgegeben hatte, wollte er offenbar das Hauptmanuskript umso gründlicher bearbeiten. Bei jedem Abschnitt suchte er sich über dessen Grundsätze klarzuwerden, um danach „wichtige“ Textstellen einzuordnen. Ob diese im Haupttext, in Exkursen oder in Fußnoten standen, spielte für ihn keine Rolle. Daneben wollte er die originellen Leistungen von Marx, über die dieser zwanzig Jahre geschwiegen habe (siehe Engels an Laura Lafargue, 8. März 1885) und die bezeugten, daß viele der ihm in den 70er Jahren vorgehaltenen Defizite (siehe S. 440/441) so keineswegs existierten, möglichst authentisch dokumentieren, am besten in Marx' Worten. Außerdem sollte der herzustellende Text in seinen Grundgedanken verständlich und lesbar sein.

Er erwog, in mehr Abschnitte zu gliedern, als bei Marx Kapitel vorhanden waren – siehe die vorliegende „Urfassung von Abschnitt I“ (S. 172–183) –, die Auszugssammlung „Die Confusion“ auf ein Kapitel zu verdichten und ansonsten dem vierten Buch zur Geschichte der ökonomischen Theorie zuzuschlagen (siehe S. 404–406), möglichst viele inhaltliche „Lücken“ auszufüllen und dafür selbst umfänglich Literatur durchzuarbeiten (siehe Engels an Bebel, 15. November 1889).

Bei der konkreten redaktionellen Arbeit insbesondere am fünften Abschnitt lief Engels allerdings zunehmend die Zeit davon, so daß ihm eine intensivere Beschäftigung mit den Exzerpten – ihre Durchsicht auf kritische, für das dritte Buch verwertbare Notizen (siehe Engels an Daniel'son, 3. Juni 1885) – nicht möglich war. Engels erwähnte nicht einmal das „Manuskript III“ von 1868, über das er im Vorwort zum zweiten Buch geschrieben hatte, es enthalte eine Darstellung des Verhältnisses von Mehrwert- und Profitrate<sup>39</sup>, und auf dessen erster Seite er vermerkte: „Fragment von Ms. IV (*Mehrerths & Profitrate – zu benutzen!*)“<sup>40</sup> Dem Zeitmangel fiel auch Engels' Absicht zum Opfer, eigene Studien, zum Beispiel zu den ökonomischen Verhältnissen Rußlands, zu betreiben. Er resümiert im Vorwort auch nicht Marx' entsprechende Auszüge, sondern weist lediglich auf ihre Existenz hin und definiert Marx' Absicht dahingehend, daß Rußland im Abschnitt über die Grundrente dieselbe Rolle spielen sollte wie England im ersten Buch bei der industriellen Lohnarbeit. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 10.24–28.)<sup>41</sup> Engels konzentrierte sich ganz darauf, wie nachfolgend vornehmlich am fünften Abschnitt gezeigt wird, den „roten Faden“ in Marx' Darstellung hervortreten zu lassen. Das bedeutete, daß Engels das dort verwendete empirische Material akzeptieren mußte, obwohl er wußte, daß Marx es größtenteils ausgetauscht hätte.

### *3. Die Textgrundlage zum dritten Buch und die redaktionellen Texte von Engels*

Die von Engels für die Ausgabe benutzten Materialien lassen sich in die Textgrundlage zum dritten Buch sowie von ihm angefertigte oder in seinem Auftrag von anderen erstellte redaktionelle Texte<sup>42</sup> unterteilen.

---

<sup>39</sup> Siehe ebenda. S. V und VII.

<sup>40</sup> Karl Marx: Zum Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate. IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. A 76. S. 9; MEGA<sup>2</sup> II/4.3. Engels rahmte seine Notiz mit Rotstift ein. Vielleicht war ihm aufgefallen, daß Marx hier wie in anderen Entwürfen von 1868 und im Brief an ihn vom 30. April 1868 die Sigle r für Mehrertrate benutzte. (Siehe Marx: Gesetze der Profitrate. IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. A 71. Bogen II und Einzelblatt; derselbe: Gesetze der Profitrate. IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. A 78. S. 20; MEGA<sup>2</sup> II/4.3.)

<sup>41</sup> Das führte nach dem Erscheinen des Bandes zu einer erstaunten Anfrage von Daniel'son (siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. Entstehung und Überlieferung), der aus den letzten Briefen von Marx an ihn anscheinend einen anderen Eindruck gewonnen hatte. (Siehe S. 450/451.)

<sup>42</sup> Siehe Jürgen Jungnickel, Carl-Erich Vollgraf: Engels' Redaktionsunterlagen zu Marx' Manuskript von 1864/65, das 1894 als Buch III des „Kapitals“ erschien. In: Engels' Druckfassung versus Marx' Manuskripte zum III. Buch des „Kapital“. S. 27–48.

### 3.1. Die Textgrundlage zum dritten Buch

Zur Textgrundlage gehören:

- der Gesamtentwurf zum dritten Buch von 1864/1865 (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2.), von Engels als „Hauptmanuskript“ bezeichnet und als „Manuskript I“ numeriert (siehe ebenda. S. 9. Abbildung von S. 1).
- ein Komplex kleinerer Texte von 1867/1868: vier Entwürfe zum ersten Kapitel „Verwandlung des Mehrwerts in Profit und der Rate des Mehrwerts in Profitrate“, von denen Engels die beiden größeren als „Manuskript II“ und „Manuskript III“ bezeichnete (siehe Erl. 168.10<sup>1</sup> und 168.11), drei Entwürfe zu „Gesetzen der Profitrate“, ein Manuskript zum Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate sowie eine vierseitige Auszugsammlung zur Differentialrente. (MEGA<sup>2</sup> II/4.3.)<sup>43</sup>
- alle im vorliegenden Band veröffentlichten Texte und Notizen von Marx, insbesondere das Manuskript „Mehrertrage und Profitrate mathematisch behandelt“ von 1875 (siehe S. 19–150).
- die Textpassagen in den Heften XVI bis XVIII des ökonomischen Manuskripts 1861–1863, die Engels als erste Entwürfe des dritten Buches betrachtete.<sup>44</sup> (Siehe Engels an Laura Lafargue, 8. März 1885.)
- Materialsammlungen und Literatur zu verschiedenen Problemen des dritten Buches, zum Beispiel Untersuchungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland und den USA, die für die Gesamtdarstellung wie für einzelne Themen von Interesse waren. Engels hat Marx' Exzerptheft unter diesen Aspekten durchgesehen.
- Briefe von Marx an Engels zur beabsichtigten Struktur und zu inhaltlichen Schwerpunkten des dritten Buches, vornehmlich aus den späten 60er Jahren. Engels hat Marx' Briefe mehrfach sortiert (siehe zum Beispiel Engels an Johann Philipp Becker und Laura Lafargue, jeweils 22. Mai 1883) und bei der Ordnung des wissenschaftlichen Nachlasses herangezogen.

### 3.2. Die redaktionellen Texte von Engels

Der bemerkenswerte Umfang von Engels' eigenen Texten – zum zweiten Buch existiert nur seine Abschrift der Manuskripte von Marx – resultiert einerseits aus der fragmentarischen Textgrundlage, andererseits aus seiner über elf Jahre dauernden, mehrmals für ein Jahr oder länger unterbrochenen Redaktion. Auch der Stellenwert, den Engels dem dritten Buch beimaß, spielte eine Rolle. Die redaktionellen Texte reichen von mehrseitigen konzeptionellen Ausarbeitungen für die Redaktion ganzer Abschnitte bis hin zu Details geltenden Be-

---

<sup>43</sup> Siehe Larisa Mis'kevič: Marx' Manuskripte zum zweiten und dritten Buch des *Kapitals* von 1867/1868. Ihre Anordnung und Darbietung im MEGA<sup>2</sup>-Band II/4.3. In: MEGA-Studien 2001. Amsterdam 2003. S. 32–40.

<sup>44</sup> Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). Teil 5. In: MEGA<sup>2</sup> II/3.5. S. 1598–1888; Engels: Vorwort. In: Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. IV; MEGA<sup>2</sup> II/13.

merkungen von nur wenigen Zeilen. Engels hat mehrfach auf ein und demselben Blatt Notizen zu ganz unterschiedlichen Themen in zeitlich weit auseinanderliegenden Arbeitsphasen gemacht. Da er keinen der Texte datierte, sind bei ihrer Anordnung im Band Indizien herangezogen worden.

Einen Sonderstatus innerhalb der redaktionellen Texte nahm die nicht überlieferte Entzifferung des Hauptmanuskripts ein. Sie stellte die „Textsicherung“ dar, die für Engels eine eigenständige Bedeutung besaß. Als er 1884 mit der Entzifferung der Entwürfe zum zweiten Buch befaßt war, hatte er Petr Lavrovič Lavrov am 5. Februar bedrückt mitgeteilt, daß er – der einzig Lebende, der Marx' Schrift lesen und dessen Wort- und Satzverkürzungen entschlüsseln könne – schon nach wenigen Stunden müde sei. (Siehe ebenso Engels an Johann Philipp Becker, 20. Juni 1884 und 15. Juni 1885, und an Nikolaj Frančević Daniel'son, 23. April 1885.) Nachdem er 1885 auch mit der Abschrift des Hauptmanuskripts zum dritten Buch fertig war, atmete er auf: der jetzt lesbare Text könne „schlimmstenfalls“ so gedruckt werden, „wenn ich auch inzwischen flöten ginge. Solange das nicht geschehn, hatte ich keine Ruh noch Rast.“ (Engels an August Bebel, 24. Juli 1885.) Engels hatte die Entzifferung im Frühjahr/Sommer 1885 tagsüber seinem Sekretär Oscar Eisengarten<sup>45</sup> diktiert und abends überprüft und korrigiert, um zunächst wenigstens über eine „provisorische Redaktion“ zu verfügen. (Siehe S. 463–465.)

Die Entzifferung war die Grundlage für alle weiteren redaktionellen Texte und Schritte. Die überlieferten Texte lassen sich wie folgt unterteilen:

– Notizen zur Manuskriptlage und zur Konstitution des Hauptmanuskripts (siehe S. 167/168) sowie Gliederungsversuche und Inhaltsverzeichnisse (siehe S. 221–225 und 313–317).

– Texte zur inhaltlichen Erschließung, Anordnung und Ergänzung der Textgrundlage: Konspekte zu Kapiteln des Hauptmanuskripts (siehe S. 171, 185–197, 201–213, 228, 230–241 und 244–261), Zusammenstellungen und Umgruppierungen von Textstellen (siehe S. 265–274, 278–307 und 311/312), Entwürfe von Textteilen (siehe S. 172–184), Notizen zu Sach- und redaktionellen Fragen (siehe S. 198–200, 214–219, 226/227 und 242/243), zahlreiche von Engels selbst verfaßte Textpassagen (siehe S. 310; insbesondere MEGA<sup>®</sup> II/15: Liste zu Engels' Texteschüben), Notizen zum redaktionellen Bericht, zu Polemiken zum dritten Buch im Vorwort (siehe S. 165/166 und 309) und Skizzen und Entwürfe für Nachträge zum dritten Buch (siehe S. 229, 262–264, 275/276 und 318–341). Die meisten Texte entstanden zwischen Oktober 1888 und Frühjahr 1894 bei der Bearbeitung des ersten und des fünften Abschnitts.

– Samuel Moores „Gutachten zum Manuskript von 1875“ und sein Resümee „Mehrwertrate and Profitrate. Summary of Marx's MS“ zur Herstellung des dritten Kapitels. (Siehe S. 351–359.)

<sup>45</sup> Zu Eisengarten siehe Keizo Hayasaka: Oscar Eisengarten – Eine Lebensskizze. Sein Beitrag zur Redaktion von Band II des *Kapital*. In: Neue Texte, neue Fragen. Zur *Kapital*-Edition in der MEGA. Hamburg 2002. S. 83–110. (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. N. F. 2001.)

– Quellenauszüge von Eleanor Marx-Aveling zur Revision von Marx-Zitaten. (Siehe S. 360–362.)

Als redaktionelle Unterlagen im weiteren Sinne können auch die zahlreichen Aufsätze zum Durchschnittsprofit bezeichnet werden, die Engels bis 1894 zugegangen waren. Er hatte 1885 im Vorwort zum zweiten Band die „Rodbertusianer“ ermuntert, die Zeit bis zum Erscheinen des dritten zu nutzen, das „Rätsel“ des Durchschnittsprofits zu lösen.<sup>46</sup> (Siehe S. 482–486.) Allerdings hatte er seinerzeit schon deshalb mit keiner ernsthaften Reaktion gerechnet, weil er annahm, die Redaktion dieses Buches innerhalb von wenigen Monaten, noch 1885, abschließen zu können. (Siehe Engels an Becker, 20. Juni 1884.) Stattdessen initiierte er die Debatte über das „Transformationsproblem“ schon Jahre vor Erscheinen des dritten Buches.<sup>47</sup> Zwischen 1889 und 1894 entstand eine „förmliche Preisrätselliteratur“<sup>48</sup>, deren Umfang wenig bekannt ist.<sup>49</sup> Entgegen der Annahme, er habe die Marxsche „Lösung“ in voller Textkenntnis in Aussicht gestellt<sup>50</sup>, hatte er zwar einen Teil der betreffenden Textpassagen entziffert, sich aber nicht eingehender mit ihnen befaßt. Engels legte die Aufsätze vorerst lediglich ab. Wie er in seinem Brief an Conrad Schmidt vom 8. Oktober 1888 schrieb, sei er jedoch verpflichtet, auf sie in der Vorrede zum dritten Buch einzugehen. Dort, wie im Nachtrag „Wertgesetz und Profitrate“ (siehe S. 323–340) hat er sie 1894/1895 verarbeitet. Bis dahin war er auf Abstand bedacht, was nicht immer gelang, wie die vorliegenden Notizen in seinen Exemplaren von Achille Lorias Besprechung „Die Durchschnittsprofitrate auf Grundlage des Marx’schen Wertgesetzes“ und Julius Wolfs Aufsatz „Das Rätsel der Durchschnittsprofitrate bei Marx“ zeigen. (Siehe S. 229 und

<sup>46</sup> Siehe Engels: Vorwort. In: Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. XXII/XXIII; MEGA<sup>2</sup> II/13.

<sup>47</sup> Seit 1897 wird erklärt, daß die Debatte auf einem Mißverständnis von Engels beruhe und ihm geschuldet sei. (Siehe Johann v[on] Komorzynski: Der dritte Band von Carl Marx’ „Das Capital“. Eine kritische Abhandlung über die Arbeitswerttheorie und die socialistische Lehre vom Capitalsertrage. In: Zeitschrift für Volkswirtschaft, Socialpolitik und Verwaltung. Prag, Wien, Leipzig. Bd. 6. 1897. S. 247/248.)

<sup>48</sup> Siehe Böhm-Bawerk: Zum Abschluß des Marxschen Systems. S. 28.

<sup>49</sup> Die Debatte dauert bis heute an. Die Erstveröffentlichung des Hauptmanuskripts im Jahre 1992 belebte sie insbesondere im angelsächsischen Sprachraum. Marx’ letzte Texte zu diesem Thema von 1867/1868 (siehe MEGA<sup>2</sup>-Band II/4.3) setzen Akzente, teilen jedoch keine definitive „Lösung“ von ihm mit. Zu Zusammenfassungen der Debatte siehe Gianfranco Accardo: Ein Verzeichnis von Veröffentlichungen zum Transformationsproblem. In: Mehrwert. Berlin. H. 13. 1977. S. 191–202; Friedrun Quaaas: Das Transformationsproblem. Ein theoriehistorischer Beitrag zur Analyse der Quellen und Resultate seiner Diskussion. Marburg 1992; Howard, King: ‘A past and a present, but no abiding future’. The critical reception of volume III of *Capital*, 1894–1900. S. 27–69.

<sup>50</sup> Siehe Julius Wolf: Das Rätsel der Durchschnittsprofitrate bei Marx. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Jena. 3. Folge. Bd. 2. 1891. S. 366; Quaaas: Das Transformationsproblem. S. 8. Eher dürfte Engels sich auf Marx’ Erklärungen im Brief vom 30. April 1868 verlassen haben.

275/276.) Zu den redaktionellen Unterlagen sind auch die vielfältigen Diskussionen zu Fragen des dritten Buches in Engels' Briefwechsel mit Dritten, vor allem mit Conrad Schmidt<sup>51</sup> und Karl Kautsky, zu zählen.

Nachfolgend werden die redaktionellen Texte zum ersten und zum fünften Abschnitt vorgestellt; die wenigen anderen Texte werden im Zusammenhang mit den Textänderungen von Engels behandelt.

### 3.2.1. Die redaktionellen Texte zum ersten Abschnitt

Engels begann die erste Redaktion von Abschnitt I im Herbst 1885. (Siehe S. 466.) Doch dann brach er ab und nahm die Ordnung des Hauptmanuskripts, die „Arbeit des Umschreibens“ und den Vergleich des Hauptmanuskripts mit den weiteren hinterlassenen Materialien (siehe Engels an Daniel'son, 3. Juni 1885) erst im Oktober 1888, mehr als drei Jahre nach Abschluß der Entzifferung, wieder auf. Wie die Auslassung von Textstellen, deren Entzifferung er ursprünglich nicht als notwendig erachtet hatte (siehe S. 464), zeigt, fiel es Engels nicht leicht, seine frühere Textbearbeitung im einzelnen zu rekonstruieren. Er beendete den ersten Abschnitt im Februar 1889. (Siehe S. 470.) In den Jahren 1888/1889 entstanden die meisten redaktionellen Texte zum ersten Abschnitt.

Problematisch waren in diesem Abschnitt zum einen der Anfang – in der Druckfassung das erste und zweite Kapitel – zum anderen die Passage über das Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate, das spätere dritte Kapitel. Zu beiden lagen jeweils mehrere Manuskripte vor, von denen sich keines als Druckvorlage oder wenigstens als Leitfaden eignete, wie Engels im Vorwort konstatiert. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 7/8.) Marx hatte im Hauptmanuskript zunächst zwar mit dem Thema „Verwandlung von Mehrwert in Profit“ begonnen, war jedoch schon nach zwei Seiten zur Betrachtung des Verhältnisses von Mehrwert- und Profitrate gewechselt. In den Jahren 1867 und 1868 hatte er dann mehrere Versuche unternommen, den Anfangsteil des ersten Kapitels auszuarbeiten.

Einige redaktionelle Texte gelten dem ersten Problem: Engels notierte die Materiallage für die ersten drei Kapitel, ordnete und nummerierte die Entwürfe und stellte bei der Durchsicht fest, daß die 1867 entstandenen Manuskripte „II“ und „III“ für Abschnitt I verwendbar seien. (Siehe S. 167/168.) Von dessen „Urfassung“ sind die ersten zwanzig Seiten in der Handschrift von Eisengarten überliefert. (Siehe S. 172–183.) Nach welchen Kriterien Engels die „Urfassung“ aus den genannten Texten zusammenstellte und warum er zwei anderthalbseitige Fragmente für den Beginn dieses Kapitels nicht benutzte, teilt er nicht mit. Offenbar sah er „Manuskript III“ als die zuletzt ausgearbeitete Fassung an

---

<sup>51</sup> Zu Conrad Schmidt siehe Paul Kampffmeyer: Die Lebensarbeit Conrad Schmidts. In: Sozialistische Monatshefte. Berlin. Jg. 38. Bd. 76. 1932. S. 896–904. Dieser Aufsatz enthält Auszüge aus einigen der im vorliegenden Band S. 482–486 erwähnten Briefe Schmidts an Engels, unter anderem das „Transformationsproblem“ betreffend.

und gab ihr den Vorzug vor „Manuskript II“, während er die Fragmente vermutlich als von Marx verworfene Ansätze wertete.

Der Erfassung und Strukturierung des zweiten Problems, des Verhältnisses von Profit- und Mehrwertrate, dienen sechs Texte von Engels. (Siehe S. 185–216.) Marx hatte weder im ersten Kapitel des Hauptmanuskripts noch im Manuskript von 1875 die Faktoren, die die Profitrate bestimmen, systematisch abgehandelt. Engels verzichtete daher auf eine Abschrift der entsprechenden Textpassagen beider Manuskripte. (Siehe Engels an Laura Lafargue, 8. März 1885.) Stattdessen beauftragte er Samuel Moore mit der Begutachtung der Ausarbeitung von 1875. Er selbst legte Konспекte zu beiden Darstellungen an (siehe S. 185–197 und 201–213), um die Linienführung zu ermitteln. Außerdem notierte er einige Aspekte des Problems. (Siehe S. 198–200 und 214–216.) In allen Texten wird sein Bemühen deutlich, den Einfluß bestimmter Größen – Arbeitszeit, Arbeitsintensität oder Geldwert – auf die Profitrate herauszuarbeiten, was angesichts der unstrukturierten Vorlage schwierig war. Die vorliegenden redaktionellen Texte sind intensiv für die Herstellung des druckfertigen dritten Kapitels genutzt worden. Dies gilt auch für die Materialien von Moore<sup>52</sup>, dessen Einschätzung Engels allerdings eher für seine Konспекte zum Manuskript von 1875 heranzog als für die Abfassung des dritten Kapitels, wie er im Vorwort angibt. (Siehe S. 1041/1042 und MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 8.7–12.) Bis zur endgültigen Fassung nahm er noch eine Reihe von Änderungen vor, die anhand des Drucktextes zu erschließen sind. (Siehe S. 755–757 und 778–785.)

Weitere redaktionelle Texte dienten der Zusammenstellung der Kapitel 5 bis 7: eine thematische Übersicht zu Marx' Gliederungspunkten „Oekonomie in Anwendung des constanten Capitals“, „Preißchwankungen des Rohmaterials“ und „Freisetzung und Bindung, Depreciation und Appreciation/Werthsteigerung und Entwerthung von Capital“ (siehe S. 171) sowie der Entwurf eines Kommentars zu einem Fabrikbericht (siehe S. 217).<sup>53</sup> Ebenso begann Engels, Querverweise von Marx zu notieren, um sie später verifizieren zu können. (Siehe S. 226 und 227.) Außerdem legte er seine Liste „Fragen zu einzelnen Abschnitten“ an, die der Präzisierung von Fakten oder Literaturangaben dien-

<sup>52</sup> Über sein Gutachten hinaus hat Moore Notizhefte für die Begutachtung des Marx'schen Manuskripts angelegt (siehe S. 357.4 und Erl.), worauf Smolinski in seinem Artikel über Marx' Manuskript von 1875 hinweist. (Siehe Smolinski: Karl Marx and mathematical economics. S. 1191 und 1204.) Die Hefte konnten bei der Bearbeitung dieses Bandes nicht berücksichtigt werden, da sie im IISG nicht am Standort sind.

<sup>53</sup> Neben der Ordnung des Materials aus den Fabrikberichten ging es vermutlich auch um dessen Alter. Werner Sombart wies 1894 in seiner Rezension zum dritten Buch darauf hin, daß inzwischen die räumlichen Arbeitsbedingungen aus reinem Geschäftsinteresse verbessert würden. Technische Entwicklungen ermöglichten, bei gleichen Kosten bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen. Siehe Sombart: Zur Kritik des ökonomischen Systems von Karl Marx. In: Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik. Bd. 7. Berlin 1894. S. 558, Fn. 1.

ten. (Siehe S. 218.) Bei letzterem half ihm Eleanor Marx-Aveling – sicherlich mehr, als es ihre Auszüge (siehe S. 360–362) besagen, denn Engels war die Bibliothek des Britischen Museums fremd.<sup>54</sup>

### 3.2.2. Die redaktionellen Texte zum fünften Abschnitt

Engels äußerte sich in seinen Briefen überwiegend zu Problemen des fünften Abschnitts.<sup>55</sup> Auch die meisten seiner redaktionellen Texte gelten diesem Abschnitt und illustrieren seine Schwierigkeiten mit der Vorlage. Sie können in Erschließungs- und Anordnungsmaterialien unterteilt werden. Die erste Redaktion erstreckte sich über fast vier Jahre, von November 1889 bis März 1893. (Siehe S. 472–477.) Bereits die langen Unterbrechungen dokumentieren, daß die Ausgabe an diesem Abschnitt durchaus hätte scheitern können.

Die meisten redaktionellen Texte entstanden aufgrund der unzulänglichen Manuskriptlage, über die Engels im Vorwort sagt: kein „fertiger Entwurf“, „nicht einmal ein Schema, dessen Umrisse auszufüllen wären, sondern nur ein Ansatz von Ausarbeitung, der mehr als einmal in einen ungeordneten Haufen von Notizen, Bemerkungen, Materialien in Auszugsform ausläuft“. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 8.29–33.) Diese Beschreibung trifft vornehmlich auf den im Grunde unstrukturierten Punkt 5 „Credit. Fictives Capital“ zu, dessen über achtzig Seiten etwa siebzig Prozent des Kapitels darstellen. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 469–646.) Die Punkte 1 bis 4 hatte Marx recht zusammenhängend ausgearbeitet, allerdings abweichend vom Sammeltitlel „Spaltung des Profits in Zins und Unternehmungsgewinn. (Industrieller oder Commercieller Profit). Das Zinstragende Capital“ zunächst das Geld- bzw. zinstragende Kapital definiert, den Zins als dessen Preis bestimmt, die Zinshöhe erörtert, die Spaltung des Profits in Zins und Unternehmungsgewinn erläutert und schließlich das zinstragende Kapital als die fetischartigste Form des Kapitals charakterisiert. Diese vier Punkte und Punkt 6 bezeichnet Engels an späterer Stelle des Vorworts dann auch als „in der Hauptsache“ oder „vollständig“ ausgearbeitet. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 9.6–38.)

Engels versuchte, den Abschnitt „durch Ausfüllung der Lücken und Ausarbeitung der nur angedeuteten Bruchstücke zu vervollständigen“, damit er „wenigstens annähernd“ das bot, „was der Verfasser zu geben beabsichtigt hatte“. Er sprach von „wenigstens“ drei Anläufen, ohne daß ihm eine adäquate Synthese gelang. „Mir blieb nichts übrig, als die Sache in gewisser Beziehung über's Knie zu brechen, mich auf möglichste Ordnung des Vorhandenen zu beschränken, nur die nothdürftigsten Ergänzungen zu machen.“ (Ebenda. S. 8.34–9.3.) Auch diese Bewertung bezieht sich insbesondere auf Punkt 5.

---

<sup>54</sup> Er schrieb Paul Lafargue am 29. Mai 1891, daß er keine Eintrittskarte für den Lesesaal des Britischen Museums habe. Seine wenigen Studien in den 80er Jahren weisen auch nicht auf Besuche des Museums hin.

<sup>55</sup> Zum bei Marx fünften Kapitel siehe Michael R. Krätke: Geld, Kredit und verrückte Formen. In: MEGA-Studien 2000/1. Amsterdam 2003. S. 64–99.



Zur inhaltlichen Erschließung dienten Engels weiterhin die beiden folgenden Konspekte: der Text zum Begriff des „Leihens“ vom November 1889 (siehe S. 228) und die achtseitige Ausarbeitung „Geldkapital“ zu den ersten vier Punkten und zum Anfang des fünften Punktes, wahrscheinlich vom Oktober 1890 (siehe S. 230–241). Schon mit dem zweiten Konspekt teilte er die Vorlage in die Kapitel 21 bis 25 ein und versah sie zum Teil mit Titeln, die er unter Anlehnung an Marx' Manuskript wählte. Nebenher ging Engels etliche, direkt am Konspekt zu verfolgende Schritte in der Textgestaltung. Er nahm Zuordnungen, Umstellungen und Streichungen vor, formierte Absätze und bereinigte die Begrifflichkeit. (Siehe S. 832/833.) Im großen und ganzen folgte er Marx, gestaltete die Darstellung allerdings wesentlich flüssiger.

Bei Punkt 5 stand Engels auf nahezu verlorenem Posten. Was Marx hier „zu geben beabsichtigt hatte“, war weithin offen. Zum einen hatte er im Hauptmanuskript seine Prämissen zur Darstellung des Kredits (siehe S. 445)<sup>56</sup> immer wieder aufgehoben, indem er auf eine Vielzahl von Kreditbeziehungen und Aspekten des Kreditgeldes im Rahmen auch des industriellen Zyklus, auf geldtheoretische Debatten und auf finanzpolitische Entscheidungen eingegangen war. Es entsprach dem Charakter seiner Untersuchungen, auszuloten, was in die „offizielle Darstellung“ aufzunehmen war und was „unterdrückt“ werden könnte.<sup>57</sup> Zum anderen hat Marx seine Darstellung im Hauptmanuskript durch spätere konzeptionelle Überlegungen zum Kredit relativiert. (Siehe S. 445/446.) Engels hat sie im Unterschied zu anderen inhaltlichen Erwägungen zur Kenntnis nehmen können, ebenso die Fülle und Vielfalt der neuen theoretischen und historischen Studien von Marx zu Geld und Kredit, zu denen er Inhaltsverzeichnisse anfertigte.<sup>58</sup> (Siehe S. 446–448.) Weiter hat er dessen Erörterung des öffentlichen Kredits aus der französischen Ausgabe von Band 1 (siehe S. 446) in die folgenden deutschen Auflagen übernommen. Insgesamt konnte Engels kaum daran zweifeln, daß Marx' finale Darstellung des Kredits anders ausgefallen wäre, als die Überlegungen, die er im Hauptmanuskript vorgefunden hat.<sup>59</sup> Deshalb forderten neben den darstellenden Text-

<sup>56</sup> Die Orientierungen zu Beginn eines jeden Punktes dienten Marx sicher auch dazu, sich zu zwingen, zunächst die Kernstruktur abzuhandeln und sich erst dann Verzweigungen oder Modifikationen zuzuwenden. Sie lassen sich kaum als definitive Planpositionen begreifen.

<sup>57</sup> Siehe Marx: Zum Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate. S. 3; MEGA<sup>2</sup> II/4.3.

<sup>58</sup> Zu einem von ihm mit 1877 datierten Heft hatte Engels notiert: „1) Diversa v. Banken, Currency etc. 145–148“. (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. B 139. 1. Umschlagseite.) Die gemeinte Literaturliste enthielt unter dem Stichpunkt „History of B. v. E.“ zahlreiche Titel zur Bank von England. Engels legte auch ein Inhaltsverzeichnis zu den Kaufman-Exzerpten von Marx (siehe S. 448) an, wo es heißt: „c) Index zu Marx Noten dazu, & Gesamt-Register S. 136–42.“ (Siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. B 141. 1. Umschlagseite.)

<sup>59</sup> Nach der Arbeit am fünften Abschnitt umriß Engels, wie er die Schwerpunktsetzung von Marx verstanden hatte: „die Intervention des Leihkapitals und die Spaltung des Profits in Zins und Unternehmervergewinn; das auf Grundlage des Leihkapitals sich

passagen unter Punkt 5 auch die Abschweifungen, losgelösten Gedankengänge und die aufgeworfenen, aber nicht behandelten Fragen seine Aufmerksamkeit<sup>60</sup>, um keinen der möglichen Ausgangspunkte für eine veränderte Darstellung zu übersehen. Das gilt auch für die langen Passagen mit Auszügen unter Punkt 5, zumal Marx im anschließenden Punkt 6 „Vorbürgerliches“ noch Grundsätzliches über die Rolle des Kredits mitteilt. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 661.1–663.4.) Schließlich stand Engels vor der Frage der Abstimmung mit dem zweiten Buch, in dessen Entwürfe Marx nach 1865 einige geldtheoretische Aspekte aufgenommen hatte, die zuvor schon bei Punkt 5 aufgetaucht waren. Da das 25. Kapitel als das erste Kapitel zum Kredit einen besonderen Stellenwert besaß, jedoch schon die relevante Textpassage eingangs von Punkt 5 weit mehr aus Zitaten als aus darstellendem Text bestand und zudem das ganze Material dieses Punktes auf hier einzuordnende Erörterungen durchgesehen werden mußte, brach Engels die Redaktion des fünften Abschnitts im Herbst 1890 nach dem Konspekt „Geldkapital“ ein erstes Mal ab.

Erst ein Jahr später, im November/Dezember 1891, erschloß sich Engels Punkt 5 durch den vorliegenden Konspekt „Kredit und fiktives Kapital“ vollständig. (Siehe S. 244–261.) Anhand dieses neunseitigen Konspekts nahm er die Kapiteleinteilung bis zum 30. Kapitel vor, wobei er sich an unterstrichenen Stichpunkten (26. Kapitel)<sup>61</sup>, römischen Ziffern bei darstellenden Textpassagen (28. bis 30. Kapitel) oder einführenden Sätzen (27. Kapitel) bei Marx orientierte. (Siehe S. 855–857.)

Marx' Materialsammlung „Die Confusion“ in der zweiten Hälfte von Punkt 5 stellte Engels auf eine harte Probe. Sie enthält überwiegend Auszüge aus Parlamentsberichten über das Bankwesen und die Krisen von 1847 und 1857 mit Aussagen von Geschäftsleuten und Ökonomen über Geld, Zirkulationsmittel, Kapital, Kredit, Goldabfluß, Überspekulation, Wechselkurs und andere Themen, die Marx mitunter glossiert und im letzten Teil mit einigen wenigen theoretischen Darlegungen verknüpft hat, sowie Auszüge aus anderen Quellen. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 561–583 und 597–646.) Engels versuchte zu-

---

aufbauende Kreditsystem mit seinen Hauptträgern, den Banken, und seiner Schwindelblüthe, der Börse“. (Friedrich Engels: Das Kapital, von Marx, drittes Buch: Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion. In: Die Neue Zeit. Stuttgart. Jg. 12. 1893/1894. Bd. 1. Nr. 16. S. 504/505.)

<sup>60</sup> Einige Autoren meinen, Engels habe zu viel von diesen Textpassagen übernommen. (Siehe Sombart: Zur Kritik des ökonomischen Systems von Karl Marx. S. 557; Scheffold: The relation between the rate of profit and the rate of interest. S. 131.) Bruno Fritsch hingegen interessieren sämtliche Exkurse: Marx habe die Vielseitigkeit der Kreditfunktionen so umfassend wie seinerzeit kein anderer betrachtet. (Siehe Bruno Fritsch: Die Geld- und Kredittheorie von Karl Marx. Eine Darstellung und kritische Würdigung. 2. Aufl. Frankfurt/Main, Wien 1968. S. XIII und X, Fn. 6.)

<sup>61</sup> Zum problematischen Titel und Inhalt des 26. Kapitels siehe Teinosuke Otani: Überlegungen zur langerwarteten Veröffentlichung des Marx'schen Originals zum dritten Buch des *Kapital*. In: Geschichte und materialistische Geschichtstheorie bei Marx. Hamburg 1996. S. 220. Fn. 29. (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. N. F. 1996.)

nächst, dieses Material zu den bekannten Debatten über Geldtheorie und -politik zwischen den Anhängern der Currency-School – Robert Torrens, George Warde Norman, Samuel Jones Loyd (Lord Overstone) – und den Vertretern der Banking-School – Thomas Tooke, John Fullarton, William Newmarch, James Wilson<sup>62</sup> – zu einem Kapitel, dem 31., zu verdichten. Das entsprach offenbar früheren Überlegungen von Marx, der ihm am 19. August 1865 geschrieben hatte, er liefere die Kritik des „absoluten Unsinns“ in den Reports von 1857 und 1858 erst in einer späteren Schrift. Demnach hätte Marx die Debatten im dritten Buch lediglich systematisiert und ansonsten in der Darstellung über Kredit bzw. im vierten Buch über die Geschichte der Theorie historisch abgehandelt. Zudem hat er später zu verstehen gegeben, daß er sich auf das von ihm angehäuften neue empirische Material stützen würde. (Siehe S. 446–448.) Doch Engels' Versuch der Verdichtung der Auszüge zu einem Kapitel anhand des Konspekts „Kredit und fiktives Kapital“ scheiterte. Das Material erwies sich als zu heterogen und zu umfangreich. Engels erwog ein zweites Kapitel, weshalb er an einigen Konspektpassagen über den Zu- und Abfluß von Edelmetallen, den Wechselkurs oder über die Handelsbilanz von England Vermerke wie „zu 32“ notierte. Am Ende wurden daraus die drei Kapitel 33 bis 35, doch selbst dieser Ausweg war schwierig. Da Engels den Konspekt als „Inhaltsverzeichnis“ zu Punkt 5 benötigte und sich dieser zudem häufig als zu grob oder ungenau in der thematischen Erfassung erwies, wurden weitere Unterlagen zur Textanordnung und -gliederung erforderlich. Die vorliegenden sechs Materialien, die er niederschrieb, um die Sammlung einzupassen (siehe S. 267–274, 279–307 und 311/312) dokumentieren seine einzelnen, zeitlich weit auseinanderliegenden Schritte. Anhand des Konspekts nahm er zunächst eine „Zweite Ordnung des Materials ‚Die Confusion‘ nach inhaltlichen Aspekten“ vor. (Siehe S. 267–273.) Zehn von ihm ausgewählten Stichpunkten – u.a. „Gegen Currency Principle!“, „Macht der Bank von England über den Geldmarkt durch Discount etc“, „Der Bankakt von 1844“, „Noten und Gold, – Masse der Cirkulierenden Banknoten ...“, „Goldabfluß und Bilanzen“, „Zinsfuß“, „Wechselkurs“ und „Geldmarkt überhaupt“ – ordnete er die Aussagen aus den Debatten oder Zitate aus anderen Quellen zu. (Siehe S. 905.) Parallel dazu entstanden kleinere Materialzusammenstellungen, um die Kapitel 25 und 26 zu ergänzen. (Siehe S. 265/266.) Die „Zweite Ordnung“ führte Engels weit anschaulicher als der Konspekt vor Augen, daß Marx seine ursprünglichen Prämissen geändert hatte, also bei Punkt 5 etwaige konzeptionelle Erweiterungen zu erwägen waren. An diesem Punkt angekommen, brach er im Dezember 1891 die Redaktion des fünften Abschnitts erneut für nahezu ein Jahr ab.

---

<sup>62</sup> Zur Debatte siehe Michael Burchardt: Die Currency-Banking-Kontroverse. Real- und theoriegeschichtlicher Hintergrund des V. Abschnitts im 3. Band des „Kapital“. In: Mehrwert. Berlin. 1977. H. 12. S. 167–202; Heinz Rieter: Thomas Tooke und die Geldlehre seiner Zeit. In: Bertram Schefold u. a.: Vademecum zu einem Klassiker der Banking School. Düsseldorf 1997. S. 69–82.

Im Oktober 1892 ordnete Engels die Textpassagen der „Confusion“ von neuem, jetzt nach Kommentaren und Resümees von Marx. Er wollte sehen, welche inhaltlichen Gesichtspunkte erstere enthielten und ob sich ein roter Faden für die Gruppierung von Textstellen gewinnen ließe. (Siehe S. 279–291.) Daneben sortierte Engels die Auszüge anhand dieser „Aufgliederung“ und des Konspekts „Kredit und fiktives Kapital“ nochmals in einer „Dritten Ordnung des Materials ‚Die Confusion‘ nach inhaltlichen Aspekten“. (Siehe S. 292–304.) Er modifizierte die Hauptthemen der früheren Zusammenstellung in einigen Punkten und griff neue Probleme auf, zum Beispiel „Überproduktion und Krisen“ und „Schottische Bankwirthschaft“. Deutlich erkennbar ist seine neue Intention, das in der „Confusion“ enthaltene Material möglichst vollständig zu verarbeiten. In diesem Sinne ergänzte er alle Themen, die er aus der „Zweiten Ordnung“ übernommen hatte, mit neuem Material aus dem Konspekt, was den einen oder anderen Punkt erheblich erweiterte. Allerdings erscheinen einzelne Textstellen, da nicht eindeutig zuzuordnen, zuweilen unter zwei oder drei Themen. Mitunter artikuliert Engels seine Zweifel an der Einordnung. So heißt es über Ansichten Wilsons: „Dies zu Akkumulation? Oder zu Currency? Oder zu Edelmetall? Letztes wohl am besten“. (S. 289.34–35.) Auch erwog Engels quellenkritische Arbeitsgänge: „Alles eventue!! im Original nachzusehn“. (S. 280.6–7.) Er benutzte die „Dritte Ordnung“ in breitem Maße für die Zusammenstellung der Kapitel 33 bis 35.<sup>63</sup> Sie weist vielfältige Benutzungsspuren auf, hauptsächlich Erledigungsvermerke. Für Textpassagen, für die er noch keine Verwendung gefunden hatte, legte er die Liste „Unterbbringende Textstellen für den fünften Abschnitt“ an. (Siehe S. 305–307.) Ihm sei es auf diese Weise endlich gelungen, erklärt Engels im Vorwort, „alle irgendwie zur Sache gehörenden Aussprüche des Verfassers im Text unterzubringen“. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 10.3–4.) Auf einen geringen Teil von Auszügen, die entweder inhaltlich durch andere abgedeckt wurden, oder keinen Bezug zu Äußerungen von Marx hatten, verzichtete er. (Siehe ebenda und Erl. 309.1 bis 309.20–21.)

Neben den umfangreichen redaktionellen Texten sind auf einzelne Textpassagen bezogene Notizen überliefert, die Details der Redaktionsarbeit beleuchten. Meist betreffen sie umzustellende oder noch einzufügende Textstellen des Hauptmanuskripts. Diese hatte Engels wie in den vorliegenden „Zusammenstellungen für die Kapitel 25 und 26“ unter Überschriften wie „Eisenbahn-Krise 1845“, „Geldmarkt 1845–47“ oder „Zinsfuß etc“ (S. 265/266) stichpunktartig erfaßt und mit den Seitenzahlen der Entzifferung versehen. Manche Notizen bestehen lediglich aus solchen Stichpunkten wie „Note – Twells und Overstone. 874. zu Kapitel 26.“ (S. 311.15.) Engels schrieb sie nebenher auf lose

<sup>63</sup> Teinosuke Otani: „Shinyo-seido ka no ryutsu-shudan“ oyobi „tsuka-genri to ginko-rip-po“ no soko ni tsuite. [Über Marx' Manuskript zu den späteren Kapiteln 33 und 34 ... des dritten Buches des „Kapitals“]. In: Keizai-Shirin (The Hosei University Economic Review). Tokyo. Vol. 67. 1999. Nr. 2. S. 37–218; derselbe: Kikinzoku to kawase-soba“ no soko ni tsuite. [Über Marx' Manuskript zum späteren 35. Kapitel ... des dritten Buches des „Kapitals“]. Ebenda. Vol. 69. 2001. Nr. 3. S. 1–214.

Zettel. Ihre einstige Funktion erschließt sich meist über den Text der Druckfassung. Auf einem Blatt notierte Engels zum Beispiel Zahlenmaterial zur Entwicklung des Zinsfußes von 1844 bis 1847 (siehe S. 242), um es dann für eine Einfügung im 25. Kapitel zu nutzen. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 399.38–400.2.) Schließlich hielt Engels das eine oder andere fest, ohne es später zu verwenden.

#### 4. Engels' Bearbeitung der Textgrundlage

Die redaktionellen Texte von Engels sind Zeugnisse jener Änderungen, die er an der Textgrundlage von Marx vornahm, als er 1885 das Hauptmanuskript abschrieb, zwischen Oktober 1888 und November 1893 die erste Redaktion bewältigte und von November 1893 bis Mai 1894 die Schlußredaktion des dritten Bandes durchführte.

Engels bereitete mit den redaktionellen Texten in der Regel seine Änderungen an der Textgrundlage vor. Diese lassen sich wie folgt klassifizieren<sup>64</sup>:

Änderung der Textanordnung durch

- Gliederung
- Umstellungen
- Eingliederung von Exkursen
- Verwandlung von Fußnoten in Haupttext
- Relativierungen konzeptioneller Aussagen,

Texterweiterungen durch

- inhaltliche Ergänzungen
- Aktualisierungen,

Verzicht auf Textstellen,

Umgang mit Wiederholungen,

Textglättungen durch

- Absatzbildungen, -tilgungen und Überleitungen
- den Verzicht auf Hervorhebungen,

Korrekturen

- inhaltliche Korrekturen
- begriffliche Anpassungen
- stilistische Änderungen
- Überprüfung der Rechnungen
- Prüfung, Erweiterung und Übersetzung von Zitaten.

---

<sup>64</sup> Siehe Jürgen Jungnickel: Bemerkungen zu den von Engels vorgenommenen Veränderungen am Marxschen Manuskript zum dritten Band des „Kapitals“. In: Studien zum Werk von Marx und Engels. Hamburg 1991. S. 131/132 (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. N. F. 1991); Carl-Erich Vollgraf, Jürgen Jungnickel: „Marx in Marx' Worten“? Zu Engels' Edition des Hauptmanuskripts zum dritten Buch des *Kapital*. In: MEGA-Studien 1994/2. S. 3–55.

Nachfolgend werden die bedeutendsten Änderungen, die Engels an der Textgrundlage von Marx vornahm, und die Rolle, die seine redaktionellen Texte dabei spielten, dargestellt.

### *Änderungen an der Gliederung*

Engels' Anspruch, einen lesbaren dritten Band des „Kapitals“ zu präsentieren, bedeutete, die grobe Arbeitsgliederung des Hauptmanuskripts durch eine erheblich detailliertere zu ersetzen. An redaktionellen Texten liegen dazu die „Vorläufige Gliederung zu Buch 3 des ‚Kapitals‘“, die er 1888 mit der Bearbeitung des ersten Abschnitts begonnen (siehe S. 469) und im Verlauf der Redaktionsarbeit Abschnitt für Abschnitt vervollständigt hat, und der Entwurf des Inhaltsverzeichnisses von 1893/1894 vor. (Siehe S. 221–225 und 313–317.)<sup>65</sup> Im Vorwort äußert Engels sich nicht ausdrücklich zu seiner Gliederung.

Marx hatte sich im Hauptmanuskript auf die Einteilung in sieben – sehr unterschiedlich durchgearbeitete und strukturierte – Kapitel beschränkt. Tragende Textpassagen wie das dritte Kapitel „Gesetz des tendentiellen Falls der Allgemeinen Profitrate im Fortschritt der capitalistischen Production“ hat er nicht unterteilt (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 285.1–340.14), hingegen Unterpunkte wie „3) Oekonomie in Anwendung des constanten Capitals“ stark strukturiert (siehe ebenda. S. 110.25–164.8). Bei der Redaktion hätte er das dritte Buch wie die zweite deutsche Auflage von Band 1 gestaltet, also von Abschnitten abwärts detailliert gegliedert. (Siehe S. 454.) Engels, der seinerzeit vehement auf eine solche Gliederung gedrungen (siehe Engels an Marx, 23. August 1867) und sie 1883 bei der von ihm herausgegebenen dritten Auflage fortgeschrieben hatte<sup>66</sup>, praktizierte sie auch jetzt. Aus den sieben Kapiteln wurden Abschnitte und die erkennbaren Punkte beziehungsweise Paragraphen, von denen nur wenige betitelt waren, zu 52 Kapiteln, die Engels teilweise nochmals unterteilte. Er stützte sich bei der Kapiteleinteilung und Überschriftengestaltung auf im Hauptmanuskript beziehungsweise im Falle des ersten Kapitels auch auf in den Manuskripten „II“ und „III“ Vorhandenes, wobei er konzeptionelle Entwicklungen beachtete. (Siehe S. 168.) Im zweiten, vierten und siebenten Abschnitt folgte er im wesentlichen der Gliederung des Manuskripts. Die Kapiteleinteilung und Überschriftengestaltung des dritten und fünften Abschnitts stammt dagegen nahezu vollständig von Engels. Das dritte Kapitel gestaltete er zu einem Abschnitt mit drei Kapiteln und zehn Punkten um. Für die Gliederung des sechsten Abschnitts benutzte er einen von Marx für die spätere Redaktion gegen Ende des sechsten Kapitels entworfenen detaillierten Plan. (Siehe S. 478.) Für die Darstellung der Differentialrente II übernahm er weitgehend die von Marx vorgegebene Themenabfolge.

---

<sup>65</sup> In den Erläuterungen zur „Vorläufigen Gliederung“ wird seine Textstruktur der Marx'schen gegenübergestellt. (Siehe Erl. 221.1–222.2 bis 225.1–7.)

<sup>66</sup> Siehe MEGA<sup>2</sup> II/8.

Die Textvorlage erlaubte Engels keine Gliederung nach einem festen Schema. Die „Urfassung von Abschnitt I“ dokumentiert, daß er zu Beginn der Redaktion eine andere Abschnittsgliederung erwog, als er sie dann vornahm. (Siehe S. 732–734.) Manche Abschnitte unterteilte er lediglich in Kapitel, bei anderen erhielten die Kapitel Punkte, die ihrerseits strukturiert wurden. Textpassagen, die Engels nicht zuordnen konnte, erfaßte er entweder unter „Nachträge“ (Kapitel 7, 12, I–III, und 15, IV) oder er grenzte sie einfach durch Schlußstriche von neuen Gedankengängen ab. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 30, 68, 70 und 118.) Dabei unterlief ihm der eine oder andere Fehler. Die Numerierung der Gliederung fiel nicht einheitlich aus; Engels vertauschte zum Beispiel römische und arabische Ordnungszahlen.<sup>67</sup> Eine Kapitelnummer vergab er zweimal, ebenso mehrere Nummern bei Fußnoten.<sup>68</sup>

Bei den Überschriften erfaßte Engels nicht immer die Intentionen von Marx. Er versuchte zwar, dessen Absicht seit 1868, ein „chapter über Kredit“ zu formieren (siehe S. 445/446), Rechnung zu tragen. Allerdings bezog er – obwohl selbst häufig vom „Kredit-Abschnitt“ sprechend – die Kreditproblematik nicht in den Titel des fünften Abschnitts ein.<sup>69</sup> Wie bereits erwähnt, hatte Marx den gesamten fünften Punkt von Kapitel 5 „Credit. Fictives Capital“ betitelt. Engels überschrieb nur einen kleinen ersten Teil davon, Kapitel 25, mit diesem Titel. Überschrift und Inhalt stimmen nicht überein, da im 25. Kapitel nur Wechsel und Banknote knapp behandelt werden.<sup>70</sup> Insgesamt erscheint die Marxsche Darstellung nach der Redaktion von Engels abgeschlossener und strukturell entwickelter, als es aufgrund der Manuskriptlage tatsächlich der Fall war. Damit hat Engels Erwartungen geweckt und Diskussionen provoziert.<sup>71</sup>

<sup>67</sup> In Teil 1, S. 41, muß es „III“ statt „3“ heißen. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 68.17.)

<sup>68</sup> In Teil 2, S. 306, muß es „Sechsendvierzigstes“ statt „Achtundvierzigstes“ Kapitel heißen (siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. Korrektur 749.17), worauf im Verzeichnis der Druckfehler aufmerksam gemacht wird (siehe ebenda. S. 25.12–13). Siehe die Fn. 39 in Teil 1 und die Fn. 33, 42, 44 und 56 in Teil 2.

<sup>69</sup> Siehe Yoshio Miyake: Marx' ökonomisches Manuskript von 1861–1863 und Probleme seiner Edition im MEGA<sup>2</sup>-Band II/3. In: Marx-Engels-Forschung im historischen Spannungsfeld. Hamburg 1993. S. 193. (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. N. F. 1993.)

<sup>70</sup> Zu einer Überschriftenänderung durch Engels im zweiten Abschnitt siehe Joachim Bischoff, Axel Otto u.a.: Ausbeutung. Selbstverrätselung. Regulation. Der 3. Band des „Kapital“. Hamburg 1993. S. 227.

<sup>71</sup> Henryk Grossmann monierte, daß Marx zwar im ersten Band des „Kapitals“ die Selbstaflösung der kapitalistischen Produktion anspreche, jedoch die Ursachen ihres Zusammenbruchs nicht benenne. Auch der dritte Band enttäusche diesbezüglich: Danach führten dieselben Ursachen, die die Akkumulation bewirkten, zum Fall der Profitrate. Sei dieser ein Symptom für den tendenziellen Zusammenbruch? Wie setze sich die Tendenz durch? Da Marx die Antwort schuldig bleibe, seien Zweifel an seiner „Zusammenbruchslehre“ entstanden und es könne von einem Widerspruch zwischen den Darlegungen des ersten und des dritten Bandes des „Kapitals“ ausgegangen werden. Grossmann bezeichnete dementsprechend die Kontroverse zwischen Bern-

Über die Manuskripte „II“ und „III“ zum ersten Abschnitt hinaus suchte Engels nach Anhaltspunkten für die Entwicklung von Marx' Konzeption nach 1865. Er durchforschte einerseits Marx' Unterlagen, stieß allerdings nur auf den Planentwurf von 1861 (siehe S. 346.30 und Erl.), der keine ausgeprägte Gliederung zum zweiten und dritten Buch enthält.<sup>72</sup> Engels bemühte sich andererseits, Marx' Pläne und ihre Entwicklung anhand ihrer Korrespondenz insbesondere aus der zweiten Hälfte der 60er Jahre zu rekonstruieren. Dort gefundene Hinweise gingen, wie die vorliegende Notiz „Abschnitte von Buch 3 des ‚Kapitals‘“ zum Inhalt der sieben Kapitel des Hauptmanuskripts (siehe S. 167 und 716/717) zeigt, in seine redaktionellen Texte ein. Marx' Ausarbeitungen von 1867/1868 zu Fragen von Kostpreis und Kapitalumschlag, von Mehrwert- und Profitrate oder zu Gesetzen der Profitrate hat Engels offenbar als nicht weiterführend angesehen.

Engels' Entwurf des Inhaltsverzeichnisses weicht bei einigen Kapitelüberschriften von der „Vorläufigen Gliederung“ ab und weist auch gegenüber dem gedruckten Verzeichnis Unterschiede auf. Einige Überschriften im gedruckten Text sind anders als im Inhaltsverzeichnis. Die Druckfassung enthält bei gleich mehreren Kapiteln Unterteilungen, die nicht im Inhaltsverzeichnis ausgewiesen sind. Engels änderte also noch in den Korrekturfahnen Überschriften, vergaß jedoch, das Inhaltsverzeichnis anzupassen. (Siehe S. 978/979.) Ähnlich hat er beim Vorabdruck des 23. und 24. Kapitels in der „Neuen Zeit“ Korrekturen angewiesen, die in der Buchausgabe nicht realisiert sind. In dem einen oder anderen Fall könnte es auch ein von Engels nicht bemerkter Fehler im Satz sein, über dessen Qualität er sich wiederholt beklagt hat. (Siehe Engels an Nikolaj Francevič Daniel'son, 1. Juni, und an Paul Lafargue, 2. Juni 1894.)

Über den Buchtitel war sich Engels noch im November 1893, als er das Inhaltsverzeichnis entwarf, unschlüssig. (Siehe S. 978 und Variante 313.4.) Marx hatte 1864 in Abstimmung mit den anderen vorläufigen Buchtiteln des Gesamtentwurfs 1863–1865 den Arbeitstitel „Die Gestaltungen des Gesamtprozesses“ gewählt. Da dieser intendiert, daß mit den Gestaltungen der Totalität auch die Rolle von Konkurrenz, Weltmarkt oder Staat dargestellt würden, hätte Marx ihn, wenn er ihn beibehalten hätte, sicherlich durch „des Kapitals“ ergänzt<sup>73</sup> oder zumindest eingegrenzt. Erst als Engels im Januar 1894 das

---

stein und Kautsky über die Zusammenbruchstheorie in der Revisionismusdebatte als Folge der „verhängnisvollen Lücke“ im dritten Band. (Das Akkumulations- und Zusammenbruchsgesetz. S. 14/15 und 20.)

<sup>72</sup> Im Nachlaß von Engels befand sich das Konzept bei redaktionellen Texten zum dritten Buch. Dies geht daraus hervor, daß die Materialien Mitte der 1920er Jahre bei ihrer Verfilmung aufeinanderfolgende Kopiersignaturen erhielten: Marx' Planentwurf die Signatur NL 3–10, die vorliegende Aufstellung „Ökonomie des konstanten Kapitals, Preiswechsel (Übersicht zum Manuskript von 1864/1865, S. 91–154)“ (siehe S. 171) die Signatur NL 2.

<sup>73</sup> Einführend heißt es im Hauptmanuskript: „Die Gestaltungen des Capitals, wie wir sie in diesem Buch entwickeln“. Später sprach Marx von der „allgemeinen Analyse des Capitals“. (MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 7.16–17 und 305.6.)



dritte Buch in der „Neuen Zeit“ ankündigte, legte er sich fest auf: „Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion“.<sup>74</sup> Mit diesem Titel dämpfte er zwar umfassende Erwartungen an den Inhalt des dritten Buches, entsprach aber möglicherweise nicht den Absichten von Marx, den Lebensprozeß des Kapitals nachzuzeichnen.<sup>75</sup>

### *Umstellungen*

Einerseits folgte Engels den Hinweisen von Marx zu Textumstellungen. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 320.31–33 oder 519.26–520.13.) Engels notierte sich solche Hinweise auf losen Zetteln (siehe S. 216, 226, 227 und 243), um die Textstellen zu prüfen, zusammenführen oder wenigstens der neuen Textstruktur anpassen zu können. Andererseits stellte er selbst Textpassagen in der Erwägung um, den „roten Faden“ der Beweisführung deutlicher zu machen. (Siehe Engels an Danielson, 4. Juli 1889.) Im Vorwort erklärt er zum 30. Kapitel, daß es galt, den „jeden Augenblick durch Zwischensätze, Abschweifungen usw. unterbrochen, und an anderer Stelle, oft ganz beiläufig, weiter verfolgten Gedankengang in die richtige Ordnung zu bringen“. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 9.12–15. Siehe S. 323.1–324.9 und 309 sowie Erl. 309.7–8 bis 309.7<sup>4</sup>.)

Insbesondere am fünften Kapitel des Hauptmanuskripts nahm Engels zahlreiche und einschneidende Umstellungen vor, wie seine redaktionellen Texte zur Ordnung der „Confusion“ zeigen. Für das 33. Kapitel notierte er in den „Bearbeitungsresümees zu den Kapiteln 25 bis 35“ von 1892/1893 folgende Anordnung für die Seiten der Abschrift: „1) 743/46; 2) 801/2, 809, 803. 3) F. E. Dann alles aus der Konfusion zusammengestellt und mit Einschüben F. E. Chapman 906/12 826/32. 913/22, dann allerlei!“ (S. 309.11–13.) In dem Maße, wie die Zahl der Kapitel des bei ihm fünften Abschnitts wuchs, nahmen auch die Textumstellungen zu; schließlich waren es mehr als einhundert größere oder kleinere. Durch diese Stoffgliederung verschoben sich die inhaltlichen Gewichte des Abschnitts zum Kredit hin.<sup>76</sup> Engels' Herausstellung der „Gesamtlinie“ beeinträchtigte also andere erklärte Vorsätze, vor allem das Bemühen, den Forschungscharakter des Hauptmanuskripts zu erhalten. Bei seinen Textumstellungen unterlief ihm, wie am siebenten Abschnitt gezeigt wird (siehe S. 479–482), der eine oder andere Irrtum.

<sup>74</sup> Engels: Das Kapital, von Marx, drittes Buch. S. 504.

<sup>75</sup> Siehe Vollgraf, Jungnickel: „Marx in Marx' Worten“? S. 16 und 18; Michael Heinrich: Engels' edition of the third volume of Capital and Marx's original manuscript. In: Science & Society. Vol. 60. No. 4. Winter 1996–1997. S. 456; Cyril Smith: Friedrich Engels and Marx's critique of political economy. In: Capital & Class. 62. Summer 1997. S. 137.

<sup>76</sup> Siehe Michael Heinrich: Zur systematischen Bedeutung der Kredittheorie im Originalmanuskript des dritten „Kapital“-Bandes. In: Studien zum Werk von Marx und Engels. S. 142.

*Eingliederung von Exkursen*

Marx war im Hauptmanuskript immer wieder abgeschweift, um einen Gegenstand unter weiteren Aspekten zu erschließen, Abhängigkeiten auszuloten oder Darstellungsebenen festzulegen. Solche Überlegungen hatte er zumeist in runde oder eckige Klammern gesetzt. Engels hat den Charakter dieser Textpassagen vielfach ignoriert. Zwar spricht er im Vorwort von „Exkurse(n) über im Lauf der Untersuchung auftauchende Nebenpunkte“ (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 6.40–41), ordnete sie aber meist ohne Klammern in den fließenden Text ein, in der Regel da, wo sie sich befanden. Auf diese Weise wurde mancher Gedanke von Marx nebenher zur finalen Aussage, seine Gedankenführung aber nicht konsistenter.<sup>77</sup> Hier griff Engels in die Hierarchie, Funktionalität und Pointierung des Textes ein.<sup>78</sup> Einige von ihm aufgelöste Exkurse spielten in der Rezeption des dritten Bandes eine nicht unerhebliche Rolle.<sup>79</sup>

Nicht selten rückte Engels durch die Entfernung der Klammern Beiläufigkeiten ins Licht, wie zum Beispiel den folgenden Satz: „Wo ein gegebenes Ganze, wie der Profit zwischen zweien zu theilen ist, kommt es natürlich zunächst auf die Größe des zu theilenden Ganzen an“. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 351.4–6; siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 433.13–14.)<sup>80</sup> An anderer Stelle konstatierte Marx in Klammern, daß das Geld, das ein Kapitalist in ein Projekt stecke, ihm vorerst nicht zur Verfügung stehe. (Siehe ebenda. S. 442.14–443.23.) Er hätte vermutlich beide Kommentare gestrichen, heißt es doch im Hauptmanuskript, daß er sich bei der Endredaktion auf „das Rationelle“ konzentrieren werde. „Für die Un-

<sup>77</sup> Exkurse und Vorarbeiten hätten in extenso in der „Neuen Zeit“ erscheinen können, erklärte Sombart. Engels habe „alles in das ‚Kapital‘ gepackt: fertiges neben halbfertigem, nebensächliches neben entscheidend wichtigem, Details neben Grundzügen“. (Sombart: Zur Kritik des ökonomischen Systems von Karl Marx. S. 557.)

<sup>78</sup> Die Kritik schrieb das Marx zu: „Unstimmigkeiten im System“ habe er nicht ertragen können, „er plagt sich durch Jahre und den Leser durch hunderte von Seiten, um sie zu überwinden.“ (Joseph Schumpeter: Sombarts Dritter Band. In: Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich. Leipzig. Jg. 51. 1927. Bd. 3. S. 9.) Marx war „ununterbrochen bemüht, immer wieder seinem Gegenstand neue Gesichtspunkte abzugewinnen.“ (Karl Kautsky: Vorwort des Herausgebers. In: Karl Marx: Zur Kritik der politischen Oekonomie. Stuttgart 1897. S. V.)

<sup>79</sup> Die von Engels ohne Klammern reproduzierte Notiz, der letzte Grund aller Krisen sei die Armut der Massen (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 540.11–14), wurde als Teil einer Unterkonsumtionskonzeption bei Marx gedeutet. (Siehe Hans-Holger Paul: Marx, Engels und die Imperialismustheorie der II. Internationale. Hamburg 1978. S. 206, Fn. 157.) Seine Entfernung der Klammern bei Illustrationen begünstigte den Eindruck, daß Marx sich im dritten Band der „Darstellung der empirischen Gestaltung des kapitalistisch geordneten Wirtschaftslebens“ zuwenden wollte. (Sombart: Zur Kritik des ökonomischen Systems von Karl Marx. S. 559.)

<sup>80</sup> Zur Kritik solcher Textpassagen siehe beispielsweise Ernst Lange: Karl Marx als volkswirtschaftlicher Theoretiker. In: Jahrbuch für Nationalökonomie und Statistik. Jena. 3. Folge. Bd. 14. 1897. S. 552.

tersuchung selbst ist es natürlich nötig in all diese Details einzugehen, bei Leibe aber nicht für den Leser.“ (Ebenda. S. 83.2–3.) Obwohl Engels diese Aussage im Herbst 1888 in einem seiner redaktionellen Texte festgehalten hatte (siehe S. 190.14–15 r), tilgte er auch im zweiten Fall die Klammern.

Marx hatte eingangs des fünften Kapitels notiert: „[Es ist nachher noch besonders die Form zu betrachten, wo in der Zwischenzeit *Zins* returnirt, aber *ohne* das Capital.]“ (MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 423.20–21.) Er behandelte diesen Rücklauf später jedoch nicht, sondern vermerkte lediglich, daß jemand für zeitweiligen Kapitalverleih zwischenzeitlich Zinsen erhalte. (Siehe ebenda. S. 442.21–32.) Auch hier entfernte Engels die Klammern. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 342.24–26.) Sich jedoch seiner Verfahrensweise offenbar nicht sicher, hielt er im Oktober 1890 oder im November/Dezember 1892 in seiner Aufstellung „Hinweise auf Künftiges und Voriges (Zu präzisierende Verweise auf den fünften Abschnitt)“ fest: „p 446. Rückfluß des Zinses ohne Kapital“. (S. 243.3.)

#### *Verwandlung von Fußnoten in Haupttext*

Häufig übernahm Engels Marx'sche Überlegungen aus Fußnoten in den Haupttext. Marx erläutert im fünften Kapitel des Hauptmanuskripts, daß der Unternehmerrgewinn nicht auf die Leitung der Produktion zurückgeführt werden könne, da diese zunehmend von dafür bezahlten Managern wahrgenommen werde. Insbesondere in den bürgerlichen Aktienunternehmungen und den Kooperativfabriken der Arbeiter seien Aufsichtslöhne und Profite deutlich voneinander unterscheidbar und dauerhaft getrennt. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 458.16–20.) In einer Fußnote ergänzte Marx, daß wegen der zahlreich verfügbaren Manager der Kapitalist keine Direktionsfunktionen mehr ausüben müsse. Der Eigentümer von Musikinstrumenten müsse auch nicht zugleich Musikdirektor sein. Die Kooperativfabriken der Arbeiter bewiesen vielmehr, daß der Kapitalist als Funktionär der Produktion überflüssig sei, konstatiert Marx. (Siehe ebenda. S. 458, Fn. b.)

Engels, der diese längere Erörterung in seinem Konspekt „Geldkapital“ festgehalten hatte (siehe S. 238.7–13), stellte sie vollständig in den Haupttext<sup>81</sup>,

<sup>81</sup> Herausgelöst aus ihrem Kontext, wurde die Textpassage in der sozialistischen Literatur zur Belegstelle für die Entbehrlichkeit des Kapitalisten und für alternative Produktionsformen innerhalb des kapitalistischen Systems. Hinsichtlich der Kooperativfabriken relativierte Marx allerdings seine obigen Feststellungen. In der parallel zum Hauptmanuskript entstandenen Inauguraladresse der Internationalen Arbeiterassoziation erklärte er, daß sich in der Praxis gezeigt habe, daß die Kooperativfabriken als Einzelerscheinungen unfähig seien, das „Wachstum des Monopols in geometrischer Progression aufzuhalten“. (Marx: Manifest an die arbeitende Klasse Europas (Inauguraladresse der Internationalen Arbeiterassoziation). In: MEGA<sup>2</sup> I/20. S. 24.) Im ersten Band des „Kapitals“ resümiert er, daß selbst Owen als Vater der Kooperativfabriken keinerlei Illusionen über die Tragweite dieser „isolierten Umwandlungselemente“ gehabt habe. (MEGA<sup>2</sup> II/5. S. 408, Fn. 322.) Engels hat diese Erklärung 1890 in die vierte Auflage übernommen, kannte also die Auffassung von Marx. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/10. S. 453, Fn. 322.)

vermutlich auch deshalb, weil Marx Seiten später die Rolle der Kooperativfabriken als Übergangsformen im Haupttext erörtert. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15, S. 377.5–33, und II/14, S. 504.19–40.)

Ein weiteres Beispiel für die Übernahme von Fußnotentext in den Haupttext findet sich im fünften Kapitel, wo Engels eine Fußnote zu Saint-Simon und den Kreditprojekten der Saint-Simonisten in den Haupttext der Druckfassung aufnahm. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2, S. 660/661, Fn. 2, und II/15, S. 595, Fn. 24.)

Engels hat seine Textaufwertungen durch die Aufhebung von Klammern oder die Aufnahme von Fußnoten in den Haupttext nicht gekennzeichnet. Am Ende des 22. Kapitels verfuhr er adäquater. Er entfernte von drei Marxschen Textpassagen (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2, S. 441.21–28) jeweils die eckigen Klammern und kennzeichnet sie mit dem Hinweis: „(Notiz für spätere Ausarbeitung.)“ (MEGA<sup>2</sup> II/15, S. 360.8–16). Im Vorwort teilt er mit, daß sich im Hauptmanuskript, wie bei einem ersten Entwurf selbstverständlich, zahlreiche Verweise auf später zu entwickelnde Punkte fänden, ohne daß Marx diese „Versprechungen“ immer eingehalten habe. „Ich habe sie stehn lassen, da sie die Absichten des Verfassers in Beziehung auf künftige Ausarbeitung darlegen.“ (Ebenda, S. 7.30–34.) Hätte Engels auch die anderen von Marx eingeklammerten Texte und Fußnoten auf diese Weise behandelt, wäre dies der Dokumentation des Entwurfs zugute gekommen. Gelegentlich verfuhr Engels auch anders und bot konzeptionelle Hinweise, die im Marxschen Text in Klammern stehen, als Fußnoten dar. (Siehe zum Beispiel MEGA<sup>2</sup> II/4.2, S. 433.28–34, und II/15, S. 351, Fn. 62.)

#### *Relativierung konzeptioneller Aussagen*

Wie bereits bei Punkt 5 „Credit. Fictives Capital“ geschildert, standen die konzeptionellen Beschränkungen von Marx eingangs der Kapitel häufig seinen tatsächlich folgenden Untersuchungen und Betrachtungen entgegen. Er mußte sich bei einer Reihe von Fragen über deren logische Einordnung in das dritte Buch des „Kapitals“ oder in die späteren speziellen Bücher zu Konkurrenz und Kredit (siehe S. 439/440) klarwerden. Engels versuchte, zwischen Marx' ursprünglichen Absichten und dem Textbestand zu vermitteln, wobei letzterer für ihn ausschlaggebend war.

Marx beginnt im Hauptmanuskript Punkt 5 mit der Einschränkung, daß die Analyse des Kreditwesens und seiner Instrumente, wie des Kreditgeldes, außerhalb seines Plans liege. „Es sind hier nur einige wenige Punkte hervorzuheben, nothwendig zur Charakteristik der capitalistischen Productionsweise überhaupt. Wir haben es dabei nur mit dem commerciellen Credit zu thun. Der Zusammenhang zwischen dessen Entwicklung und der des öffentlichen Credits bleibt ausser Betracht.“ (MEGA<sup>2</sup> II/4.2, S. 469.7–12.) Trotzdem notierte Marx, wie erwähnt, im Laufe seiner Darstellung, alle auftretenden Fragen zum Kredit.

Engels konnte diese, über Marx' Prämissen hinausgehenden Erörterungen nicht vernachlässigen, da er wahrgenommen hatte, daß dieser dem Kredit später mehr Aufmerksamkeit geschenkt hat. (Siehe S. 445/446.) So verän-

derte er den Passus zu Beginn dahingehend, daß die „eingehende Analyse des Kreditwesens“ außerhalb des Plans liege. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 389.3–4.) Ebenso verfuhr er bei der Behandlung der Freisetzung und Bindung von Kapital, wo Marx bemerkt hatte, daß die hier untersuchten Phänomene zu ihrer vollen Entwicklung des Kreditwesens und der Konkurrenz bedürften: „Diese – konkreteren Formen der capitalistischen Production können aber 1) nur dargestellt werden, nachdem die allgemeine Natur des Capitals begriffen ist“. (MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 178.21–23.) Engels paßte dies den tatsächlichen Darlegungen im Hauptmanuskript an und änderte in „nur umfassend dargestellt werden“. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 114.7–8.)

Marx war unter Punkt 6 „Vorbürgerliches“ von Kapitel 5 auf die Rolle des Kreditwesens zurückgekommen und hatte festgestellt, daß der gesellschaftliche Charakter des Kapitals erst durch die Entwicklung des Kredit- und Banksystems vermittelt und verwirklicht werde. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 661.21–23.) Engels änderte die Stelle in „vollauf verwirklicht durch volle Entwicklung des Kredit- und Banksystems“. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 596.24–25.)

Zu Einschränkungen, mit denen Engels wohl auch das Vorläufige des Textes betonen wollte, zählen Kommentare wie: „Dies gilt für England selbstverständlich nur für die Zeit des tatsächlichen industriellen Monopols; es gilt aber überhaupt für die Gesamtheit der Länder mit moderner großer Industrie, solange der Weltmarkt sich noch expandiert. – F. E.“, „Dies stimmt nicht mit meiner Erfahrung. F. E.“, „Von inkonvertiblem Papiergeld ist hier überhaupt nicht die Rede ... – F. E.“ oder „Dieser letzte Satz gilt selbstredend nur für England, als Mittelpunkt des Welt-Geldmarkts. – F. E.“ (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 497.28–31, 512.39–40, 518.16–22 und 561.34–35; jeweils in eckigen Klammern.)

### *Inhaltliche Ergänzungen*

Engels' Ergänzungen lassen sich wie folgt charakterisieren: Abfassung ganzer Kapitel (Kapitel 4<sup>82</sup>) oder beträchtlicher Teile davon (Kapitel 43), Darstellung von durch Marx nicht näher ausgeführten Aspekten (Profitrate und Umschlagszeit), aktualisierende Illustration von Mechanismen und Sachverhalten, Verwendung aktuellerer Belege (zum Beispiel Finanzberichte von Tageszeitungen), Relativierung Marxscher Aussagen, vermittelnde Übergänge, Hinweise zur Textgrundlage und zur Ausgabe, Zitatergänzungen, Quellenkorrekturen und Literaturhinweise. Manche seiner Einfügungen stellten Engels nicht auf Antrieb zufrieden und er bearbeitete sie erneut. (Siehe die „Ergänzungen zum Einschub über Kapitalvorschuß“ auf S. 310.) Insbesondere die eingefügten größeren Textpassagen sind Zeugen seiner redaktionellen Tätigkeit.<sup>83</sup> Da sie

<sup>82</sup> Zu einigen inhaltlichen Fragen dieses Kapitels siehe Karl Kühne: *Ökonomie und Marxismus. II. Zur Dynamik des Marxschen Systems*. Neuwied, Berlin 1974. S. 105–110.

<sup>83</sup> Eduard Bernstein, der erste Rezensent, bezeichnete sie als „oft außerordentlich werthvolle Bereicherungen des Buches“. (Ed[uard] Bernstein: *Der dritte Band des*

ein wichtiger inhaltlicher Bestandteil seiner redaktionellen Texte sind, werden sie im wissenschaftlichen Apparat des MEGA<sup>2</sup>-Bandes II/15 gesondert aufgelistet. Im Vorwort verweist Engels darauf, daß er seine inhaltlichen Änderungen und Ergänzungen in Klammern gesetzt und mit seinen Initialen gekennzeichnet habe, ebenso Textpassagen, in denen er „das von Marx gelieferte tatsächliche Material zu eignen, wenn auch möglichst im Marx’schen Geist gehaltenen Schlußfolgerungen verarbeiten mußte“. Das allerdings ist nicht immer der Fall, wie er hinsichtlich der Fußnoten selbst einräumt. (Ebenda. S. 7.23–29.) Folglich wurden einige seiner Korrekturen und Zusätze als Text von Marx gelesen.<sup>84</sup>

Betrugen Engels’ Zusätze im zweiten Buch nach eigenen Angaben weniger als zehn Seiten<sup>85</sup>, so ergeben seine gekennzeichneten Ergänzungen im dritten Buch mehr als fünfzig Druckseiten. Über den Umfang der nicht gekennzeichneten Textpassagen – im Vorwort nennt er sie Überleitungen von „bloß formeller Natur“ (ebenda. S. 10.2) – kann ein Vergleich mit dem Hauptmanuskript Aufschluß geben. Es dürfte sich nochmals um etwa zehn Seiten handeln. Die Verteilung der Einfügungen auf die Abschnitte<sup>86</sup> bestätigt, daß Engels der erste, fünfte und sechste Abschnitt die größte Mühe bereiteten. Nahezu die Hälfte der Ergänzungen entfiel auf den fünften Abschnitt. Die Zusätze in den Kapiteln 25 bis 35 dieses Abschnitts werden in den Erläuterungen zu seinen „Bearbeitungsresümees“ festgehalten. (Siehe Erl. 309.1–21 bis 309.20–21.) Vorarbeiten für seine Ergänzungen benötigte Engels meist nicht<sup>87</sup>, was auch auf den dreiseitigen Einschub im 25. Kapitel zutrifft. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 398.11–400.20.)

Offenbar hatte Engels sich zunächst vorgenommen, über Kartelle und Trusts mehr einzufügen, als es dann in den Kapiteln 27 und 29 der Fall war. Eine wahrscheinlich im November/Dezember 1891 entworfene Disposition für eine Ergänzung zu Monopolisierungsprozessen formulierte er nicht aus, wohl deshalb, weil sich die Darstellung verselbständigt hätte. Nachdem er sich für einen Nachtrag zum dritten Band entschieden hatte, betitelte er die Disposition

---

„Kapital“. I. Allgemeines. In: Die Neue Zeit. Stuttgart. Jg. 13. 1894/1895. Bd. 1. S. 336 (H. 11 vom 5. Dezember 1894.)

<sup>84</sup> Einige Zitate, die beispielsweise Fritz Sternberg in der Polemik „Eine Umwälzung der Wissenschaft? Kritik des Buches von Henryk Großmann: Das Akkumulations- und Zusammenbruchsgesetz des kapitalistischen Systems“, Berlin 1930, benutzte, sind nicht oder anders im Hauptmanuskript enthalten. (Siehe Vollgraf, Jungnickel: „Marx in Marx’ Worten?“. S. 30/31.)

<sup>85</sup> Siehe Engels: Vorwort. In: Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. IV; MEGA<sup>2</sup> II/13.

<sup>86</sup> In Abschnitt I finden sich etwa neun Seiten Einfügungen, in den Abschnitten II und III etwa zwei Seiten, in Abschnitt IV eine halbe Seite, in Abschnitt V etwa 23 Seiten, in Abschnitt VI etwa 15 Seiten und in Abschnitt VII wenige Zeilen.

<sup>87</sup> Zu den Ausnahmen gehört der Hinweis auf die Unterscheidung und die Rolle von Vorzugsaktien und gewöhnlichen Aktien im Konspekt „Kredit und fiktives Kapital“. (Siehe S. 249.7–11.) Damit bereitete Engels eine längere Fußnote vor. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 468, Fn. 3.)

„Die Börse. Nachträglich Anmerkung zum 3. Band Kapital“. (Siehe S. 262–264 und 893–896.) Bislang war dieser Text auf das Jahr 1895 datiert und seit 1933 zusammen mit dem Nachtrag „Wertgesetz und Profitrate“ veröffentlicht worden. Sicherlich spielte bei Engels' Überlegungen zur „Börse“ die Intention von Marx eine Rolle, den Kreditabschnitt zu einer „actual denunciation“ des Schwindels und der Handelsmoral zu nutzen. (Siehe S. 445/446.)

Einige Beispiele für inhaltliche Zusätze:

Bei der Differenzierung zwischen Umlaufmitteln und Kapital warf Marx die Frage auf, ob Bankvorschüsse für Unternehmen Vorschüsse von Zahlungsmitteln oder Kapital darstellten. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 515.29–516.2.) Engels formulierte das Problem, baute die Betrachtung erheblich aus und erläuterte an Beispielen, wann Bankvorschüsse als Kapital- oder als Zahlungsmittelvorschüsse anzusehen seien. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 445.13–446.26.)<sup>88</sup>

In mehreren Kommentaren widmet sich Engels der Debatte zwischen der Currency- und der Banking-School über das Verhältnis von Preisniveau und umlaufender Geldmenge, wobei er aus seiner Abneigung gegen erstere und insbesondere Lord Overstone – „er war der Bankier meiner Firma in Manchester“ (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 420.39) – keinen Hehl macht. Er erläutert das Bankgesetz von 1844 ausführlich, den Zweck und die Probleme der Teilung der Bank von England in eine Emissionsabteilung und eine Abteilung für Bankgeschäfte (siehe ebenda. S. 547.9–548.39) und benennt die Folgen der Suspension des Gesetzes (siehe ebenda. S. 471/472, Fn. 5). Engels umreißt unter Bezug auf Marx' „Zur Kritik der politischen Ökonomie“, Heft 1, Ricardos Geldmengenkonzept und die Berufung der Currency-School darauf. (Siehe ebenda. S. 539.27–542.39.) Er äußert sich mehrfach zu Aspekten der Umlaufmittel (siehe ebenda. S. 521.23–522.16) und zu John Stuart Mills Vorbehalten gegenüber Banknoten niedrigen Nennwerts, speziell der Ein-Pfund-Note (siehe ebenda. S. 549.23–33)<sup>89</sup>, oder geht auf Abhängigkeiten des Wechselkurses ein (siehe ebenda. S. 566.16–567.5 und 576.11–21). Engels argumentiert kenntnisreich. Die Ergänzungen bereiteten ihm wenig Mühe; offenbar fertigte er nur für den Kommentar zu Overstone „Redaktionelle Notizen“ an. (Siehe S. 311.1–11 und 972/973.)

Nicht immer traf Engels bei seinen Einfügungen Marx' Absicht oder setzte dessen Gedankengang adäquat fort. So heißt es bei Marx im siebenten Ka-

<sup>88</sup> Dazu heißt es bei Valentin Fritz Wagner, daß Marx, indem er Beziehungen zwischen der Banknotenausgabe und dem zuschüssigen Geldkapital knüpfte, eine Theorie von der Funktion des zusätzlichen Kredits begründete. Da jedoch seine These wie beim Reproduktionskredit nicht klar zum Ausdruck komme, habe Engels wichtige, doch nicht eindeutige Stellen interpretiert und neu formuliert. (Siehe Valentin F[riz]t Wagner: Geschichte der Kredittheorien. Eine dogmenkritische Darstellung. Wien 1937. S. 455.)

<sup>89</sup> Siehe hierzu Arie Arnon: Thomas Tooke, das „Currency Principle“ und das Bankengesetz von 1844. In: Bertram Schefold u. a.: Vademecum zu einem Klassiker der Banking School. Düsseldorf 1997. S. 116–121.

pitel: „bei den einfachsten Categorien der capitalistischen Productionsweise, der *Waare* und dem *Geld*“. (MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 848.36 und 849.1.) Engels änderte diese Passage 1893 bei der Redaktion des siebenten Abschnitts (siehe S. 479–482) in: „bei den einfachsten Kategorien der kapitalistischen Produktionsweise, und selbst der Waarenproduktion, bei der *Waare* und dem *Geld*“. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 801.20–22.) Er ließ in den Marxschen Text seine später im Nachtrag ausformulierten Auffassungen über die einfache Warenproduktion einfließen. (Siehe S. 330.12–333.25.) Engels nahm an, daß Marx die historische Entwicklung der Warenproduktion nachgezeichnet habe<sup>90</sup>, und fand bei ihm auch genügend Belege für die Historisierung der Begrifflichkeit<sup>91</sup>.

Engels schloß an Marx' Feststellung, daß der industrielle Kapitalist die Arbeit der Exploitation durch einen Manager verrichten lassen könne (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 457–459), den nicht gekennzeichneten Zusatz an: „Nach jeder Krisis kann man in den englischen Fabrikbezirken genug Ex-Fabrikanten sehn, die ihre eignen frühern Fabriken jetzt als Dirigenten der neuen Eigentümer, oft ihrer Gläubiger, für einen billigen Lohn beaufsichtigen.“ (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 377.33–36.) Er erwähnt einen Fall, in dem eine Arbeitergenossenschaft eine bankrotte Fabrik übernommen und den Vorbesitzer als Leiter angestellt hatte. (Siehe ebenda. S. 377/378, Fn. 76.)

### *Aktualisierungen*

Engels fühlte sich nicht zu einer durchgängigen aktualisierenden Einarbeitung der sozialökonomischen Entwicklungen seit 1865 in das dritte Buch berechtigt. Vielmehr dachte er daran, bestimmte Themen in einer losen Folge von Nachträgen aufzubereiten. (Siehe S. 991.) Mehrfach versuchte er allerdings, Entwicklungen anhand von aktualisiertem Material zu veranschaulichen, das heißt, „einzelne wichtigere Ergänzungen des 1865 geschriebnen Textes auf den Stand der Dinge von 1895 nachzutragen“. (S. 324.7–8.) Wenn er sich für „historische Brücken“ entschied, leitete er sie meist so ein: „Seit obiges geschrieben wurde (1865), hat sich ...“. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 123, Fn. 16.) Seine mitunter nicht unproblematischen Zusätze<sup>92</sup> gelten meist der „Gesamtlinie der

<sup>90</sup> Zur einfachen Warenproduktion bei Engels siehe Hans-Georg Backhaus: Materialien zur Rekonstruktion der Marxschen Werttheorie. 4. In: Derselbe: Dialektik der Wertform. Untersuchungen zur Marxschen Ökonomiekritik. Freiburg i. Br. 1997. S. 229–252; Rolf Hecker: Einfache Warenproduktion. In: Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus. Hrsg. von Wolfgang Fritz Haug. Bd. 3. Berlin, Hamburg 1997. S. 119–126; Nadja Rakowitz: Einfache Warenproduktion. Freiburg i. Br. 2000.

<sup>91</sup> Siehe Fritsch: Die Geld- und Kredittheorie von Karl Marx. S. 34.

<sup>92</sup> So erscheinen etwa die Schilderung eines Geschäfts zwischen dem Schweizer Kaufmann Zwilchenbart und dem Bankhaus Rothschild (siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 466, Fn. 2) oder der Verweis auf die Stilllegung einer Eisenbahnlinie bei Krefeld (siehe ebenda. S. 327, Fn. 52) als wenig weiterführend. – Schon Kautsky hat auf das Problem der nur sporadischen Ergänzungen von Textpassagen durch Engels aufmerksam gemacht: „Sie erwecken einen falschen Eindruck, wenn sie gerade dort schweigen, wo am meisten neu zu sagen wäre.“ (Karl Kautsky: Vorwort zur Volksausgabe.



Beweisführung“, zu der er insbesondere den Nachweis eines zwangsläufigen Zusammenbruchs des kapitalistischen Systems rechnete.<sup>93</sup>

In mehreren Ergänzungen kommentierte Engels moderne Organisationsformen der Produktion, wobei sich seine Bewertungen im Laufe der Zeit änderten. Im ersten Abschnitt betrachtet er in einem offenbar bereits 1885 verfaßten Zusatz Kartelle und Trusts als nur kurzlebige Gebilde<sup>94</sup>, als Symptome dafür, daß die riesigen modernen Produktivkräfte einer regulierten Produktion jenseits der kapitalistischen Konkurrenz bedürften. (Siehe ebenda. S. 123/124, Fn. 16.)<sup>95</sup> Im fünften Abschnitt hingegen bezeichnet er in 1890 und später geschriebenen Zusätzen die Entstehung von Monopolen als zwangsläufig und notwendig. (Siehe ebenda. S. 428.37–429.34, 468, Fn. 3, und 485/486, Fn. 8.) Einige seiner Aktualisierungen gelten Details. So wird Marx' Erklärung, daß die Händler, wenn sie die Produkte kleiner Handwerksbetriebe aufkauften, den größten Teil des Mehrwerts einstrichen (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 409.3–13), von Engels 1889 mit einem Hinweis auf einen Bericht von 1888 über das „Sweating-System“ versehen, der die inzwischen weite Verbreitung dieses Systems belegen würde. (Siehe S. 470; MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 328, Fn. 53.) Marx' Feststellung, daß der russische Handel die ökonomische Grundlage der asiatischen Produktion unangetastet lasse, relativiert er durch einen Hinweis auf die moderne kapitalistische Entwicklung der russischen Wirtschaft. (Siehe ebenda. S. 327, Fn. 51.) Auch diese Anmerkung hat er möglicherweise bereits 1885 bei der Entzifferung vorgenommen.<sup>96</sup>

#### *Verzicht auf Textstellen*

Zu Textpassagen, die Engels verworfen hat, äußert er sich im Vorwort eher indirekt. In größerem Umfang betrifft das Text aus dem ersten und fünften Kapitel des Hauptmanuskripts. Einige Textstellen hat Engels bereits 1885 beim Diktat ausgelassen (siehe S. 464), andere hat er bei der Texterschließung als retardierend empfunden. Die Abschriftenseiten „28 und 29 fallen fort“, notierte er zum Beispiel 1890 im Konspekt „Geldkapital“. (S. 237.37.)

Im ersten Abschnitt verzichtete Engels auf Ausführungen und Berechnungen zum Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2.

---

In: Karl Marx. Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Volksausgabe. Bd. 1. Buch 1. Hrsg. von Karl Kautsky. Stuttgart 1914. S. XXVII.)

<sup>93</sup> Siehe Engels' Einschübe im 27. Kapitel im Zusammenhang mit Marx' Darstellung des Kreditsystems (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 426.18–432.41) und sein Konzept zur „Börse“ (S. 262–264).

<sup>94</sup> Dazu notierten Karl und Benedikt Kautsky: „Engels glaubt, Kartelle brechen mit Krise zusammen 3. Bd. 97“. ([Redaktionelle Notizen zur Volksausgabe des zweiten und dritten Bandes des „Kapitals“.] IISG, Kautsky-Nachlaß, Sign. A 140.)

<sup>95</sup> Diese Position vertrat Engels in seiner Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“. Hottingen-Zürich 1882. (Siehe MEGA<sup>2</sup> I/27. S. 617–619.)

<sup>96</sup> Engels hat sich, während er die betreffenden Textpassagen entzifferte, in einem Brief an Daniel'son vom 23. April 1885 zu diesem Problem geäußert.

S. 13.12–28, 14.6–27.27, 103.40–109.38 oder 186.18–188.3; Erl. 208.33–34 I) sowie auf Illustrationen im Gliederungspunkt „Oekonomie in Anwendung des constanten Capitals“ (siehe ebenda. S. 148.30–150.4, 170.9–173.42, 185.11–186.4 oder 186.18–188.3; Erl. 171.13 bis 171.27). Über den Text, den er aus der „Confusion“ nicht in den fünften Abschnitt übernommen hat, informieren die Erläuterungen zu seinen „Bearbeitungsresümées“ von 1892/1893. (Siehe Erl. 309.1–21 bis 309.20–21.) Die Interdependenz zwischen der Marx'schen Kredittheorie und seinen geldtheoretischen Grundpositionen bewog Engels, eher mehr von Punkt 5 darzubieten als etwa zuviel zu streichen. Zudem rief er Marx' frühere Schriften in Erinnerung, in denen dieser erklärt hatte, was er in die Lehre über den Kredit aufnehmen wolle.<sup>97</sup> Zu den umfangreichsten Textpassagen, die entfielen, gehören vier Manuskriptseiten mit mehreren Statistiken zum britischen Import und Export von Gold und Silber zwischen 1858 und 1863. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 607.9–614.13.)<sup>98</sup> Engels ließ auch nicht abgeschriebene Tabellen aus, so im ersten Abschnitt eine Statistik zu Phthisis-Sterbefällen. (Siehe ebenda. S. 145.23–49.) Im Vorwort heißt es dazu: „es ist nichts weggefallen als ein geringer Theil der Auszüge, der entweder anderweitig gegebenes nur wiederholte, oder aber Punkte berührte, auf die im Ms. nicht näher eingegangen ist“. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 10.5–7.)

Engels verzichtete auf zahlreiche kleinere Textstellen, zumeist Wiederholungen, auf Abschweifungen und Nebenbemerkungen, auf illustrierendes Material und Rechenbeispiele sowie auf Zitate. Obwohl er im Vorwort versichert, konzeptionelle Notizen übernommen zu haben, da sie die Absichten von Marx bei der Bearbeitung des Manuskripts anzeigten (siehe ebenda. S. 7.33–34), berücksichtigte er mehrere solcher Vermerke nicht. Er ließ Marx' „Nachtrag zum Uebergang aus Capitel I in Capitel II dieses Buchs“ ebenso weg wie dessen Hinweis, daß der Einfluß von Gewohnheit und gesetzlicher Tradition auf den Zinsfuß im Abschnitt über die Konkurrenz zu betrachten sei. (MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 282.20–283.7 und 436.20–24.)

Marx hatte im Kontext der Darstellung ungleicher Profitraten bei ungleichen Kapitalgrößen notiert, daß beim Vergleich nationaler Profitraten wichtig sei, den Verkauf der Waren zu ihren Werten zu unterstellen. Nach einem Beispiel entschied er, „diese Zwischennote“ gehöre in einen späteren Abschnitt und klammerte die Textpassage ein. (Ebenda. S. 223.34–224.16.) Engels übernahm sie (siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 152.21–39), aber Marx' nachfolgende Überlegungen, immerhin im Umfang einer Druckseite, jedoch nicht. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 224.17–225.15.) Ebenso verzichtete er auf ein Zitat aus der „Westminster Review“, mit dem Marx die übliche Betrachtung des Verhältnisses von Zins und Unternehmergewinn illustrierte (siehe ebenda. S. 449.36–42, Fn. a), das inhaltlich aber nicht zum nachfolgenden Kommentar paßte. Engels war sich zunächst unschlüssig, wie er verfahren sollte; seine Liste „Fragen zu einzelnen Abschnitten“ enthält eine Notiz zum Zitat. (Siehe S. 218.13)

<sup>97</sup> Siehe den ausführlichen Rekurs auf Heft 1 von „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ eingangs des 34. Kapitels. In: MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 539.27–542.32.

<sup>98</sup> Derartiges Material hat Marx stets aktualisiert. (Siehe S. 448.)

*Umgang mit Wiederholungen*

Dem Hauptmanuskript folgend, wiederholen sich in der Druckfassung Argumentationen und Bestimmungen<sup>99</sup>; auch Zitate kehren wieder. Engels hat vorausgesehen, daß sich die Kritik an den „ewigen Wiederholungen“<sup>100</sup> stoßen würde. In mehreren seiner Texte findet sich der Vermerk, das Hauptmanuskript daraufhin prüfen zu wollen. (Siehe S. 218.21–22, 311.13–14 und 312.2–6.) Hier wieder mehr auf die Bewahrung des Forschungscharakters des Entwurfs bedacht, bemühte er sich, die Vielfalt der Marxschen Gesichtspunkte nicht einzuschränken. Er bemerkt im Vorwort, daß er Wiederholungen dann nicht gestrichen habe, wenn Marx, wie üblich, einen Gegenstand von mehreren Seiten betrachtet habe. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 7.20–23.) In einigen Fällen verweist Engels selbst auf wiederkehrende Gedankengänge. (Siehe ebenda. S. 421.15–16 und 445, Fn. 91; S. 970.) Im 26. Kapitel zitiert er sogar vorab aus den Kapiteln 32 und 33. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 421.1–14.) Wiederholungen spielen auch bei der Stoffverteilung zwischen dem zweiten und dem dritten Buch eine Rolle. Marx hatte sich im Punkt 5 des fünften Kapitels in noch heute gewürdigter Weise<sup>101</sup> mit Tookes Unterscheidung zwischen Umlaufmitteln und Kapital einerseits sowie mit der Zirkulation zwischen Händlern und der zwischen Händlern und Konsumenten andererseits beschäftigt. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 505.34–519.10.) Aspekte dieser Problematik hatte er 1880/1881 im „Manuskript VIII“ zum zweiten Buch erörtert<sup>102</sup>, woraus sie Engels in den zweiten Band übernommen hat.<sup>103</sup>

Die in Marx' Forschungsmanuskripten vorherrschende Art, zu klärende Fragen nach verschiedenen Seiten hin abzuwägen, hat Engels entgegen seinen Feststellungen im Vorwort veranlaßt, immer wieder Gedankengänge zusammenzufassen und zu pointieren. Allerdings erreichte er auch hier keine einheitliche Bearbeitung.

*Textglättungen durch Absatzbildungen, -tilgungen und Überleitungen*

Um die Lesbarkeit des Textes zu erleichtern, hat Engels häufig entweder Gedankengänge zusammengeführt oder getrennt und Absätze aufgehoben oder gebildet. Dafür benutzte er seine redaktionellen Texte, insbesondere die Kon-

<sup>99</sup> So hat Marx im ersten Kapitel die Entwertung neuer Anlagen und Maschinen beziehungsweise den Konkurs von deren Erstanwendern innerhalb weniger Seiten zweimal erörtert. Engels übernahm beide Textpassagen. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2, S. 159.14–26, und 181.6–27, sowie II/15, S. 104.24–36 und 117.13–38.) Im ersten Punkt von Kapitel 5 hat Marx mehrfach das Leihkapital definiert. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2, S. 411.5–431.11, und II/15, S. 330.5–348.35.)

<sup>100</sup> Siehe Sombart: Zur Kritik des ökonomischen Systems von Karl Marx. S. 558.

<sup>101</sup> Siehe Bertram Schefold: Thomas Tookes „An inquiry into the Currency Principle“ und die Verteilungstheorie. In: Bertram Schefold u. a.: *Vademecum zu einem Klassiker der Banking School*. Düsseldorf 1997. S. 9.

<sup>102</sup> Siehe Marx: *Das Kapital*. Zweiter Band. Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Dritter Abschnitt. (Manuskript VIII). S. 40–42; MEGA<sup>2</sup> II/11.

<sup>103</sup> Siehe Marx: *Das Kapital*. Bd. 2. S. 475–480; MEGA<sup>2</sup> II/13.

spekte. So gruppierte er um die vier Grundgedanken, die er 1890 im Konspekt „Geldkapital“ zu einer Passage über den Unternehmergewinn im Hauptmanuskript notiert hatte (siehe S. 236.35–237.17), später in vier Absätzen den Text. (MEGA<sup>2</sup> II/4.2, S. 451.9–452.32, und II/15, S. 370.5–371.30.) Weiter nahm Engels eine Vielzahl von inhaltlichen Überleitungen vor und erzeugte damit einen Grad der Textstrukturierung und Texthomogenität, der so im Marx'schen Hauptmanuskript bei weitem nicht anzutreffen ist. Er nutzte dabei seine Stoffgliederung, um die Stringenz der Gedankenführung zu unterstreichen.

#### *Verzicht auf Hervorhebungen*

Schon als er 1885 Eisengarten das Hauptmanuskript diktiert hatte, verzichtete Engels weitestgehend auf die Wiedergabe der häufigen Marx'schen Unterstreichungen.<sup>104</sup> Wo er Hervorhebungen beließ, betonen sie politische oder agitatorische Aspekte. Während Marx problembezogen unterstrichen und Relationen gern verstärkt hat, hob Engels schlagwortorientiert hervor. Demzufolge entfielen wichtige Hervorhebungen bei Marx' Ableitung und Illustration der tendenziellen Entwicklung der Profitrate. Dafür behielt Engels Hervorhebungen von Kernaussagen (*einen graduellen Fall in der allgemeinen Profitrate, wahre Schranke*), zeitlichen Bestimmungen (*kann, muß*), inhaltlichen Entgegensetzungen (Profitrate und Profitmasse, *qualitativ* und *quantitativ*), alternativen oder attributiven Bestimmungen (Schranken der *kapitalistischen* Produktion keine Schranken der *Produktion überhaupt*), genaueren Bestimmungen oder Betonungen (als Nichteigentümer, als – *Arbeiter*) und Ordnungsprinzipien (*Erstens, Zweitens*) bei.

#### *Inhaltliche Korrekturen*

Das Hauptmanuskript enthält angesichts der, wie Engels im Vorwort schreibt, „in statu nascendi niedergeschriebenen Gedanken“ zwangsläufig inhaltliche und terminologische Ungenauigkeiten. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 7.2.) Er behob eindeutige Fehler und nahm darüber hinaus eine Vielzahl von anderen Änderungen vor. Da er 1883 die dritte deutsche Auflage des ersten Bandes nach Veränderungsverzeichnissen von Marx herausgegeben hatte, kannte er dessen wichtigste Korrekturwünsche nach der französischen Ausgabe. Wo es möglich war, suchte er gedankliche Entwicklungen aus dem Kontext des ersten Bandes auf das dritte Buch zu übertragen. Das betraf unter anderem die Definition der „organischen Zusammensetzung“ des Kapitals, die Marx in der französischen Ausgabe vorgestellt hatte, und um die er die dritte deutsche Auflage sowie die amerikanische Ausgabe ergänzen wollte.<sup>105</sup> Engels hat die Textpassage in die dritte Auflage übernommen und sie 1887 und 1890 in der

---

<sup>104</sup> Ihr Sperrdruck hätte den Preis des Buches hochgetrieben. (Siehe schon Otto Meißner an Marx, 23. Januar 1872.)

<sup>105</sup> Siehe MEGA<sup>2</sup> II/7. S. 534.11–26; Verzeichnis der Veränderungen für den ersten Band des „Kapitals“. In: MEGA<sup>2</sup> II/8. S. 14.38–41; Verzeichnis der Veränderungen für eine amerikanische Ausgabe des ersten Bandes des „Kapitals“. Ebenda. S. 31.19–22.

englischen Ausgabe und der vierten deutschen Auflage reproduziert.<sup>106</sup> Jetzt erfaßte er, daß Marx in der französischen Ausgabe nur resümiert hatte, was von ihm 1864/1865 im Hauptmanuskript entwickelt worden war. Folglich nahm er die Definition der organischen Zusammensetzung auch in das dritte Buch auf. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 148.1–3.) Er verweist auf die Vorgeschichte dieser Textstelle. (Ebenda. Fn. 20.)<sup>107</sup>

Engels änderte zumeist sachlich angemessen, trug aber nicht immer zur Klärung der Sachverhalte bei. Beispielsweise stellt Marx im Hauptmanuskript fest, daß eine Summe von 100 £ als Kapital einen Profit von 20 Prozent abwerfe. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 412.14–17.) Nach Engels heißt es an dieser Textstelle, daß eine Maschine im Wert von 100 £ einen Profit von 20 £ abwerfe. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 331.3–6.) Da er Marx' Angabe für das Gesamtkapital dem konstanten Kapital gleichsetzte, käme er bei einer Mehrwertrate von 100 Prozent auf einen Profit von 16,6 Prozent. An dieser Textkorrektur war Marx allerdings nicht schuldlos. Als er nämlich im Hauptmanuskript auf sein Beispiel zurückkam, erklärte er, daß die 100 £ einen Profit von 20 £ erzeugten, indem sie als Kapital verausgabt würden, und zwar im Ankauf von Produktionsmitteln wie beim industriellen Kapital oder von Ware wie beim merkantilen Kapital. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 413.12–16.) An dieser Aussage hat sich Engels anscheinend orientiert.

### *Begriffliche Anpassungen*

Wie schon bei den Entwürfen zum zweiten Buch war Engels auch beim Hauptmanuskript zum dritten mit der schwierigen Begriffsfindung von Marx konfrontiert. (Siehe Engels an Karl Kautsky, 27. Dezember 1891.) Für den „Gebrauchswert“ des zinstragenden Kapitals fand er drei, nur auf der Wertebene bei Gleichsetzung von Mehrwert und Profit mögliche Bestimmungen vor: die Produktion von Profit, von Mehrwert oder Profit und die Produktion von Mehrwert. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 412.9–11, 416.31–32 und 40–41.) Auch „Bruttoprofit“, „Gross Profit“ und „Rohprofit“ verwandte Marx abwechselnd im gleichen Sinne.

Engels beabsichtigte nicht, die Terminologie des Hauptmanuskripts durchgängig zu bereinigen. Wo er über längere Textpassagen hinweg eine Vereinheitlichung versuchte, hielt er sie nicht durch, wie spätere Herausgeber bemerkten<sup>108</sup>, und wofür die Literatur bis heute Beispiele nennt.<sup>109</sup> Engels bes-

<sup>106</sup> Siehe MEGA<sup>2</sup> II/8, S. 574.22–575.8, II/9, S. 530.18–531.2, und II/10, S. 549.11–26.

<sup>107</sup> Siehe dazu Michael Heinrich: Die Wissenschaft vom Wert. Die Marxsche Kritik der politischen Ökonomie zwischen wissenschaftlicher Revolution und klassischer Tradition. Überarb. und erw. Neuaufl. Münster 1999. S. 318/319.

<sup>108</sup> Siehe Benedikt Kautsky: Vorwort des Herausgebers. In: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Volksausgabe. Bd. 3, Teil 1. Buch 3: Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion. Hrsg. von Friedrich Engels. Besorgt von Benedikt Kautsky unter Mitw. von Karl Kautsky. Berlin 1929. S. VIII.

<sup>109</sup> Siehe zu „Kostpreis“ und „Marktwert“ Johann Köhler: Zum Verständnis des 10. Kapitels von Band III des „Kapitals“ in der werttheoretischen Diskussion. In: Beiträge zur

serte insbesondere dort nach, wo für ihn die begriffliche Entwicklung nach 1865 durch Marx' Entscheidungen klar schien, beziehungsweise wo er Irritationen beim Leser über die gegenüber dem ersten Band andere Terminologie vermeiden wollte. (Siehe Engels an Friedrich Adolph Sorge, 4. März 1891.) Da Marx seit der ersten Ausgabe durchweg „Arbeitskraft“ gebraucht hatte, ersetzte Engels, schon als er 1885 das Hauptmanuskript diktierte, „Arbeitsvermögen“ durch „Arbeitskraft“.<sup>110</sup> Er folgte bei seinen terminologischen Korrekturen auch Veränderungen in Marx' Konzept der Versachlichung und Verkehrung gesellschaftlicher Verhältnisse seit Ende der 60er Jahre. Dieser hatte 1864/1865 den Kapitalisten stets als Vollzugsorgan objektiver Gesetzmäßigkeiten betrachtet: er sei „das personifizierte Capital, er functionirt ... nur als Träger des Capitals“, heißt es. (MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 834.8–10.) Einprägsam hatte er vom „fungierenden Kapital“ und vom „funktionierenden Kapitalisten“ gesprochen. Bei der Untersuchung des Umschlags und Kreislaufs des Kapitals akzeptierte Marx offenbar ab etwa 1868, daß der Kapitalist im Reproduktionsprozeß eine aktive und individuelle Rolle spielt. Ab „Manuskript II“ zum zweiten Buch, zwischen 1868 und mindestens 1870, sprach er vom „fungierenden Kapitalisten“ und vom „funktionierenden Kapital“. Engels war dem 1885 beim zweiten Buch gefolgt und änderte auch jetzt die Begriffe. (Siehe Erl. 228.20.) Ebenso ersetzte er „Unternehmungsgewinn“ durch „Unternehmergewinn“. Sicher wollte er, wenn Marx sich schon auf einen „deutschen Ausdruck“ (MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 444.38) eingelassen hatte<sup>111</sup>, gleich dessen moderne Prägung benutzen.

Engels reflektierte nicht alle terminologischen Veränderungen bei Marx. Dieser hatte 1880/1881 im „Manuskript VIII“ zum zweiten Buch den Begriff des

---

Theorie der politischen Ökonomie. Leipzig 1987. S. 67–77 (Freiberger Forschungshefte D 182); derselbe: Antwort an Wolfgang Jahn. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung. Halle. H. 21. 1986. S. 32–34; Hans Wagner: Stellung und Inhalt der Theorie von der „Verwandlung des Profits in Durchschnittsprofit“ im dritten Band des „Kapitals“. Zur materialistisch-dialektischen Methode von Marx. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Berlin. H. 25. 1988. S. 84, Anm. 67; Hans-Georg Bensch: Tendenzieller Fall der Profitrate und organische Zusammensetzung des Kapitals. In: Engels' Druckfassung versus Marx' Manuskripte zum III. Buch des „Kapitals“. S. 96.

<sup>110</sup> Daß Marx schon im Hauptmanuskript ab dem sechsten Kapitel nur noch den Begriff „Arbeitskraft“ benutzt hatte (siehe Witali Wygodski: Der Platz des Manuskripts „Lohn, Preis und Profit“ im ökonomischen Nachlaß von Karl Marx. In: Marx-Engels-Jahrbuch. Bd. 6. Berlin 1983. S. 220), war für Engels wohl weniger von Belang.

<sup>111</sup> Marx hatte das Problem Zins – Unternehmergewinn zuvor beiläufig erörtert. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/3.5. S. 1796.41–42.) Falls er sich hier auf einen Autor bezog, käme Johann Karl Rodbertus in Frage (Sociale Briefe an von Kirchmann. Dritter Brief. Berlin 1851), mit dem er sich 1865 beschäftigt hat und mit dessen Auffassung vom „Unternehmungsgewinn“ er übereinstimmte. – Von den zahlreichen deutschen Veröffentlichungen zum Unternehmergewinn besaß Marx Julius Pierstorffs „Lehre vom Unternehmergewinn“, Berlin 1875. (Siehe S. 440/441.)

„virtuellen Geldkapitals“ eingeführt.<sup>112</sup> Engels hat den Begriff 1885 im zweiten Buch genutzt und darauf aufmerksam gemacht, daß Marx sich begrifflich an den Naturwissenschaften orientiert habe, in diesem Falle wahrscheinlich an den „virtuellen Geschwindigkeiten“ bei D’Alembert.<sup>113</sup> Im dritten Buch ging Engels beim Geldkapital nicht auf diese begriffliche Entwicklung ein.

Marx hatte im Hauptmanuskript bei der Behandlung des tendenziellen Falls der Profitrate in Klammern die Überlegung festgehalten, daß durch die Zentralisationsprozesse die kapitalistische Produktion „zum Klappen“ käme, würden ihnen nicht Kräfte entgegenwirken. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 315.17–19.) Engels, der die Darstellung gegliedert und betitelt hatte, entfernte die Klammern, erhob den Gedanken zum Schlußsatz des von ihm „I. Allgemeines“ benannten Unterpunktes und ersetzte „Klappen“ durch den geläufigen Begriff „Zusammenbruch“. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 243.13–15.)<sup>114</sup> Damit schuf er einen Ansatzpunkt für die in der Zweiten Internationale verbreiteten Zusammenbruchserwartungen sowie für die Debatte über eine Zusammenbruchstheorie bei Marx.<sup>115</sup>

Engels korrigierte zahlreiche Sachbezüge, Mengen- und Prozentangaben sowie Ordnungszahlen. Etwa vierzig Änderungen<sup>116</sup> nahm er direkt im Hauptmanuskript vor, möglicherweise bereits 1885 bei der Abschrift. Mehr als achtzig weitere Korrekturen erfolgten in der Druckvorlage.

#### *Stilistische Änderungen*

Engels hielt seine „stylistische Redaktion“ für kaum erwähnenswert. (Siehe ebenda. S. 8.21–22.) Allerdings hat er nur wenige Sätze im originären Wortlaut von Marx belassen.<sup>117</sup> Durchgängig feilte er daran, dessen Gedankengänge nachvollziehbar zu machen. Wenn er 1892 August Bebel oder Louise Kautsky aus seinem Redaktionsmanuskript vorgelesen hat, geschah das sicherlich auch mit der Absicht, die „brillanten neuen Gesichtspunkte“ auf ihre Verständ-

<sup>112</sup> Siehe Marx: Das Kapital. Zweiter Band. Der Zirkulationsprozeß des Kapitals ... (Manuskript VIII). S. 53–55; MEGA<sup>2</sup> II/11.

<sup>113</sup> Siehe Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. 53, Fn. 6, und S. 498–503; MEGA<sup>2</sup> II/13; Anneliese Griese: Ist das Wissenschaftsverständnis des vorigen Jahrhunderts eine Grenze der theoretischen Anschauungen von Marx? In: Quellen und Grenzen von Marx’ Wissenschaftsverständnis. S. 78. (Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. N. F. 1994.)

<sup>114</sup> Im Vorwort zu Marx’ „Elend der Philosophie“, Stuttgart 1885, S. X, spricht Engels vom „nothwendigen, sich vor unsern Augen täglich mehr und mehr vollziehenden Zusammenbruch der kapitalistischen Produktionsweise“.

<sup>115</sup> Siehe Paul: Marx, Engels und die Imperialismustheorie der II. Internationale. S. 53.

<sup>116</sup> Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. Korrekturen 92.22, 218.36, 290.28, 31, 292.19, 314.25, 25–26, 28, 728.2, 749.28, 776.41, 796.9, 802.1, 805.20, 806.40, 809.22, 811.19, 813.22, 827.38, 39, 873.37–38, 885.6 und 893.5.

<sup>117</sup> Wie schon bei Band 2 glättete Engels durchgängig die „derbhumoristische“ Bewertung von Personen: aus „Schaaf!“ wurde „Pfiffikus!“ oder aus „Klugscheisser Wilson“ „der weise Wilson“. (MEGA<sup>2</sup> II/4.2, S. 487.26 und 633.38–39, sowie II/15, S. 414.16 und 574.28–29; Engels: Vorwort. In: Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. III; MEGA<sup>2</sup> II/13.)

lichkeit hin zu prüfen. (Siehe Engels an Bebel, 6. November 1892, und Bebel an Louis Kugelmann, 15. Januar 1893.)

### Überprüfung der Rechnungen

Nach seinen Erfahrungen mit dem zweiten Band begegnete Engels den Formalisierungen von Marx skeptisch. Übernommene Formeln und Berechnungen hat er meist überprüft<sup>118</sup>, häufig bereits bei der Abschrift 1885 korrigiert und mitunter durch eigene ersetzt. Während er die eine oder andere Berechnung im Hauptmanuskript vornahm (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 1147. Abbildung von Seite 511), hielt er in seinen redaktionellen Texten neben Rechenfehlern (siehe S. 187.19) auch Eindrücke fest, wie „die Formel *sehr kompliziert* und nutzlos“ (S. 186.31–32). Im 42. Kapitel heißt es über einen durchgehenden Rechenfehler, daß er zwar die entwickelten theoretischen Gesichtspunkte nicht berühre, aber zu monströsen Zahlenverhältnissen der Produktion pro Acre geführt habe. Gewarnt durch die Kritik an solchen Rechenexempeln im zweiten Buch<sup>119</sup>, ging Engels folgendermaßen auf diese Problematik ein: Wer sich in seinem „agrarischem Herzen“ verletzt fühle, könne die Zahl der Acres mit jeder ihm gefälligen Zahl multiplizieren. Das Resultat – das Verhältnis der Renten- zur Kapitalsteigerung – werde nicht anders ausfallen. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 683, Fn. 34.) „Dies ist wieder nicht ganz richtig gerechnet“, kommentierte Engels – wahrscheinlich im April 1894 (siehe S. 488) – im 44. Kapitel die Angaben in einer Tabelle, um daraufhin den Fehler von Marx zu erläutern. (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 716.33–717.5.) Im dritten und vierten Kapitel änderte er die Formel für die Profitrate beim Jahresumschlag des Kapitals. (Siehe ebenda. S. 8.15–17 und 52.30–36.) Für das zinstragende Kapital verwendete Engels die Formel  $G' = C + Cz'$  ( $z'$  = Zinsrate; ebenda. S. 381.4–5), während Marx  $G' = C + \frac{C}{i}$  notiert hatte ( $C$  = Capital und  $i$  = Zinsfuß; MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 461.15).

Auch Samuel Moore korrigierte zahlreiche Formeln und Berechnungen, als er 1888 das Manuskript „Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behan-

<sup>118</sup> Auf weitere Fehler verweisen unter anderem Karl und Benedikt Kautsky bei ihren Notizen zur Volksausgabe von Band 3 (siehe Fn. 94). „27ff notwendig?“, steht auf einem Blättchen, „28  $\frac{p'}{p'_1} = \frac{v}{v_1}$  nur dann gültig, wenn  $C = C_1$ . Nähere Erläuterung dringend nötig. Der dritte Abs. von unten auf S. 28 ist eine Tautologie, denn bei gleicher Mehrwertrate ist selbstverständlich das Verhältnis der variablen Kapitale gleich dem der Profitraten. Denn die Gleichungen  $p' = m' \frac{V}{C}$  u.  $p'_1 = m' \frac{V_1}{C_1}$  sind entstanden aus  $p' = \frac{m}{v} \frac{v}{C}$  u.  $p'_1 = \frac{m_1}{v_1} \frac{v_1}{C_1}$  d.h.  $p' = \frac{m}{C}$  u.  $p'_1 = \frac{m_1}{C_1}$ , d.h. der ursprüngliche[n] Ausgangsformel.“ (IISG, Kautsky-Nachlaß, Sign. A 140; siehe Marx: Das Kapital. Volksausgabe. Bd. 3. S. 27.) Benedikt Kautsky teilt im Vorwort mit, daß sie alles nachgerechnet hätten, obgleich Marx doch einen Teil der Rechnungen zur Selbstverständigung angefertigt habe. (Siehe ebenda. S. XII/XIII.)

<sup>119</sup> Siehe Lexis: Die Marx'sche Kapitaltheorie. S. 452–465; MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 628.



delt“ begutachtete. (Siehe S. 351–356, 626–653 und 1041/1042.) Seine Beteiligung löste Zweifel an der Authentizität wesentlicher Textstellen aus.<sup>120</sup>

*Prüfung, Erweiterung und Übersetzung von Zitaten*

Engels berichtete eine Vielzahl von Marxschen Zitaten. Notizen wie die zu Fullarton (siehe S. 218.15 und Erl.)<sup>121</sup> zeigen, daß er einiges festhielt, was zu ändern Marx sich vorgenommen hatte. Allerdings konzentrierte sich Engels nach seinen Erfahrungen in den jahrelangen Auseinandersetzungen um Marx' Zitierweise, hauptsächlich mit Lujo Brentano (siehe S. 471), auf die Auszüge aus leicht zugänglichen Quellen. Vor allem betraf das die britischen Parlamentsdebatten, die Marx 1864/1865 nach früheren, für Studienzwecke nicht notwendig wortgetreuen oder im Nachweis vollständigen, Auszügen zusammengestellt hatte. Engels entflocht zahlreiche von Marx vermischte Anfragen und Antworten, vervollständigte die eine oder andere oder änderte mehrfach deren Numerierung.<sup>122</sup> (Siehe Erl. 257.21–23 und 257.28–29.) Eleanor Marx-Aveling unterstützte ihn bei dieser Arbeit. Er komplettierte zwar etliche Quellennachweise, arbeitete aber fast keine der Angaben ab, die er sich wie den „First Report of the Children's Employment Commissioners ...“ in seiner Liste „Fragen zu einzelnen Abschnitten“ als fehlerhaft notiert hatte. (Siehe S. 218.3–4.<sup>123</sup>) Vermutlich wegen der langen Unterbrechungen in der redaktionellen Arbeit löste Engels vergleichbare Fälle unterschiedlich. (Siehe S. 803/804.)

Engels hat fremdsprachige Zitate und Anglizismen meist übersetzt, mehrfach benutzte Zitate sicher infolge seiner Arbeitspausen auch voneinander abweichend. (Siehe MEGA<sup>®</sup> II/15. S. 407.25–31 und 483.26–31 sowie 397.37–398.10 und 470.5–24.) Im fünften Abschnitt finden sich zahlreiche englische Zitate. Offenbar fügte Engels einen Teil davon noch in der Korrekturphase ein. (Siehe MEGA<sup>®</sup> II/15. Entstehung und Überlieferung.) Den anderen Teil vergaß er, ins Deutsche zu übertragen.

<sup>120</sup> Als Nichtökonom, erklärte Grossmann, habe sich Moore beim tendenziellen Fall der Profitrate höchstwahrscheinlich geirrt: „das unvermeidliche Ende des Kapitalismus wird dem relativen Fall der Profitrate, statt –*masse*, zugeschrieben. Hier hat sich *Engels* oder *Moore* sicher verschrieben!“ (Grossmann: Das Akkumulations- und Zusammenbruchsgesetz des kapitalistischen Systems. S. 195.)

<sup>121</sup> Zu Fullarton siehe Neil Thomas Skaggs: John Fullarton's law of reflux and central bank policy. In: History of political economy. Durham. Vol. 23. 1991. S. 457–480; David Glasner: The real bills doctrine in the light of the law of reflux. Ebenda. Vol. 24. 1992. S. 867–894.

<sup>122</sup> Siehe MEGA<sup>®</sup> II/4.2. Korrekturen 603.39, 618.27, 619.18 und 716.26.

<sup>123</sup> Marx hatte den Bericht auf den 21. April 1829 datiert. (Siehe Erl. 218.3–4.)

## 5. Zusammenfassung

Marx hatte Engels am 13. Februar 1866 zum Stand seiner Arbeit am „Kapital“ erklärt, daß ein riesiger Entwurf vorläge, der allerdings für andere nicht herausgebbar sei, „selbst nicht für Dich“. Zwei Jahrzehnte später schien es fast so, als sollte er hinsichtlich des Manuskripts zum dritten Buch Recht behalten. Engels' Redaktion war nach der zügigen Abschrift von 1885 wiederholt für Jahre unterbrochen. Durch ein Augenleiden stark beeinträchtigt, benötigte er, um über die größte Klippe – den fünften Abschnitt – zu kommen, mehrere Anläufe und Jahre. Da er jedoch die Herausgabe des „abschließenden“ „Kapital“-Bandes, durch den erst das ganze Werk verständlich würde, als die politische und wissenschaftliche Hauptaufgabe seiner letzten Lebensjahre betrachtete, befreite er sich von diesem Druck, der wie ein Alp auf ihm gelastet hatte. (Siehe Engels an August Bebel, 19. Februar, und an Friedrich Adolph Sorge, 5. November 1892.)

Engels nahm 1894 seine 1885 im Vorwort zum zweiten Buch formulierte Bewertung, das dritte sei „im Wesentlichen fertig“ gewesen, als Marx 1867 an die Drucklegung des ersten gegangen war<sup>124</sup>, zurück. Er erklärt im Vorwort zum dritten Buch, er habe es nur mit einem „ersten“, zudem noch „äußerst lückenhaften“ Entwurf zu tun gehabt. Dessen meist auch in stilistischer Hinsicht sorgfältig ausgearbeitete Kapitelanfänge würden zunehmend skizzenhafter, bis sie sich in Exkurse und Nebenpunkte verlören, deren Einordnung erst noch gefunden werden mußte. (MEGA<sup>®</sup> II/15. S. 6.36–7.1.)<sup>125</sup> Engels teilt mit, daß es sein Bestreben war, diesen Charakter eines ersten Entwurfs zu bewahren. Er habe nur dort eingegriffen, wo die Gedankenführung unklar war und sich sonst auf das Notwendigste beschränkt. (Siehe ebenda. S. 7.18–20.) Auch nach den ersten, über die Besonderheit der Vorlage mutmaßenden Kritiken beharrte er darauf, sich am authentischen Text von Marx orientiert zu haben. Er verneinte jedwede markante Umarbeitung zu einem systematischen Buch, die ohnehin keinen Sinn gehabt hätte: „Für diejenigen“, erklärt er 1895 im Entwurf seines Nachtrags „Wertgesetz und Profitrate“, „denen es um wirkliches Verständniß zu thun ist, war grade die Urschrift selbst das Wichtigste; für sie hätte meine Umarbeitung höchstens den Werth eines Kommentars gehabt, und obendrein des Kommentars zu etwas Unveröffentlichtem und Unzugänglichem. Bei der ersten Kontroverse mußte der Urtext ja doch herbeigezogen

---

<sup>124</sup> Engels: Vorwort. In: Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. V; MEGA<sup>®</sup> II/13.

<sup>125</sup> Bernstein sprach – nach Durchsicht der Korrekturbögen und nach mehrfacher Verständigung mit Engels über den Bandinhalt – von einem Torso, einem „Rohbau dessen, was Marx mit ihm herzustellen gedachte“. (Bernstein: Der dritte Band des „Kapital“. I. S. 334.) Danach haben viele Autoren Buch 3 als Torso bezeichnet. (Siehe Sombart: Zur Kritik des ökonomischen Systems von Karl Marx. S. 571; Böhm-Bawerk: Zum Abschluß des Marxschen Systems. S. 87/88, und Michail Tugan-Baranowski: Les crises industrielles en Angleterre. Paris 1913. S. 203.)

werden, und bei der zweiten und dritten wurde seine Herausgabe in extenso unumgänglich.“ (S. 323.22–28.)<sup>126</sup>

Mit dieser Berufung auf einen „Urtext“ konterkarierte Engels zwar seine im Vorwort der Druckfassung von 1894 vorgenommene Würdigung des Hauptmanuskripts von 1864/1865 als drittes „Buch“<sup>127</sup> und als „Abschluß“ des theoretischen Teils des „Kapitals“. Doch gerade dieser Rückgriff auf einen vermeintlichen „Urtext“ gab ihm die Möglichkeit, eine weithin verbesserte – nach heutigem Verständnis zuweilen als zu stark bearbeitet angesehene<sup>128</sup> – Fassung des Manuskripts präsentieren zu können. Wie gezeigt wurde, griff er von der Gliederung über Textumstellungen und konzeptionelle Relativierungen bis hin zu eigenen Kommentaren viel umfassender in den Text des Hauptmanuskripts ein, als aus seinem Vorwort hervorgeht. Dabei faßte er den Begriff der „technischen“ Redaktion recht weit und subsumierte darunter auch „verzwickte“ Fragen der Darstellung. (Siehe Engels an Bebel, 6. November 1892.) Zudem verstand er unter der Authentizität des Textes, wie seine Zeitgenossen<sup>129</sup>, in erster Linie den bewahrten „Marxschen Geist“ und erst in zweiter Linie die Worttreue. In seinem Brief an Werner Sombart vom 11. März 1895 brachte Engels sein Projekt auf den kürzesten Nenner: „Marx in Marx' Worten“. (Siehe auch S. 323.5.) Seine dabei verfolgten Grundsätze – die Gesamtlinie der Beweisführung zu dokumentieren, den Forschungscharakter des Manuskripts zu bewahren und die Lesbarkeit zu gewährleisten – waren nicht immer miteinander vereinbar. Je nach Konstitution der Textgrundlage gab Engels einmal dem einen, dann wieder dem anderen Prinzip den Vorzug.

Engels galt unter seinen Zeitgenossen als der intime Sachkenner, der den Intentionen von Marx am besten entsprechen würde. Dieser vermeintliche Vorteil war zugleich sein Nachteil, was Bernstein an der Redaktion der besonders lückenhaften Textpassagen festmachte: „Je mehr Engels versuchte, hier nachzuholen, um so mehr drohten diese Abschnitte den Charakter zu verlieren, den dem Buch zu bewahren er gerade sorgsam bedacht war, nämlich in allen wesentlichen Punkten Marx'sches Produkt zu sein.“<sup>130</sup> Tatsächlich kommen mehrere Kapitel des fünften Abschnitts einem kommentierten Entwurf nahe.

<sup>126</sup> Der Nachtrag wurde nach Engels' Tod von Eduard Bernstein veröffentlicht. (Siehe S. 993/994.)

<sup>127</sup> Diesen Widerspruch bei Engels behandelt bereits Maximilian Rubel: Nach hundert Jahren: Plädoyer für Friedrich Engels. In: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Berlin. 31. Jg. Dezember 1995. H. 4. S. 522.

<sup>128</sup> Siehe Kikuji Tanaka: Zum theoretischen Zusammenhang der zu Buch III des „Kapitals“ gehörenden Manuskripte. In: Engels' Druckfassung versus Marx' Manuskripte zum III. Buch des „Kapital“. S. 56.

<sup>129</sup> Für Sombart war ausschlaggebend, daß die Grundzüge des Marxschen Systems sichtbar wurden. Seiner Meinung nach wäre es von Vorteil gewesen, wenn Engels auf mehrere Kapitel des fünften und sechsten Abschnitts verzichtet hätte. (Siehe Sombart: Zur Kritik des ökonomischen Systems von Karl Marx. S. 557/558.)

<sup>130</sup> Bernstein: Der dritte Band des „Kapital“. I. S. 336.

Dabei lassen sich die zahlreichen „Aktualisierungen“ von Engels entgegen seiner Absicht auch als „Historisierung“ des Hauptmanuskripts von 1864/1865 lesen.<sup>131</sup> Sein Gespür für den Umschlag ließ ihn sicherlich auf eigene Ausführungen zur „Börse“ verzichten. (Siehe S. 262–264 und 895/896.) Ihm schien es, nachdem er das Ausmaß seiner Kommentierung überblicken konnte, wohl zweckmäßiger, mit „Nachträgen“ in die abzusehenden Kontroversen einzugreifen. Sie ermöglichten einen größeren Spielraum, „um Schwierigkeiten des Verständnisses zu beseitigen, um wichtige Gesichtspunkte, deren Bedeutung im Text nicht schlagend genug hervortritt, mehr in den Vordergrund zu rücken, und um einzelne wichtigere Ergänzungen des 1865 geschriebenen Textes auf den Stand der Dinge von 1895 nachzutragen“. (S. 324.4–8.)

Die Herausgabe des dritten Buches durch Engels war angesichts der Textgrundlage eine enorme Willensanstrengung und eine bedeutende Leistung. Seine vielfach inkonsequente Textdarbietung war weitgehend der Vorlage von Marx geschuldet. Eine Reihe von formalen Uneinheitlichkeiten und Irrtümern läßt sich auf die langen Unterbrechungen in der Redaktion zurückführen, die Engels' Gedächtnis überforderten und ihn, wie anhand des fünften Abschnitts erläutert, manches wieder von neuem beginnen ließen. (Siehe Engels an Paul Lafargue, 3. November, und an Bebel, 6. November 1892; MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 6.26–33.) Allerdings spiegeln sich in der Ausgabe auch von der Forschung ermittelte methodische und inhaltliche Differenzen zwischen Engels und Marx wider. Das betrifft Engels' historisierende Interpretation der Wertkapitel von Band 1, in denen Marx die Vorgänge der einfachen Zirkulation beleuchtet, als einfache Warenproduktion. (Siehe S. 330.12–333.25.) Das gilt auch für die damit korrespondierende Annahme, daß bei einer Überarbeitung die russischen Agrarverhältnisse im sechsten Abschnitt des dritten Bandes die gleiche Rolle gespielt hätten wie die industrielle Lohnarbeit Englands im ersten Band. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 10.24–28 und S. 477.)<sup>132</sup> Während Marx' Interesse in den letzten Lebensjahren insbesondere der Entwicklung der Vereinigten Staaten von Amerika galt, hielt Engels England mehr denn je für den „klassischen Boden“, um die allgemeinen Gesetze und Entwicklungsphasen der kapitalistischen Produktion zu studieren. (Engels an Conrad Schmidt, 9. Dezember

<sup>131</sup> Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist die Feststellung von Engels, daß der Weltmarkt erst nach 1867 durch die kolossale Entwicklung der Verkehrsmittel „wirklich“ hergestellt worden sei. Seinen Erläuterungen zufolge hat Marx seinen Entwurf in der „Jugendzeit“ des Weltmarkts und der freien Konkurrenz abgefaßt. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 485/486, Fn. 8.)

<sup>132</sup> Bernstein war der Auffassung, Marx hätte Rußland als klassisches Beispiel für Ausbeutung auf dem Lande vorgeführt. (Siehe Bernstein: Der dritte Band des „Kapital“. I. S. 335.) In der Volksausgabe des dritten Bandes von 1933 heißt es, daß der sechste Abschnitt „die größte selbständige Bedeutung von allen Abschnitten des dritten Buches“ habe. (Vorbemerkung der Redaktion. In: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Volksausgabe. Bd. 3. Teil 1. Buch 3: Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion. Hrsg. von Friedrich Engels. Zürich 1933. S. 8\*.)

1889.) Engels war sich des Interpretationsproblems wohl bewußt, formulierte doch Karl Kautsky 1890 anlässlich seines siebenzigsten Geburtstages sicherlich nur mit seiner Billigung<sup>133</sup>: „es giebt vielleicht keine schwierigere und zeitraubendere Arbeit, als die, eine unvollendete wissenschaftliche Arbeit eines andern zu redigiren, wenn man gewissenhaft bestrebt ist, überall nur den Ideen- gang des Autors in der ihm eigenthümlichen Weise auszudrücken und ihm nicht unversehens den eigenen Ideengang unterzuschieben. Mag man auch die Anschauungen des Autors völlig theilen, so hat doch Jeder seine eigene Individualität.“<sup>134</sup>

Engels verstand sich als „literarischer Exekutor“ des letzten Willens von Marx (Engels an Laura Lafargue, 24. Juni 1883, und an Paul Lafargue, 11. April 1887), aus den nachgelassenen Manuskripten „etwas [zu] machen“<sup>135</sup>. Zu Recht beanspruchte er für sich, den Entwurf zum dritten Buch des „Kapitals“ vor dem „gänzlichen“ Verlust bewahrt (siehe Engels an Daniel'son, 23. April 1885), dem wissenschaftlichen Diskurs zugänglich gemacht (siehe S. 323.13–16) und damit erst eine Gesamtsicht auf die Architektur und den Inhalt von Marx' ökonomischem Hauptwerk ermöglicht zu haben. Er schuf auch die Textgrundlage für Popularisierungen des „Kapitals“, die ihm für die sozialistischen Leserkreise unerlässlich schienen. (Siehe Engels an Florence Kelley Wischnewetzky, 13./14. August 1886, und an Friedrich Adolph Sorge, 10. März 1887.) Da Engels mit dem dritten Band trotz aller von ihm vorgenommenen Verbesserungen einen in mehrfacher Hinsicht erkennbar unvollendeten Entwurf präsentierte, glaubten einige Zeitgenossen, er habe dem Vermächtnis von Marx einen schlechten Dienst erwiesen.<sup>136</sup> Hatte sich zunächst auch Werner Sombart skeptisch geäußert<sup>137</sup>, so quittierte er die Ausgabe nach weiterer Beschäftigung mit dem Vorwort und dem Text mit Hochachtung.<sup>138</sup> Dank seiner „arbeitsamen Freundschaft für Marx“, schrieb der Sozialreformer Rudolf Meyer am 31. Dezember 1894 an Engels, sei das „Kapital“ nun vollständig veröffentlicht und eine Quelle der Belehrung für jeden auf wirtschaftswissenschaftlichem Gebiet ernsthaft Strebenden, welches auch immer seine Parteirichtung sein möge.

<sup>133</sup> Siehe Engels' Rolle bei der Entstehung von Kautskys Aufsatz „Friedrich Engels“. S. 468; Till Schelz-Brandenburg: Eduard Bernstein und Karl Kautsky. Entstehung und Wandlung des sozialdemokratischen Parteimarxismus im Spiegel ihrer Korrespondenz 1879 bis 1932. Köln, Weimar, Wien 1992. S. 92.

<sup>134</sup> [Karl Kautsky:] Friedrich Engels. Zu seinem siebenzigsten Geburtstag. In: Die Neue Zeit. Stuttgart. Jg. 9. 1890/1891. Bd. 1. Nr. 8. S. 235.

<sup>135</sup> Siehe Engels: Vorwort. In: Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. VII; MEGA<sup>2</sup> II/13.

<sup>136</sup> Siehe Lange: Karl Marx als volkswirtschaftlicher Theoretiker. S. 533.

<sup>137</sup> Siehe Fn. 60 und 129.

<sup>138</sup> Engels habe die wissenschaftlich-literarische Arbeit, die er zu tun hatte, getan, heißt es bei Werner Sombart: Friedrich Engels (1820–1895). Ein Blatt zur Entwicklungsgeschichte des Sozialismus. Berlin 1895. S. 33.

## Editorische Hinweise

Der vorliegende Band ist nach den seit 1993 geltenden Editionsrichtlinien der MEGA bearbeitet worden.<sup>139</sup> Nachfolgend werden die grundlegenden Verfahrensweisen und die über die Richtlinien hinausgehenden, sich aus der Textgrundlage ergebenden Besonderheiten der Präsentation des Edierten Textes mitgeteilt. Nur bei einzelnen Texten angewandte editorische Verfahren werden in deren Apparat unter „Hinweise zur Edition“ erläutert.

Zu den Textgrundlagen des vorliegenden Bandes gehören inhaltliche Skizzen in Exzerptheften, die Marx klar durch Klammern oder Rahmen von den umlaufenden Auszügen abgegrenzt hat, und Notizen in Büchern, deren Inhalt anderen Gegenständen gilt. Sie werden wie alle anderen Texte nach ihrer Entstehung angeordnet.

Der Edierte Text folgt den in den Zeugenbeschreibungen genannten Textgrundlagen, mit einer Ausnahme sämtlich Handschriften von Marx und Engels. Textumstellungen wurden nur vorgenommen, wenn der Autor sie vorgesehen und eindeutig bestimmt hat. Sie werden im Variantenverzeichnis erörtert. In den Texten von Marx wird die unterschiedliche Schreibweise der Symbole c, v und m bei Wertgleichungen nicht vereinheitlicht, da sie für die Datierung der Texte eine Rolle spielt. Die Symbole werden gemäß der Vorlage dargestellt, das heißt als tiefgestellte Indizes, über oder neben den Zahlen stehend. In Engels' redaktionellen Texten quer zum Grundtext stehende Notizen werden auch so reproduziert. Hat er eine redaktionelle Entscheidung durch eine andere ersetzt (zum Beispiel bei der Zuordnung einer Textstelle von einem Kapitel zu einem anderen), werden, da es sich nicht um Varianten handelt, die Notizen zu beiden Entscheidungen im Haupttext präsentiert, die verworfene in spitzen Klammern. Hat er in seinen Texten auf das Redaktionsmanuskript bezogene Seitenangaben geändert, werden im Falle von Seitenverschiebungen beide Angaben im Haupttext präsentiert, gegebenenfalls wie in der Handschrift in roter Schrift.

Eine Vereinheitlichung oder Modernisierung der Orthographie wird nicht vorgenommen (Mehrwert und Mehrwerth, echter und ächter, Vertheurung und Vertheuerung, Decrement und decrement). Eine Textrevision im Sinne der Beseitigung fehlerhafter Textstellen erfolgte in engsten Grenzen. Eindeutige Schreibversehen werden nur korrigiert, wenn es für das Textverständnis erforderlich ist (Zusammensetzung anstelle von Zusammentsetzung, Zusammenetzung, Zusammensetzung, Zusammenzuegung, Zusammenzuegung, Zusammenzuegung oder Zusammenzuegung), aber nicht einzeln im Korrekturenverzeichnis ausgewiesen. Dies gilt auch für Prozentzeichen, auf die Marx bei Mehrwert- und Profitraten häufig verzichtete oder für die Angabe von p anstelle von p' bei der Profitrate.

---

<sup>139</sup> Editionsrichtlinien der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). Berlin 1993.

Die Interpunktion der Handschrift wird beibehalten. Fehlende Satzzeichen werden nur ergänzt, wenn es das Textverständnis erfordert und die Textstelle eindeutig ist. Die Ergänzung wird im Korrekturenverzeichnis ausgewiesen. Punkte oder Semikola in gemischten Zahlen zwischen ganzer Zahl und Bruch werden nicht wiedergegeben. Punkte in Brüchen werden, sofern möglich, als Satzpunkte dargestellt. Auf fehlende Klammern oder die gleichzeitige Verwendung runder und eckiger Klammern wird im Korrekturenverzeichnis hingewiesen. Sie werden nur in eindeutigen Fällen ergänzt und im Korrekturenverzeichnis vermerkt. Dienen Striche in den Manuskripten von Marx der Hervorhebung, werden die betreffenden Textstellen, auch Zahlen, Formeln und arithmetische Ausdrücke, kursiviert. Trennstriche werden mittig in einheitlicher Länge wiedergegeben. Striche zwischen aufeinander bezüglichen Textteilen, so zwischen einer Auflistung von Beispielen und ihrer Auswertung, werden entsprechend der Vorlage reproduziert. Das gleiche gilt für Summenstriche. Weitere Lesarten von Strichen werden im Korrekturenverzeichnis mitgeteilt. Deutet Marx mittels Strichen oder Rahmen eine tabellarische Aufstellung an, wird diese umgesetzt.

Tabellarische Aufstellungen werden, um den Zusammenhang zu bewahren, nötigenfalls in kleinerem Druck gesetzt.

Versehen bei Faktenangaben bzw. Rechenfehler werden im Haupttext belassen und in den Erläuterungen richtiggestellt. Berichtigungen im Haupttext werden vorgenommen, wenn es das Textverständnis erfordert, und im Korrekturenverzeichnis nachgewiesen. Unvollständige Korrekturen der Autoren werden zu Ende geführt und ebenfalls im Korrekturenverzeichnis ausgewiesen.

Alle im Band dargebotenen handschriftlichen Texte enthalten zahlreiche Abkürzungen, Verkürzungen und Verschleifungen. Abkürzungen werden unterpunktet ausgeschrieben (Accumul.: Accumulațiōn, Diskontogesch.: Diskontogeschäft). Beibehalten werden allerdings gebräuchliche Abkürzungen (u., od., z.B., z.Th., allg.) und abgekürzte, eindeutige Personennamen. Ebenso werden Abkürzungen beibehalten, sobald mehrere Ausschreibungen möglich sind. Können bei Schreibverkürzungen die fehlenden Buchstaben zwischen dem vorhandenen Wortanfang und -ende zweifelsfrei ergänzt werden, erfolgt die Ausschreibung ohne Kennzeichnung (Vhlts: Verhältnis). Die für Engels typischen Verschleifungen werden ebenfalls ohne Kennzeichnung ausgeschrieben (Eisenb—: Eisenbahnen, Dividend—: Dividenden). Schließlich werden Schreibeigenheiten von Marx und Engels bzw. ihrer Zeit ohne Kennzeichnung ausgeschrieben (&: und; ε-: nicht, un-, kein; t: unter). Die Auflösung von Mischformen erfolgt nach den Grundmustern (Kfm.: Kaufmann, trnehmerngewinn: Unternehmerngewinn). Wortverkürzungen bei zusammengesetzten Substantiven werden wie folgt aufgelöst: Eisenb. Krise: Eisenbahn-Krise, Kanal & EB Aktien: Kanal- und Eisenbahn-Aktien. Verkürzte und mit Substantiven zusammengeschrriebene Artikel werden wie durch einen Punkt abgekürzte Artikel (d.) behandelt, also ergänzt und unterpunktet (dPreise: die Preise). Mathematische Zeichen werden im Edierten Text wiedergegeben, auch wenn sie für Wörter

stehen. Zweifelsfälle werden in Editorschrift aufgelöst und im Korrekturenverzeichnis erörtert.

Unsichere Buchstaben werden in kleinerem Druck, unleserliche Buchstaben durch x wiedergegeben. Textverluste infolge Beschädigung oder Verschmutzung des Papiers werden durch drei in eckige Klammern eingeschlossene Punkte kenntlich gemacht. Rekonstruierter Text wird in eckigen Klammern eingefügt. Redaktionelle Ergänzungen (zum Beispiel fehlende Worte, ohne die der Sinnzusammenhang unverstündlich bleibt) werden in Editorschrift (Helvetica) gedruckt und in eckige Klammern eingeschlossen.

Unterstreichungen der Autoren mit Tinte werden wie folgt wiedergegeben: einfache Unterstreichung kursiv; doppelte Unterstreichung von Wörtern gesperrt, von Zahlen und Seitenangaben halbfett. Unterstreichungen mit Bleistift werden im Edierten Text durch Linien wiedergegeben: „Hubbard.“, mit Rotstift durch doppelte Linien: „Mill“. Die meist flüchtigen Unterstreichungen der Autoren werden kontextbezogen reproduziert (Hinweise: *Hinweise*), Randanstreichungen folgendermaßen: Tinte |; Bleistift |. Merkzeichen am Rande werden in stilisierter Form, Klammern und Zahlen mit Rotstift in rotem Druck wiedergegeben. Die gesperrten Textpassagen der gedruckten Textgrundlage werden kursiv, halbfette Textpassagen gesperrt wiedergegeben.

Erledigungsvermerke, das heißt senkrechte, waagerechte oder schräge Durchstreichungen mit Tinte, Bleistift oder Rotstift, die Engels bei der Erarbeitung der Druckvorlage anbrachte, werden im Variantenverzeichnis mitgeteilt.

Absätze werden getreu der Vorlage angeordnet, da sie insbesondere bei Engels einen den Text strukturierenden Sinn haben. Vom Manuskript abweichende Absatzbildungen im Edierten Text werden im Korrekturenverzeichnis ausgewiesen.

Der wissenschaftliche Apparat zu den einzelnen Texten besteht aus dem Teil Entstehung und Überlieferung (einschließlich Zeugenbeschreibung), dem Varianten- und dem Korrekturenverzeichnis sowie den Erläuterungen. Für einzelne Texte gibt es weitere, spezielle Verzeichnisse. (Siehe S. 625–627, 628–654 und 1009/1010.)

Das Variantenverzeichnis enthält alle von Marx und Engels vorgenommenen Textänderungen. Diese Varianten treten auf als Textreduzierungen (Tilgungen nicht korrupter Textstellen), Textergänzungen (Einfügungen, Zusätze), Textersetzungen und Textumstellungen. Demzufolge werden nicht verzeichnet: korrigierte Schreibversehen, sofern es sich nicht um Bezeichnungsfragen handelt, wie zum Beispiel bei der Korrektur von d' zu d''; Schreibansätze, die keinen erkennbaren Sinn ergeben oder bei denen der Sinn der ursprünglich vom Autor beabsichtigten Aussage nicht wenigstens mit Wahrscheinlichkeit rekonstruiert werden kann, sowie innerhandschriftliche Sofortkorrekturen, die formale Berichtigungen grammatischer oder stilistischer Versehen darstellen, jedoch weder die inhaltliche Aussage des Textes verändern noch den Stil der gesamten Darstellung modifizieren. Überdies bieten einzelne Variantenverzeichnisse Vergleiche mit früheren oder späteren Texten.



Im Variantenverzeichnis wird eine im wesentlichen diskursive Verzeichnungsform benutzt, das heißt, es wird der Inhalt der Textveränderungen festgehalten, jedoch nicht die Form der Änderungen.

Textreduzierungen, -ergänzungen, -ersetzungen und -umstellungen werden mit Hilfe verschiedener diakritischer Zeichen dargestellt. (Siehe das Verzeichnis der Abkürzungen, Siglen und Zeichen.) Vor allem zu den Texten, die sich mit Mehrwert- und Profitrate beschäftigen, werden auch die Ersetzungen eines Zahlenbeispiels durch ein anderes –  $(80_c + 10_v)$   $(+10_m)$  durch  $(80_c + 20_v)$   $(+20_m)$  –, von Bezeichnungen ( $d'$  durch  $d''$ ) oder von Satzzeichen, wie Punkte oder Klammern, abgebildet. Varianten treten häufig auch in Form von „Abbrechungen“ auf, also Textänderungen, bei denen der Autor die Gedankenführung unterbricht und ihr (meist durch Tilgung, aber auch durch Ersetzung von Wörtern oder Wortteilen, Änderung von Flexionsendungen und Einfügungen) einen neuen Verlauf gibt. Da bei Abbrechungen, bei denen Teile des Wortbestandes in die nächste Schicht übernommen wurden, oft nicht sicher zu erkennen ist, an welcher Stelle des Satzes der Autor abbrach und änderte, wird das Abbrechungszeichen in der Regel an die Stelle gesetzt, an der die Textumformung spätestens erfolgt sein muß; der in spitzen Klammern stehende Text des ursprünglichen, abgebrochenen Satzverlaufs umfaßt in diesen Fällen also auch Wörter und Wortteile, die in der Handschrift nicht getilgt, sondern in die neue Textfassung einbezogen wurden. Die spitzen Klammern kennzeichnen hier ein im Ganzen verworfenes Textstück.<sup>140</sup>

Die Erläuterungen geben Berichtigungen für Versehen bei Faktenangaben und Rechenfehlern sowie alle für das Verständnis des Textes (einschließlich der Varianten) erforderlichen Erklärungen und Hinweise, soweit dies nicht schon im Apparateil Entstehung und Überlieferung geschehen ist.

Wichtiger Bestandteil der Erläuterungen zu den redaktionellen Texten von Engels ist der Nachweis der Quellen, der sowohl den Marxschen Text als auch die von Engels selbst beziehungsweise von Marx benutzte Literatur umfaßt. Abweichungen zwischen der Zitierweise und der Quelle werden verzeichnet, wenn sie inhaltlich oder im Hinblick auf mögliche Textrevisionen von Bedeutung sind. Nicht verzeichnet werden orthographische Änderungen, das flüchtige *e*, Vokalverschiebungen und die Ausschreibung von Abkürzungen. In den Erläuterungen zu den redaktionellen Texten von Engels wird überdies auf die entsprechenden Textstellen der Druckfassung von 1894 in ihrer Ausgabe in MEGA<sup>2</sup> II/15 hingewiesen, sofern Engels die Stellen übernommen hat. Das gilt ebenso für mögliche Abweichungen, wenn diese inhaltlich belangvoll oder für eine vorgenommene oder mögliche Textrevision wichtig sind.

Alle von Marx oder Engels übersetzten Zitate werden in den Erläuterungen nach der Quelle wiedergegeben. Redaktionelle Zitate aus Briefen wurden an den Handschriften überprüft. Deren Archivsignaturen werden im „Verzeichnis der im Apparat ausgewerteten Quellen und der benutzten Literatur“ angege-

<sup>140</sup> Siehe ebenda. S. 26/27 und 84–88.

ben, wo auch die Editionen der Briefwechsel von Bebel, Bernstein, Kautsky, Liebknecht, Eleanor Marx-Aveling sowie der Lafargues aufgeführt sind.

In den Zeugenbeschreibungen ist unter anderem die mit Bleistift vorgenommene Numerierung der beschriebenen Seiten der Manuskripte, die in den 1920er Jahren im Archiv der SPD für das Moskauer Marx-Engels-Institut fotokopiert wurden, berücksichtigt (Fotosignaturen).

Verweisungen auf die bisher erschienenen Bände aller Abteilungen der MEGA erfolgen unter Verwendung von Abkürzungen.

Die Register erfassen den Edierten Text einschließlich Varianten.

Das Namenregister erfaßt alle direkt oder indirekt genannten Personen, wobei literarische und mythologische Figuren und ebenso Firmen einbezogen sind. Aufgenommen sind auch die Verfasser von Veröffentlichungen, deren Namen im Text selbst nicht erscheinen, deren Arbeiten aber direkt oder indirekt genannt oder zitiert werden. Die alphabetische Einordnung der Personennamen erfolgt nach ihrer authentischen Schreibweise, bei griechisch oder kyrillisch geschriebenen Namen nach der transkribierten Form. Alle von der authentischen Form abweichenden Schreibweisen im Edierten Text werden der authentischen Schreibweise in runden Klammern hinzugefügt und, wenn notwendig, gesondert als Verweisung angeführt. Verschlüsselte Namen im Edierten Text werden in den Erläuterungen erklärt. Die Annotationen im Namenregister werden im wesentlichen auf den Zeitraum des Bandes beschränkt.

Das Literaturregister enthält alle Titel (Bücher, Broschüren, Zeitschriftenaufsätze, Zeitungsartikel usw.), die direkt oder indirekt zitiert oder erwähnt werden.

Das Sachregister umfaßt die Begriffe, die den wesentlichen Inhalt der Texte von Marx und Engels widerspiegeln. Die Schlagworte sind in der Regel dem Edierten Text entnommen oder lehnen sich weitgehend an diesen an.

\*

Der vorliegende Band wurde an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften von Carl-Erich Vollgraf, Regina Roth (ab 1995) und Jürgen Jungnickel (bis 1995) bearbeitet. Die italienischen Texte wurden von Alessandro Mazzone (Università di Siena), Roberto Fineschi (Siena) und Malcolm Sylvers (Università di Venezia) durchgesehen; die englischen Texte kontrollierte Christiane Kunst (Universität Potsdam). Recherchen für das Namenregister haben Manfred Schöncke (Uetersen), Friedrich Hasse (Berlin) und Paolo Biffis (Università di Venezia) erledigt, Korrekturen besorgten Evelin Barth, Claudia Baumgart, Rosemarie Giese, Stefan Luckscheiter und Ulrich Pagel.

Die Bearbeiter danken allen Institutionen, die sie bei der Vorbereitung des Bandes unterstützt haben, neben der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften insbesondere dem Internationalen Institut für Sozialgeschichte Amsterdam und dem Rußländischen Staatlichen Archiv für Sozial-

und Politikgeschichte in Moskau. Beide Einrichtungen gewährten den unerläßlichen Zugang zu den Originalhandschriften von Marx und Engels sowie zu weiteren Nachlässen und Materialien. Darüber hinaus haben die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv Berlin, die Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, die Universitätsbibliotheken der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin, die Bibliothek des Otto-Suhr-Instituts der Freien Universität Berlin, die Bibliothek der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, die Bibliothek des Alfred-Weber-Instituts Heidelberg, die British Library London, die Gosudarstvennaja obščestvenno-političeskaja biblioteka in Moskau sowie The New York Public Library das Vorhaben unterstützt.

Besonderer Dank gilt allen, die die Editions- und Forschungsarbeit mit kritischen Kommentaren und konstruktiven Vorschlägen begleitet und die Bearbeiter in vielfältiger Weise unterstützt haben: den beiden Gutachtern Thomas Kuczynski (Berlin) und Bertram Schefold (Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/Main) und den Mitgliedern der Kommission „Marx-Engels-Gesamtausgabe“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften Hans-Peter Harstick, Dieter Henrich, Herfried Münkler und Wolfgang Schieder, sodann Alain Alcouffe (Laboratoire Interdisciplinaire de recherche sur les Ressources Humaines et l'Emploi – Université des Sciences Sociales Toulouse), Ursula Balzer (IISG Amsterdam), Michael Heinrich (Berlin), Wolfgang Jahn (†) (Dresden), Michael R. Krätke (Universität van Amsterdam) und Götz Langkau (IISG Amsterdam).

Wichtige Diskussionspartner fanden die Bearbeiter in den Editoren der MEGA-Bände II/4.3 und II/11 bis II/13. Zu nennen sind Michio Akama (Matu'yama), Keizo Hayasaka (Morioka), Rolf Hecker (Berlin), Larisa Mis'kevič (RNI Moskau), Akira Miyakawa (Metropolitan University Tokio), Sadao Ohno (Doshisha-Universität Kyoto), Izumi Omura (Tohoku-Universität Sendai), Teinosuke Otani (Hosei-Universität Tokio), Shin'ya Shibata (Tohoku-Universität Sendai) und Ljudmila Vasina (RGASPI Moskau) sowie Vitalij Vygodskij (†) (Moskau).

Weiterhin ist der Japanischen Arbeitsgemeinschaft Marx-Engels-Forschung und der Fritz Thyssen Stiftung für die Durchführung und Unterstützung von drei Forschungskolloquien zu danken.

Besonderer Dank geht an alle Mitarbeiter des Akademienvorhabens Marx-Engels-Gesamtausgabe an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, die das Projekt jahrelang in vielfältiger Weise unterstützten.

Die redaktionelle Arbeit am Band wurde im Juli 2003 abgeschlossen.

In der Einführung zum vorliegenden Band werden die Texte, die Marx zwischen 1871 und 1882 zum dritten Buch des „Kapitals“ verfaßt hat, und die hauptsächlich das Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate zum Gegenstand haben, erörtert. (Siehe S. 384–391.) Marx hat sich in seinem letzten Lebensjahrzehnt jedoch mit nahezu allen Themen des dritten Buches beschäftigt, also auch mit der Entwicklung von Profitrate und Profitmasse, dem Einfluß moderner Kommunikationsmittel auf den Kapitalumschlag und -rückfluß, der Entfaltung des Finanzkapitals, der Verselbständigung des Geldmarktes sowie mit der modernen Gestaltung der Agrikultur. Nachfolgend wird der Versuch unternommen, diese Beschäftigung anhand der überlieferten Zeugnisse – der von Marx beschafften Bücher, Statistiken, amtlichen Verlautbarungen, seiner umfangreichen Exzerptheft und sonstigen Lektürespuren sowie seiner brieflichen Äußerungen – zu rekonstruieren.

### *Konzeptionelle Änderungen am ökonomischen Werk*

Kommentare von Marx selbst zu seinen Untersuchungsfeldern und Forschungsrichtungen nach 1870 sind allerdings rar. Im Unterschied vor allem zur zweiten Hälfte der 60er Jahre ging er in Briefen an Dritte kaum, und wenn, dann nur vage, auf die Fortschritte des Projekts ein. Der wichtigste Orientierungspunkt für das Verständnis seiner Arbeit am dritten Buch ist Marx' in der Einführung erwähneter Brief an Engels vom 30. April 1868. Indem er dort die Struktur des Hauptmanuskripts zum dritten Buch von 1864/1865 (siehe S. 386, 443 und 445/446) erläuterte, dokumentierte er, zu diesem Zeitpunkt an ihr festhalten zu wollen. Bei seinen thematischen Verweisen auf das dritte Buch im nächsten größeren Entwurf, dem „Manuskript II“ zum zweiten Buch, und in den Auflagen des ersten Bandes bekräftigte Marx zahlreiche Positionen des Hauptmanuskripts. (Siehe Marx: Das Kapital. Zweites Buch. Der Zirkulationsprozeß des Kapitals (Manuskript II). S. 3, 10, 53/54, 69 und 73; MEGA<sup>2</sup> II/11; MEGA<sup>2</sup> II/6. S. 224, 229, Fn. 31, 322, 379, 396, Fn. 153, 413, Fn. 191, 434, Fn. 231, 460, 522, 541 und 557, Fn. 61.) Der Entwurf von 1864/1865 kann daher als Maßstab für Marx' spätere Untersuchungen zum „Kapital“ herangezogen werden.

Beachtung verdient, daß Marx am 13. Juni 1871 auf die Frage von Nikolaj Francevič Daniel'son nach der „Fortsetzung“ des „Kapitals“ antwortete, er halte die „völlige Umarbeitung“ des Manuskripts für nötig. Da zu dieser Zeit Otto Meißner keine Neuauflage des ersten Bandes beabsichtigt hatte, bezog Marx sich auf seine Neuansätze zum zweiten Band seit 1867, insbesondere auf „Manuskript II“ zum zweiten Buch, das er wahrscheinlich Ende 1868 begonnen hatte und an dem er vermutlich zum Zeitpunkt seines Briefes an Daniel'son noch arbeitete, und auf die Manuskripte „II“ bis „V“ zum dritten Buch von 1867/1868. (Siehe Erl. 168.10<sup>1</sup> und 168.11; MEGA<sup>2</sup> II/4.3; Mis'kevič: Marx' Manuskripte zum zweiten und dritten Buch des *Kapitals* von 1867/1868. S. 32–40.) So wie er in den letztgenannten Entwürfen den ersten Abschnitt mit der Problematik „Kostpreis und Profit“ einleitete und damit die Betrachtungsebene wechselte (siehe hingegen MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 7: Mehrwerth und Profit), so bezeugen seine in den 70er Jahren aufgehäuften Materialien zum dritten Buch, daß er auch in den anderen Abschnitten teils erhebliche Neuerungen gegenüber dem Hauptmanuskript erwog, und sich darüber hinaus durchgängig, wie bei „Manuskript II“ zum zweiten Buch (siehe MEGA<sup>2</sup> II/11; Vasina: Der werkgeschichtliche Platz von Manuskript II zum zweiten Buch des *Kapitals*. S. 50–78), um eine umfangreiche neue Quellenbasis und aktuelles empirisches Material bemühte. Dies wird im Folgenden an thematischen Schwerpunkten entfaltet.

Marx bereitete in den 70er Jahren und Anfang der 80er Jahre offenbar einen nochmaligen Umbau seines ökonomischen Hauptwerks vor. Daß er das ursprüngliche Projekt von sechs Büchern, dessen ersten Teil das „Kapital“ bilden sollte, nicht realisieren konnte, hatte er bereits akzeptiert, als er das Hauptmanuskript zum dritten Buch von 1864/1865 niederschrieb. (Siehe Jahn: Ist „Das Kapital“ ein Torso? S. 127–138.) Nach 1867 war zunehmend auch die Hoffnung geschwunden, das reduzierte dreiteilige Projekt – das „Kapital“ sowie zwei Abhandlungen über die Konkurrenz und den Kredit – umsetzen zu können. (Siehe Marx an Louis Kugelmann, 28. Dezember 1862; Jahn: Über Sinn und Unsinn eines Textvergleichs zwischen der Engelsschen Ausgabe des dritten Bandes des *Kapital* von 1894 und den Marxschen Urmanuskripten. S. 125/126.) Der Ausarbeitungsstand seiner Theorie, die Rezeptionserwartungen, die zahlreichen neuen und strukturell bedeutsamen Erscheinungen im Wirtschaftsleben sowie die häufigen und zunehmend längeren Krankheitsphasen dürften bewirkt haben, daß Marx sich in den 70er Jahren auf die Fertigstellung wenigstens der drei Bücher des „Kapitals“ festlegte. Engels vermutete 1885 sogar, Marx sei sich 1877/1878 darüber klar geworden, daß er selbst diese Bücher nicht auf einem ihm genügenden Niveau vollenden würde, wenn sich sein Gesundheitszustand nicht grundlegend bessere. (Siehe Engels: Vorwort. In: Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. VI; MEGA<sup>2</sup> II/13.)

Marx' Konzentration auf die drei Bücher des „Kapitals“ bedeutete, deren Abstraktionsebene zu modifizieren, das heißt schon im zweiten und dritten Buch vieles bis zu einem gewissen Grad zu verorten, was er ursprünglich den

Darstellungen zur Konkurrenz und zum Kredit oder pauschal der „etwaigen Fortsetzung“ seines Werks (siehe MEGA<sup>®</sup> II/4.2. S. 178.18–25 und 852.39–853.8) zugewiesen hatte, und den ersten Band zu überarbeiten. Für eine konkretere Betrachtung mußte auch die Materialgrundlage ergänzt und aktualisiert werden.

Um das „Kapital“ zu vollenden, versuchte Marx Zeit zu gewinnen und erwog daher mehrfach sogar den Rücktritt aus dem Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation. (Siehe Marx an Friedrich Adolph Sorge, 9. November, an César De Paepe, 24. November 1871, und an Nikolaj Francevič Daniel'son, 28. Mai 1872; Jenny Marx an Louis und Gertrud Kugelman, 27. Juni 1872.)

### *Rezeptionserwartungen: Behebung von Defiziten*

Marx hatte einen breiten Kreis von Freunden und Bekannten in den Werdegang des „Kapitals“ einbezogen, teils durch konzeptionelle Erörterungen, teils durch die Beschaffung von Literatur und Materialien. Entsprechend groß war die Erwartungshaltung; es wurde immer wieder nach dem zweiten Band gefragt. Man bot ihm sogar Hilfe beim Verlegen an, falls hier die Gründe für das Nichterscheinen des zweiten Bandes liegen sollten. (Siehe Nikolaj Francevič Daniel'son an Marx, 11. Mai 1871.) Inhaltlich galten die meisten Anfragen der Erklärung von Profit, Zins und Grundrente. Insbesondere war man an der Ableitung des Profits interessiert, zumal Marx im ersten Band selbst darauf verwiesen hatte, daß seine konstitutive These, die von verschiedenen Kapitalien produzierten Mehrwerte verhielten sich wie die variablen Kapitalteile, der Erfahrung widerspräche, daß Produzenten mit ungleicher Kapitalzusammensetzung doch gleiche Gewinne erzielten. Die „klassische Ökonomie“ sei an diesem Problem gescheitert. (Siehe MEGA<sup>®</sup> II/6. S. 306.25–38.) Doch seine Lösung dieses „scheinbaren Widerspruchs“ anhand „noch vieler Mittelglieder“ ließ auf sich warten.

Marx geriet zunehmend unter Erklärungsdruck. In der zeitgenössischen Literatur wurde in stets kürzeren Abständen auf Defizite des „Kapitals“ verwiesen. Hatte Eugen Dühring, sein erster Rezensent, 1867 konstatiert, daß Band 1 angesichts der Werkgliederung erst abschließend beurteilt werden könne, sobald der dritte vorläge, so meinte er 1871, es sei nicht einmal ersichtlich, welche Tragweite die Wertbestimmung durch Arbeit bei Marx habe. Denn dieser habe sich bislang nicht auf die Grundrente eingelassen. (Siehe Dühring: Marx, Das Kapital ... S. 182; ders.: Kritische Geschichte der Nationalökonomie ... S. 528.) Vier Jahre später monierte Dühring in der zweiten Auflage der „Kritischen Geschichte ...“ die fehlende Behandlung von Durchschnittsprofit und Marktpreis. (Siehe ebenda. S. 501. Zu Marx' Kenntnis von Dührings Schriften siehe MEGA<sup>®</sup> I/27. S. 684/685 und 831–846; MEGA<sup>®</sup> IV/32. Nr. 340.) Während das Hauptmanuskript zum dritten Buch von 1864/1865

„sehr feine“ Untersuchungen über Zins und Unternehmergeinn enthielt, wie ein späterer Kritiker bemerken wird (von Scheel: *Socialismus und Communismus* ... S. 132, Fn. 10), mußte Marx sich 1875 von Julius Pierstorff vorhalten lassen, *expressis verbis* nichts zur Aufhellung des Unternehmergeinns beigetragen zu haben. Gerade von seiner „Kritik der politischen Ökonomie“, die die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit durchweg als Ausbeutungsverhältnisse darstelle, sei zu erwarten gewesen, daß sie den Unternehmergeinn ähnlich wie Johann Karl Rodbertus und Dühring als Teil des Kapitalgewinns bewerte, der historisch entstehe und vergehe. (Siehe Pierstorff: *Die Lehre vom Unternehmergeinn*. S. 216/217 und 208; MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 1024.) Marx reagierte auf solche Kritik meist ungehalten, akzeptierte sie aber letztlich. Er selbst betrachtete schließlich die „Kapital“-Bücher als „artistisches Ganzes“. (Siehe Marx an Engels, 31. Juli 1865.) Gerade „die *Komposition*, der Zusammenhang“ sei „ein Triumph der deutschen Wissenschaft“, hatte er Engels am 20. Februar 1866 erklärt. Daher strebte er die gleichzeitige Veröffentlichung der Bücher an, um Mißverständnisse und Fehldeutungen auszuschließen. Er solle aber auch den geeigneten Moment nicht verpassen, hatte Engels schon 1865 gemahnt, „es kann einen kolossalen Unterschied in der Wirkung machen“. (Engels an Marx, 5. Februar 1865.)

Die Kehrseite von Marx' und Engels' Bemühungen um Resonanz auf den ersten Band in sozialdemokratischen Kreisen war, daß diese die Fortsetzung des „Kapitals“ einforderten. In den theoretischen Artikeln insbesondere seit Mitte der 70er Jahre im Zentralorgan „Der Volksstaat“, dann „Vorwärts“, waren die Themen Profit, Zins, Grundrente, Konkurrenz, Krisen, Aktienkapital oder Börse an der Tagesordnung, vor allem in Kommentaren zum Wirtschaftsleben in den Vereinigten Staaten von Amerika. Marx wurde daher immer wieder nach dem zweiten Band gefragt. (Siehe Joseph Dietzgen an Marx, 16. Januar 1876, 21. August 1879 und 3. Januar 1882.) Auch bei Engels erkundigte man sich. (Siehe Louis Kugelmann an Engels, 16. Oktober 1876.) Autoren des „Vorwärts“ entschuldigden des öfteren ihre theoretische Unsicherheit mit dem Ausbleiben des zweiten Bandes, so Hugo Landé am 15. Mai 1878 in einem Artikel zur Grundrente. (Siehe L[andé:] *Zur Controverse über die sozialistische Werththeorie*. V.) Adolph Douai beklagte wiederholt, daß Marx zur Beurteilung aktueller Aspekte der amerikanischen Wirtschaft, von Fragen des fiktiven und Aktienkapitals, der Börsenspekulationen oder der Bodenwerte nicht zu Rate gezogen werden könnte. (Siehe Douai: *Das Geld*. III. In: *Vorwärts*, 8. November 1876; [ders.]: *Scheinwerthe*. Ebenda. 13. und 15. Dezember 1876.) Marx verfolgte die werththeoretischen Debatten im „Vorwärts“ und wurde auf sie hingewiesen. (Siehe Sigmund Schott an Marx, 22. April 1878.)

Gegenüber dem Verleger Claude-Maurice La Châtre hatte Marx am 18. März 1872 eingeräumt, daß das Publikum zu Recht den Zusammenhang zwischen den Grundsätzen und den Fragen, die es „unmittelbar“ bewegten, präsentiert haben wolle. Angesichts der sozialdemokratischen Reaktionen war klar, daß er mit der Verzögerung der weiteren Bücher den Blick auf konkurrie-

rende Modelle freigab. Bezeichnend dafür ist die Ankündigung Carl August Schramms, sich gegebenenfalls der Rentenkonzeption von Rodbertus anzuschließen. Er wolle im „Volksstaat“ wirtschaftliche Grundbegriffe am „Kapital“ erklären und werde auf die Grundrente zu sprechen kommen, schrieb Schramm Marx am 31. März 1875. Nur kenne er Marx' diesbezügliche Ansichten nicht. Marx' Antwort, für die sich Schramm am 14. Mai 1875 wegen der für ihn besonders wertvollen „Andeutungen“ bedankte, ist leider nicht überliefert. Einen Aufsatz zur Grundrente veröffentlichte er im „Volksstaat“ nicht. Als er zwei Jahre später am 31. Oktober 1877 im „Vorwärts“ Marx' Wertheorie vertrat, erwähnte er, daß Marx von den 1859 im ersten Heft von „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ aufgeworfenen Fragen die des Marktpreises und der Grundrente noch nicht behandelt habe. Über die Darstellung der Grundrente stellte er nur Vermutungen an. (Siehe Schramm: Herr Prof. Dr. Schäffle.) Marx wird es also 1875 ihm gegenüber bei Andeutungen belassen haben.

Engels unterstützte Marx, als er am 28. November 1877 im „Vorwärts“ gegen Dührings „Besitzrente“ argumentierte. Dabei umriß er, wie Marx das Verhältnis von Mehrwert, Profit, Zins und Grundrente sehe und wie er es im dritten Buch erläutern würde. (Siehe MEGA<sup>2</sup> I/27. S. 397–399.) Unter den von ihm zitierten Passagen aus Band 1 befand sich Marx' obiger Hinweis, er werde im dritten Buch zeigen, daß sich dieselbe Mehrwertrate in verschiedenen Profitraten darstelle und umgekehrt. Da Engels die Verweise auf das im dritten Buch zu Erwartende sicher mit Marx besprochen hatte, bekräftigen sie das „Kapital“-Konzept. Kugelmann schrieb ihm daraufhin, seine Andeutungen im „Anti-Dühring“ seien überaus wichtig, sei man doch „hier ziemlich allgemein“ der Ansicht, daß Marx das „Kapital“ nicht fortsetzen werde. (Kugelmann an Engels, 3. September 1878.)

Marx hatte auf Anfragen nach dem zweiten Band zunächst entgegenkommend mit inhaltlichen und methodischen Erwägungen reagiert. In zahlreichen Briefen hieß es wie früher, er warte diverse offizielle Enquêtes aus den Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich oder England ab. (Siehe Engels an Kugelmann, 27. Juni 1870, und an Daniel'son, 13. Juni 1871.) Im Laufe der Jahre wurde es Marx überdrüssig, sich terminlich festzulegen, zumal auch Otto Meißner und der Petersburger Verleger Nikolaj Petrovič Poljakov ihn wiederholt drängten, an die Schlußredaktion des zweiten Bandes zu gehen. (Siehe Marx an La Châtre, 30. Januar 1875.) Mit Engels diskutierte er weiterhin bestimmte Themen, nicht mehr jedoch die Manuskriptlage. (Siehe S. 458/459.) Mit Nachfragen und Kommentaren zum Projekt blieb er indessen bis an sein Lebensende konfrontiert. Aus der längeren zusammenhängenden Arbeitsphase von 1877/1878 am zweiten Buch (siehe MEGA<sup>2</sup> II/11. Entstehung und Überlieferung) schöpfte er Hoffnung, den zweiten Band insgesamt fertigstellen zu können, und wagte nach langer Zeit erstmals gegenüber Dritten wieder, dafür einen Zeitpunkt anzudeuten. Sobald der zweite Band in Druck gehe, schrieb er Daniel'son am 15. November 1878, werde er ein Manuskript bekommen, allerdings kaum vor Ende 1879. Engels erwähnte am 24. September



1879 gegenüber Johann Philipp Becker, daß Marx gesundheitlich auf der Höhe sei, so daß er „flott“ am zweiten Band arbeiten könne. Drei Monate später allerdings konstatierte er, daß der zweite Band nur langsam voranschreite. Um schneller voranzukommen, bedürfe Marx der Erholung. (Siehe Engels an Becker, 19. Dezember 1879.) Erneut tauchte 1879 das Gerücht auf, der zweite Band sei fertig. Dietzgen habe dies nach Pittsburgh gemeldet, berichtete Sorge Marx am 14. Dezember 1879. 1880 wurde Marx von Schramm aufgefordert, sein „aristokratisches Schweigen“, das den Eindruck erwecke, ihm liege nicht viel daran, ob er von den Arbeitern verstanden werde oder nicht, zu brechen und die Wert-Preis-Kontroverse im „Vorwärts“ zu beenden. (S[Schramm]: Zur Werththeorie. S. 83.) Im Brief an Ferdinand Domela Nieuwenhuis vom 27. Juni 1880 verteidigte Marx den Aufbau seines Werks. Schramm hätte schon der Anmerkung im „Kapital“, daß Adam Smith und David Ricardo irrigerweise Wert und Produktionspreis zusammenwürfen, entnehmen können, daß der Zusammenhang zwischen Wert und Produktionspreis bzw. Marktpreis nicht in die Werttheorie selbst gehöre, und noch viel weniger antizipiert werden könne. Auch bei seinen Überlegungen zum „Lehrbuch der politischen Ökonomie“ von Adolph Wagner hielt Marx 1880 fest, bereits in „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“ und in Fußnoten zum „Kapital“, Band 1, ausdrücklich darauf hingewiesen zu haben, daß Werte und Produktionspreise nicht zusammenfielen. Die Problematik beschäftigte ihn, ohne daß er über die Manuskriptlage von 1864/1865 und 1867/1868 hinauskam.

Nachfolgend geht es um die Skizzierung der Problemkreise zum dritten Buch, mit denen sich Marx zwischen 1868 und 1883 über das in der Einführung vorgestellte Thema des Verhältnisses von Mehrwert- und Profitrate hinaus befaßte.

### *Kapitalumschlag und Profitrate*

Als Marx Engels am 30. April 1868 mit dem Inhalt der sieben Kapitel des Hauptmanuskripts vertraut machte, hatte er den Mehrwert als konstitutiv für die kapitalistische Produktionsweise bezeichnet, der die Kategorien Profit, Zins und Grundrente reguliere, und dem dritten Buch die Aufgabe zugewiesen, die an der Oberfläche wirkenden Kategorien Durchschnittsprofit, Produktionspreis, Marktpreis usw. zu erklären. Marx hatte mitgeteilt, im dritten Buch den Einfluß des Kapitalumschlags auf die Profitrate darzustellen. Im Hauptmanuskript hatte er einen solchen Paragraphen zwar benannt (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 114.38–115.1) und auch einen Bogen mit der Überschrift „Einfluß des Change in der Circulationszeit, Abkürzung oder Verlängerung (ebenso damit verbundene Kommunikationsmittel) auf die Rate des Profits“ (ebenda. S. 208.1–4) vorbereitet und an das Ende von Kapitel 1 gelegt. Jedoch machte er diesen Punkt von den noch offenen Darstellungen zum Umschlag des Ka-

pitals im zweiten Buch abhängig (siehe ebenda. S. 225.32–35), zu denen er dann auch gewechselt war. Mitte/Ende 1868 etwa nahm er sich anscheinend vor, diese Lücke endgültig zu schließen. Er beschäftigte sich im „Manuskript II“ zum zweiten Buch nochmals mit dem Kapitalumschlag, der Rolle und Revolutionierung der Transportmittel sowie der Entfaltung der Transportindustrie.

Da der Kapitalumschlag wesentlich von den Verkehrs- und Kommunikationsmitteln abhing, interessierte Marx sich auch in den folgenden Jahren für alle Entwicklungen auf diesem Gebiet, besonders für den Ausbau der nordamerikanischen und britischen Eisenbahnnetze. In seinem Brief an Nikolaj Francevič Daniel'son vom 10. April 1879 bezeichnete er Eisenbahnen neben Dampfschiffen und Telegraphen nicht nur als die den modernen Produktionsmitteln adäquaten, sondern als die für die Ausbreitung der kapitalistischen Produktion entscheidenden Kommunikationsmittel überhaupt. Die entlegensten Gebiete würden erschlossen. Die Transportindustrie verkaufe Ortsveränderung, heißt es 1877 im Entwurf zum zweiten Buch „Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Manuskript V)“, S. 18. (Siehe Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. 29; MEGA<sup>2</sup> II/13.) Mit deren rasanter Entwicklung standen Thesen von der tendenziellen Boden- und Rohstoffverknappung, wie sie Ricardo und John Stuart Mill ihrer Annahme vom tendenziellen Fall der Profitrate zugrunde gelegt hatten, in Frage. Aufmerksam verfolgte Marx seit 1881 alle Nachrichten über die Arbeiten und Experimente des französischen Physikers Marcel Deprez zur elektrischen Kraftübertragung über weite Strecken mittels gewöhnlichen Telefondrahts. (Siehe Marx an Engels, 8. November 1882.) Mit Engels war er sich einig, daß damit beträchtliche lokale Schranken für Industrie und Agrikultur fallen würden. Bisher brachliegende kolossale Energieressourcen, selbst die abgelegensten Wasserfälle, würden industriell und massenhaft nutzbar. (Siehe Engels an Marx, 11. November 1882. Zu Engels' Beschäftigung mit Fragen der Elektrizität 1877/1878 siehe MEGA<sup>2</sup> I/26. S. 119–123 und 236–283.) Marx hatte im Hauptmanuskript den Begriff der Differentialrente am Monopol eines natürlichen Wasserfalls exerziert (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 754–761) und dieses Modell auch nach der Umstrukturierung des Kapitels 1865 (siehe ebenda. S. 816.34–35) benutzen wollen. Das entfiel nun.

Immer wieder stieß Marx auf diverse mikroökonomische Aspekte, von denen er wenig zu verstehen zugab, weshalb er den Rat des Praktikers suchte: „Wie berechnet Ihr den *Umschlag* des zirkulierenden Kapitaltheils (i.e. Rohmaterial, Hilfsstoffe, Arbeitslohn)? Wie groß also das *vorgeschoßne zirkulierende Kapital*?“, hatte er am 7. Mai 1868 Engels über seine Firma befragt. Ihn interessierten die Abschreibungen, die er im dritten Buch behandeln wollte (siehe MEGA<sup>2</sup> II/5. S. 318, Fn. 110), die Pachten, Verwaltungskosten und so weiter. Engels, der sich seinerzeit nach der Terminologie erkundigte (siehe Engels an Marx, 10. Mai 1868), hatte das übliche Geschäftsgebaren erläutert, was Marx jedoch nicht zufrieden stellte. Er vertiefte sich in der Folge wiederholt in die erwähnten kaufmännischen Rechnungsarten, um für die Zwecke sowohl des zweiten als auch des dritten Buches den Kapitalumschlag zu berechnen.

Marx arbeitete den erwähnten Punkt des dritten Buches nicht aus, sicher einerseits, weil er das zweite Buch nicht beendet hatte und damit die Stoffteilung zwischen beiden Büchern nicht definitiv vollzogen war. Auch war hier einiges vorauszusetzen, dessen eigentliche Darstellung erst in Umrissen vorlag, zum Beispiel die Funktionen des Kredits. Andererseits ging es nicht allein um den Einfluß verbesserter Verkehrs- und Kommunikationsmittel auf die Profitrate, sondern um die am Profit partizipierende Transportindustrie als neuen Industriezweig. Engels verfaßte 1889 ein Kapitel „Wirkung des Umschlags auf die Profitrate“ (siehe S. 821/822 und MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 71.1–77.11), wobei er eingangs die Revolution der Kommunikationsmittel in den zurückliegenden fünfzig Jahren mit der industriellen Revolution verglich.

### *Geldkapital, Kredit und fiktives Kapital*

Des weiteren beschäftigte sich Marx mit neuen Gestaltungen des zinstragenden Kapitals, des fiktiven und des Aktienkapitals, die im Hauptmanuskript den Gegenstand des fünften Kapitels bilden. Er besorgte und exzerpierte eine Vielzahl von neuen geld- und kredittheoretischen Titeln und bat Dritte ständig um Literatur.

Marx hatte 1864/1865 im fünften Kapitel seine Abstraktionsebene zur Erfassung der Kernstruktur benannt. Er wolle nur „die Gestalt des Zinstragenden Capitals auf der einen Seite und die Verselbstständigung des Zinses gegen den Profit“ entwickeln, nicht den Zins in der Konkurrenz, im industriellen Zyklus und auf dem Weltmarkt. (MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 431.22–24.) Das bedeutete Beschränkungen auch beim Kredit. Zwar hatte Marx festgehalten, daß sich das Kreditwesen „zum reinsten und kolossalsten Schwindelsystem und Spielsystem“ entwickle. (Ebenda. S. 505.27–28.) Doch konzeptionell hatte er sich auf die Behandlung nur des kommerziellen und des Bankkredits als die für die Bereitstellung von Zusatzkapital bzw. für die Aktivierung von brachliegendem Geldkapital entscheidenden Kreditformen festgelegt. Die Analyse des Kreditwesens und seiner Instrumente wie des Kreditgeldes läge außerhalb seines Plans. Auch die Zusammenhänge von kommerziellem und öffentlichem Kredit sollten außer Betracht bleiben. (Siehe ebenda. S. 469.7–12.) Noch in der ersten Aprilhälfte 1868 war Marx sich mit Engels darin einig, daß es in bezug auf Börse, Agiotage usw. nichts theoretisch neu Darstellbares gäbe. (Siehe Marx an Engels, 11. April, und Engels an Marx, 17. April 1868.) Alles Prellerei und falsche Vorspiegelungen, meinte Engels, da könne nichts anderes als die „Manier“ wechseln. Dann jedoch begann Marx, seine Darstellung zu überdenken und entgegen seinen Intentionen im Hauptmanuskript wohl zu planen, die Fragen des Kredits einerseits stärker zu profilieren, andererseits zu differenzieren. Deshalb auch unterschied er zunehmend zwischen der Konzentration und der Zentralisation des Kapitals. Im Brief an Engels vom 30. April 1868 erklärte er das Kreditwesen zu einem Schwerpunkt des fünften Kapitels. Als er sich am 14. November 1868 bei Engels nach den Modalitäten des Bankver-

kehrts seiner Firmen erkundigte, ging er einen Schritt weiter und nannte das fünfte Kapitel seines Hauptmanuskripts gar das „chapter über Kredit“. In das 24. Kapitel der französischen Ausgabe des ersten Bandes fügte Marx, wahrscheinlich 1875, eine Skizze zur historischen Rolle der Staatsschuld ein. Dabei bezeichnete er den öffentlichen Kredit als symptomatisch für die kapitalistische Ära, als Credo des Kapitals. Die Staatsschuld habe das Börsenspiel und die moderne Bankokratie erzeugt, ebenso das internationale Kreditsystem. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/7. S. 671.20–672.38.) Im Sommer 1880 schließlich äußerte er gegenüber John Swinton, dem Redakteur der New Yorker Zeitung „The Sun“, explizit, er wolle den Kreditabschnitt im dritten Buch ausweiten und sich zum großen Teil auf die Verhältnisse in den USA beziehen, wo das Kreditsystem eine so erstaunliche Entwicklung genommen habe. (Siehe Swinton: Account of an Interview with Karl Marx ... In: MEGA<sup>2</sup> I/25. S. 443.)

Auch Marx' Ankündigung im Brief vom 14. November 1868 an Engels, er werde, da der zweite Band „größtenteils zu sehr theoretisch“ ausfalle, das fünfte Kapitel zur „actual denunciation“ des Schwindels und der Handelsmoral benutzen, deutet auf eine konzeptionelle Veränderung hin. Denn war für die „aktuelle“ Denunziation nicht die Behandlung der modernen Formen des fiktiven Kapitals, der Kreditinstrumente und Institutionalisierungen wenigstens bis zu einem gewissen Punkt die Voraussetzung? Zumindest betrachtete Marx das im Hauptmanuskript ausgebreitete Material, beispielsweise zum englischen Geldmarkt von 1845 bis 1847 oder zur Eisenbahnkrise 1845, als veraltet und daher auszutauschen, um so mehr, als 1866 das Bankgesetz infolge der durch den Bankrott der großen Diskontbank Overend, Gurney and Co. ausgelösten Geldkrise erneut geändert worden war. Leicht hätte Marx auch die aus früheren Entwürfen übernommene leidenschaftliche Anklage des Wuchers durch Martin Luther (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 463/464) gegen die Schilderung jüngster Wucherskandale, die in der zweiten Hälfte der 60er Jahre auf die Aufhebung der Zinsbeschränkungen in einer Reihe von europäischen Ländern gefolgt waren (siehe Lexis: Das Kredit- und Bankwesen. S. 16/17), auswechseln können.

Tatsächlich sammelte Marx seit 1869 unentwegt neues Material. Zu den beschafften Titeln über den Effektenhandel gehörten James J[ones] Astons Schrift „The stock exchange ‚a sham market‘?“, London 1869, und das Pamphlet „Managers and marionettes“, London 1869, das sich mit den Finanzspekulationen von Overend, Gurney and Co. beschäftigte. (Siehe MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 41 und 829.) Marx, der Samuel Gurney, den Direktor dieses Bankhauses, 1865 im Hauptmanuskript mehrfach angeführt hatte, besaß möglicherweise auch den Titel „Overend, Gurney and Co. or the saddle on the right horse“, London 1866. (Siehe Verzeichnis von verschollenen Büchern. T. 1. Nr. 638.) 1869 verfolgte er den Prozeß gegen die Direktoren der Bank in allen Einzelheiten. (Siehe Marx an Engels, 28. Januar 1869.) Overend, Gurney and Co. spielten auch eine wichtige Rolle, als Marx' Tochter Jenny Ende 1869 im Britischen Museum mehrere hundert Zeitungsnummern durchsah, um Auszü-

ge über die „financial swindling concerns“ anzufertigen. (Jenny Marx an Kugelmann, 27. Dezember 1869.) Ferner besaß Marx Titel ähnlichen Inhalts von Beeton, McDermott, Nash und Pinto. (Siehe MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 114, 818, 932 und 1026.)

Mit dem Geldmarkt, allgemein oder national, beschäftigen sich weitere von Marx zusammengetragene Publikationen, unter anderem von Fearn und Patlaevskij. (Siehe ebenda. Nr. 413 und 1006.) Auch deutsche Titel erschloß er sich, darunter Carl Knies' „Geld und Credit“, Berlin 1873, und Adolph Samters „Die Reform des Geldwesens“, Berlin 1869. (Siehe ebenda. Nr. 677 und 1166.) Die obige Suchliste verschollener Bücher weist weitere Titel zu Zins und Geldkrise, Kredit und Handelskrise, Bankgesetz und Finanzen der USA, zur Reformierung der deutschen Aktiengesetzgebung, zur russischen Papierwährung und anderen Themen auf. (Siehe Verzeichnis von verschollenen Büchern. T. 1. Nr. 596, 652, 843, 868, 871 und 884.) Durch Freunde und Bekannte ließ Marx sich über die Ausbreitung des Aktienkapitals, das er im Hauptmanuskript als dem Fall der allgemeinen Profitrate entgegenwirkendes Gesellschaftskapital bezeichnet hatte (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 502/503), informieren. Carl Hirsch unterrichtete ihn im Sommer 1877 über die „*fast allgemeine* Umwandlung aller fzs. industriellen Geschäfte in jointstock company-Geschäfte“ (Marx an Engels, 23. Juli 1877) und knüpfte die Verbindung zu Sigmund Schott (siehe Hirsch an Marx, 30. August 1877), der Marx Jahresberichte deutscher Aktiengesellschaften in der Industrie, im Bergbau, Eisenbahnwesen und Bankgewerbe zu besorgen anbot. Zu den Titeln, die er dann schickte, gehörte Otto Glagaus dritte Auflage von „Der Börsen- und Gründungsschwindel in Berlin“, Leipzig 1876. (Siehe Schott an Marx, 18. März und 22. April 1878; MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 484.)

Insbesondere interessierten Marx wiederum die mächtigen Eisenbahnunternehmen, die, selbst Aktiengesellschaften, die Bildung neuer Aktiengesellschaften, zum Beispiel im Bankgewerbe, vorantrieben. Sie hätten nicht nur der Kapitalkonzentration einen ungeahnten Anstoß gegeben, schrieb er am 10. April 1879 Nikolaj Francevič Daniel'son, sondern auch die kosmopolitische Aktivität des Leihkapitals immens gesteigert und beschleunigt, „thus embracing the whole world in a network of financial swindling and mutual *indebtedness*, the capitalistic form of 'international' brotherhood.“ Als modernes Kommunikationsmittel ein Wachstumszweig, waren die Eisenbahnen Gegenstand exorbitanter Spekulationsgewinne und damit zur Illustration des fiktiven Kapitals bestens geeignet.

Marx, 1878 bei seinen Studien im Kuppelsaal der Bibliothek des Britischen Museums von dem jungen, aufstrebenden Gelehrten Ferdinand Tönnies beobachtet (siehe Tönnies: [Selbstdarstellung]. S. 12), beschäftigten auch Währungsfragen in vielfältiger Weise. Er verfolgte die Versuche der russischen Regierung, den Wechselkurs des Rubels stabil zu halten. (Siehe Marx an Petr Lavrovič Lavrov, 21. Oktober 1876.) Weiter sammelte er neues Material zur Goldproduktion, die er in den Entwürfen sowohl zum zweiten als auch zum

dritten Buch in verschiedenen Zusammenhängen angesprochen hatte. Als er 1879 im „Manuskript VIII“ zum zweiten Buch aus einer Quelle von 1872 die Goldproduktion mehrerer Länder von 1870 auflistete, war er damit nicht zufrieden und notierte: „Hier fehlen Californien etc. Neue Angaben zu vergleichen.“ (Marx: Das Kapital. Zweiter Band. Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Dritter Abschnitt (Manuskript VIII). S. 38.) Anscheinend half Engels mit Adolf Soetbeers „Edelmetall-Produktion und Werthverhältniss zwischen Gold und Silber seit der Entdeckung Amerika's bis zur Gegenwart“, Gotha 1879, aus. (Siehe Marx: Das Kapital. Bd. 2. Buch 2. S. 469; MEGA<sup>2</sup> II/13; MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 1254.) Die Goldproduktion interessierte schon deshalb, weil in den 70er Jahren neben dem Deutschen Reich weitere europäische Länder zur Goldwährung übergegangen waren, dann aber auch die Rückkehr zur Doppelwährung debattiert wurde. Ein von Marx im Oktober 1878 begonnenes Notizbuch enthält auf siebzehn Seiten eine Literaturliste mit zahlreichen Titeln auch zu Banken und Kredit. (Siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. B 152. S. 1–17.) Eingehend befaßte Marx sich mit dem Titel, der ihm als aktuellster russischer Beitrag zum Thema Geldtheorie geschickt worden war, mit Ilarion Ignat'evič Kaufmans „Teorija i praktika bankovogo dela“ (1873–1877). Er versah das Exemplar mit zahlreichen Marginalien (siehe MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 658) und exzerpierte es ab März 1878 in eigens dafür angelegten Heften so gründlich (siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. B 140, S. 1–82, und B 141, S. 1–132), daß er sich für die Auszüge Indexe anfertigte (siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. B 140, S. 82/83, und B 141, S. 136–142). Eine Vielzahl der Auszüge ist rot angestrichen, unterstrichen oder mit Marginalien versehen. In den Indexen – eine bei Marx einmalige Würdigung eines Autors – verweist er auch auf seine Marginalien im Buch. Im Oktober/November 1878 legte er ein weiteres Heft zu Fragen der Theorie und der Geschichte des Geldes an und exzerpierte mehrere zwischen 1872 und 1877 erschienene italienische und amerikanische Titel. (Siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. B 147. S. 1–84.) Im Winter 1878/1879 folgten Auszüge aus jüngeren Publikationen zu Geldkrisen. (Siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. B 151, S. 13–41, und B 154, S. 1–7.) In dieser Zeit exzerpierte er auch den Titel von John P. Gassiot „London and Westminster Bank. Address to the shareholders ...“, London 1876 (siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. B 154. S. 4–7), der, wie die Pamphlete zum Bankhaus Overend, Gurney and Co., erkennen läßt, daß das empirische Material auch im Detail – in diesem Fall die Angaben zu Depositen und Dividenden – aktualisiert werden sollte.

### *Grundrente und Grundeigentum*

Die Probleme von Grundrente und Grundeigentum berührten zahlreiche Grundfragen der Marxschen Konzeption des „Kapitals“, wurden daher von ihm ständig thematisiert und hinterließen in seinem Briefwechsel und seinen Exzerpten von allen Aspekten des dritten Buches die meisten Spuren.

Marx versuchte allerdings nicht, den Stoff so aufzubereiten, wie es die differenzierte Gliederung gegen Ende seiner 121seitigen Darstellung der Rentenproblematik im Hauptmanuskript (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 816.34–817.2) vorsah, um den einfachen Dreischritt – Einleitendes, Differentialrente und absolute Grundrente – aufzulösen. Vielmehr setzte er die im Frühjahr 1868 begonnene Auseinandersetzung mit neueren Rentenkonzeptionen fort, speziell mit den Publikationen von Henry Charles Carey. „Da ich in dem II Bd die *Grundrente* behandle, wäre mir Material speziell gegen *H. Carey's Harmonien* willkommen“, schrieb er Sigfrid Meyer am 4. Juli 1868. Im November 1869 erfolgte eine eingehende Verständigung mit Engels über Careys Rentenkonzeption (siehe Engels an Marx, 9. November, 19. November und 29. November 1869, Marx an Engels, 26. November 1869), womit der Faden einer früheren Diskussion wieder aufgenommen wurde (siehe Marx an Engels, 14. März 1868). Mit Careys These vom steigenden Bodenertrag, gerichtet gegen Ricardos gegenteilige Annahme, hätte Marx sich im dritten Buch befaßt, angesichts der Entwicklung der modernen Kommunikationsmittel sicher nicht so ablehnend wie Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre. Er interessierte sich weiterhin für Titel über Bodenbewirtschaftung und -fruchtbarkeit, um für das Kapitel über die Grundrente mit dem neuesten Stand vertraut zu sein. (Siehe Marx an Engels, 3. Januar 1868.) Er bemühte sich um aktuelle deutsche Literatur zur Agrikulturchemie und gelangte dabei in den Besitz des Buches von Julius Au „Die Hilfsdüngemittel in ihrer volks- und privatwirtschaftlichen Bedeutung“, Heidelberg 1869. (Siehe MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 42.) Auf seinen Wunsch hin resümierte ihm Carl Schorlemmer am 9. März 1874 seine Eindrücke vom Buch: „viele Noten konnte ich nicht machen ... wenig eigentlich Chemisches“.

Um die nationalen Wege zur Kapitalisierung der Landwirtschaft und deren Strukturen vergleichen zu können, ersuchte Marx Dritte um Bücher über die amerikanischen, russischen, belgischen oder deutschen Grundeigentums- und Ackerbauverhältnisse. (Siehe Marx an César De Paepe, 24. Januar 1870, der ihm am 1. Februar 1870 elf in Belgien erschienene Titel zum Grundeigentum mitteilte, und an Kugelmann, 4. Februar 1871.) Daß ihn dabei insbesondere die sozialen Konflikte interessierten, zeigt seine Reaktion auf einen Bericht zum irischen Pachtrecht. Die Ökonomen, meinte Marx, sähen die Begründung der Grundrente als reinen Dogmenstreit an. In Irland gäbe es indessen „einen praktischen Kampf auf Leben und Tod zwischen farmer u. landlord, wie weit die Rente *außer* der Zahlung für Bodendifferenz *auch* die Zinsen des nicht vom Landlord, sondern vom Pächter im Boden angelegten Kapitals einschließen *solle*. Nur dadurch, daß man an die Stelle der conflicting dogmas die conflicting facts u. die realen Gegensätze stellt, die ihren verborgnen Hintergrund bilden, kann man die Politışçe Oekonomiye in eine positive Wissenschaft verwandeln.“ (Marx an Engels, 10. Oktober 1868.) 1872 kündigte Marx daher in einer in die zweite Auflage des ersten Bandes eingefügten Note an, im Abschnitt über das Grundeigentum im zweiten Band die gewaltsame Durchsetzung der Agrikulturrevolution in Irland nachzuweisen. (MEGA<sup>2</sup> II/6. S. 643,

Fn. 188a.) Ebenso versprach er, dort auf die jüngste Bewegung des englischen Ackerbauproletariats einzugehen und die seit 1867 erschienenen Blaubücher zur Lage der englischen Landarbeiter auszuwerten. (Ebenda. S. 695.)

Marx wandte sich Anfang der 70er Jahre zunehmend den russischen Agrarverhältnissen zu. War der unmittelbare Auslöser dafür das Buch von N. Flerovskij „Položenie rabočago klassa v Rossii“ (1869), das ihm Nikolaj Francevič Daniel'son mit der Anmerkung geschickt hatte, es könnte für die späteren Teile des „Kapitals“ nützlich sein (siehe Daniel'son an Marx, 30. September 1869; MEGA IV/32. Nr. 123), so lagen die Gründe für diese Beschäftigung wiederum in den sozialen Konflikten. Marx hatte aus Flerovskijs Darstellung die Überzeugung gewonnen, daß eine soziale Revolution in Rußland – das er neben England als zweiten Eckpfeiler des europäischen Systems ansah – unvermeidlich bevorstehe. (Siehe Marx an Laura und Paul Lafargue, 5. März 1870.) Er beabsichtigte, die russischen Grundeigentumsverhältnisse in seine Untersuchungen des dritten Buches einzubeziehen, wie erstmals aus einem Brief an Kugelmann vom 27. Juni 1870 hervorgeht. (Siehe jedoch bereits Jenny Marx an Kugelmann, 30. Oktober 1869.) Auch an Daniel'son schrieb Marx am 12. Dezember 1872, daß er sich im zweiten Band ausführlich mit der russischen Form des Grundeigentums beschäftigen wolle, und bekräftigte dies gegenüber Lavrov am 11. Februar 1875. Dies hätte eine Umarbeitung des sechsten Kapitels zur Grundrente aus dem Hauptmanuskript bedeutet.

Marx erlernte die russische Sprache, um die Quellen im Original studieren zu können. (Siehe Marx an Kugelmann, 27. Juni 1870, und an Meyer, 21. Januar 1871.) Während seiner Beschäftigung mit Fragen von Grundrente und Grundeigentum entstanden zahlreiche, auf mehrere Hefte verteilte Auszüge und bibliographische Notizen im Umfang von zwölf Seiten (siehe Notizbuch. Oktober 1878 bis Januar 1881. RGASPI. Sign. f. 1, op. 1, d. 4041), jedoch nur die beiden im vorliegenden Band abgedruckten, in einem dieser Hefte Mitte Februar 1876 niedergeschriebenen kurzen Kommentare für das dritte Buch des „Kapitals“. (Siehe S. 151/152.) Anscheinend befaßte sich Marx zu dieser Zeit eingehender mit Fragen der Differentialrente. (Siehe S. 689.) Allerdings galten mit Mai 1876 datierte Exzerpte wieder den russischen Grundeigentumsverhältnissen. (Siehe RGASPI. Sign. f. 1, op. 1, d. 2940.) Engels spielte auf diese Studien an, als er im Mai 1876 unzufrieden äußerte, daß Marx, während er „dem langweiligen Dühring auf den Pelz rücken“ solle, sich im warmen Bett ungestört mit „russische[n] Bodenverhältnisse[n] im besondern und Grundrente im allgemeinen“ befassen könne. (Engels an Marx, 28. Mai 1876.) Daß Marx Krankheitsphasen zu Studienzwecken nutzte, geht auch aus seinem Brief an Kugelmann vom 18. Mai 1874 hervor: „In der Zwischenzeit, wo ich schreibunfähig war, habe ich bedeutend neues Material für den zweiten Band zusammengeochst.“

Marx besorgte sich russische Wirtschafts- und Sozialstatistiken, darunter das Statistische Jahrbuch des Russischen Reichs von 1872 bis 1875 und eine Statistik zum Grundeigentum und zur Besiedlung des europäischen Teils Ruß-



lands von 1880 bis 1882. (Siehe MEGA<sup>®</sup> IV/32. Nr. 1266 und 1267.) Er exzerpierte mehrere der schließlich 115 Titel. (Siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. B 163; Russisches in my bookstall. S. 2–22.) Engels schätzte später den Umfang der russischen Statistiken auf über zwei Kubikmeter. (Siehe Engels an Friedrich Adolph Sorge, 29. Juni 1883.)

Marx' Beschäftigung mit der russischen Agrikultur führte allerdings zu nicht mehr als einer Zwischenbemerkung in einem Entwurf zum ersten Kapitel des zweiten Buches. Die russischen Grundeigentümer, heißt es dort, klagten über eine zu dünne Kapitaldecke, die keine Vorschüsse erlaube, und über zu wenige disponible Arbeitskräfte. Damit fehlten die Bedingungen kapitalistischer Produktion, konstatierte Marx. (Siehe Marx: Das Kapital. Zweites Buch. Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Manuskript VII). S. 6; Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. 10; MEGA<sup>®</sup> II/13.) Das Ergebnis seiner Eindrücke bündelte er im Brief an Daniel'son vom 10. April 1879: Analogien zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland seien nicht zu finden. Rußland erinnere an Frankreich zu Zeiten Ludwigs XIV. und XV., wo der finanzielle, kommerzielle und industrielle Überbau wie eine Satire auf den Hauptproduktionszweig Agrikultur gewirkt habe. (Siehe schon Marx an Engels, 12. Februar 1870.) Später bezeichnete Marx den russischen Boden als erschöpft, seine Bewirtschaftung wegen des akuten Kapitalmangels als rückständig und weithin unproduktiv. (Siehe Marx an Daniel'son, 19. Februar 1881.) Eingedenk dieser Urteile ist fraglich, ob sich Marx im dritten Buch zur Illustration einer kapitalisierten Agrikultur tatsächlich Rußlands bedient hätte, wie er dies zwischen 1870 und 1875 angedeutet hatte. Er unterstellte eine kapitalistisch betriebene Agrikultur (siehe MEGA<sup>®</sup> II/4.2. S. 667), als deren moderne Form er Ende der 70er Jahre die amerikanische ansah. Wie auch der angeführte Verweis auf Irland zeigt, war Marx auf dem Wege, seine Konzeption von 1864/1865 in ihren historischen Prämissen zu modifizieren. Die Analyse der historischen Formen des Grundeigentums liege jenseits des „Kapitals“, hatte er im Hauptmanuskript eingangs des sechsten Kapitels festgehalten. Dort war zwar seinerzeit auch von einem historischen Kapitel über die Geschichte der Grundrente die Rede gewesen, angesichts des Kontextes meinte er allerdings sicher die entsprechenden Passagen im vierten Buch zur Geschichte der ökonomischen Theorie. (Siehe MEGA<sup>®</sup> II/4.2. S. 724.)

### *Besonderes Interesse an der wirtschaftlichen Entwicklung der USA*

In einem Brief an Ferdinand Domela Nieuwenhuis vom 27. Juni 1880 stellte Marx fest, daß der zweite Teil des „Kapitals“ derzeit in Deutschland nicht erscheinen könne, was ihm recht sei, da „gewisse ökonomische Phänomene in ein neues Stadium der Entwicklung getreten sind, also neue Bearbeitung erheischen“.

Diese Phänomene spielten sich vor allem im Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten von Amerika ab, auf die Marx in der zweiten Hälfte der 70er Jahre zunehmend sein Augenmerk gerichtet hatte. „The most interesting field for the economist is now certainly to be found in the United States, and, above all, during the period of 1873 ... until 1878 – the period of chronic crisis. Transformations – which to be elaborated did require in England centuries – were here realised in a few years. But the observer must look not to the older States on the Atlantic, but to the newer ones (*Ohio* is a striking example) and the newest (*California* f.i.). The imbeciles in Europe who fancy that theoreticians like myself and others are at the root of the evil, might learn a wholesome lesson by reading the *official* Yankee reports.“ (Marx an Nikolaj Francevič Daniel'son, 15. November 1878.) Auch später betonte Marx gegenüber Daniel'son die beispiellose industrielle Entwicklung der USA und ihr gegenüber England höheres Tempo des ökonomischen Fortschritts. (Siehe Marx an Daniel'son, 10. April 1879.) Er akzeptierte offenbar, daß sich in den USA ein auf lange Zeit vitaler Wirtschaftsorganismus entfaltetete, und erklärte zu den amerikanischen Monopolen: „The peoply will try in vain to get rid of the monopolising power and the (as far as the *immediate happiness* of the masses is concerned) baneful influence of the great compagnies swaying industry, commerce, property in land, railroads, finance – at an always accelerated rate since the outbreak of the Civil war.“ Marx konstatierte neuartige Verflechtungen: Die großen amerikanischen Eisenbahngesellschaften präsentierten sich dank der staatlichen Förderung zugleich als die größten Grundeigentümer. (Siehe Marx an Daniel'son, 10. April 1879.)

Offenbar war Marx skeptisch, ob das „klassische“ Modell England noch hinreichend trage, und er war auf dem Wege, den Vereinigten Staaten im „Kapital“ einen größeren Platz einzuräumen. Zunächst hätte sich das auf die geplante amerikanische Ausgabe des ersten Bandes ausgewirkt. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/8. S. 805–808.) Im dritten Buch hätte das neben den erwähnten Abschnitten zum Kredit und zur Rente auch alle anderen Abschnitte betroffen.

Marx interessierten alle Seiten der wirtschaftlichen Entwicklung der Vereinigten Staaten, und er nutzte dafür jede ihm zugängliche Informations- und Beschaffungsquelle. Von Sigfrid Meyer wünschte er sich am 2. September 1870 Details über die Eisenbahnwirtschaft im nordamerikanischen Westen und deren gesetzliche Regelung. Unter Hinweis auf den zweiten Band forderte Marx Anfang April 1876 amerikanische Bücherkataloge seit 1873 an, um sie nach „Brauchbarem“ über Ackerbau, Grundeigentum sowie über Geld, Kredit und Krisen zu durchforsten. (Siehe Marx an Friedrich Adolph Sorge, 4. April 1876.) Sorge gegenüber bezeichnete er es am 19. Oktober 1877 von „höchster Wichtigkeit“, einen Bericht über die Lage der Bergarbeiter Pennsylvaniens zu erhalten. Sorge, der ihm in den Jahren zuvor ebenso wie George Julian Harney gelegentlich Materialien gesandt hatte (siehe Marx an Sigfrid Meyer, 2. September 1870; MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 1106.1), versorgte ihn seitdem regelmäßig mit Berichten und Statistiken einzelner Bundesstaaten und verschie-

dener Büros über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in den USA. (Siehe Sorge an Marx, 24. November 1877, 19. Juli, 17. August 1878, 9. März, Ende Juli/vor dem 25. August 1879 und 10. Februar 1881; MEGA<sup>®</sup> IV/32. Nr. 21 und 22.) Der Leiter des Massachusetts Bureau of Statistics of Labor, Caroll Davidson Wright, erfuhr über Sorge von Marx' Interesse, schickte ihm im Sommer 1879 sämtliche Reports von 1874 bis 1879 und sicherte gleichzeitig alle weiteren Berichte zu. (Siehe Sorge an Marx, Ende Juli/vor dem 25. August, Marx an Engels, 25. August, und an Sorge, 19. September 1879; MEGA<sup>®</sup> IV/32. Nr. 1106.5–13.) Marx bat Sorge am 5. November 1880, aussagekräftiges Material über die beispiellosen Umwälzungen durch die kapitalistische Zentralisation in Kalifornien zu sammeln.

Der Korrespondent der „Chicago Tribune“, der Marx im Dezember 1878 interviewte, war überrascht von dessen eingehender Kenntnis der amerikanischen Probleme der letzten zwanzig Jahre. (Siehe The Chicago Tribune, Jg. 39, 5. Januar 1879, S. 7.) Tatsächlich betrafen die meisten der ihm zugeschickten „ungeheure(n) Menge“ von „Blue Books“ die Vereinigten Staaten. (Siehe Marx an Daniel'son, 19. Februar 1881.) Er las die aktuellsten Berichte, als ihm Nacharbeit ärztlicherseits schon längst untersagt war. (Siehe ebenda.) Marx verfolgte, wie dem zuletzt angeführten Brief zu entnehmen ist, auch die Kämpfe zwischen den amerikanischen Kapitalmagnaten. Die Auseinandersetzungen zwischen dem Eisenbahnkönig Gould – „the octopodus“ – und den New Yorker Handelskonzernen hätten ihm mit hoher Wahrscheinlichkeit als neues Illustrationsmaterial bei der Behandlung von Geldkapital und fiktivem Kapital im fünften Abschnitt gedient. Marx hätte sich auch nicht für überholte englische Reports aus den vierziger und fünfziger Jahren tadeln lassen (siehe Sombart: Zur Kritik des ökonomischen Systems von Karl Marx. S. 558), sondern sie durch neue Berichte, zum Beispiel zum aktuellen Finanzgebaren der englischen Eisenbahngesellschaften, ersetzt.

Die Beschäftigung mit den Vereinigten Staaten und ihrer Position im Gefüge der entwickelten kapitalistischen Länder beeinflusste Marx' Krisenkonzept. 1873 hatte er geglaubt, zyklische Wirtschaftskrisen mathematisch berechnen zu können. In einem Brief an Engels vom 31. Mai 1873 – dem ersten überlieferten Brief an Engels seit dem 20. Juli 1870 zum „Kapital“ – teilte er mit, daß er sich seit langem mit folgendem Problem „herumgebalgt“ habe: „Du kennst die Tabellen, worin Preise, Discountrate etc., etc., in ihrer Bewegung während des Jahrs etc. in auf- und absteigenden Zickzacks dargestellt sind. Ich habe verschiednemal versucht – zur Analyse der Krisen – diese ups and downs als unregelmässige Curven zu berechnen und geglaubt (ich glaube noch, dass es mit hinreichend gesichtetem Material möglich ist) daraus die Hauptgesetze der Krisen mathematisch zu bestimmen.“ Samuel Moore halte das für unmöglich oder wenigstens aufgrund der Menge der zu berücksichtigenden Faktoren für derzeit nicht lösbar. Deshalb habe er – vorerst – aufgegeben. Marx sah in den folgenden Jahren, als er die chronische Krise in den USA und die neuartigen länderübergreifenden Momente in der Krisenbewältigung bzw. Konjunkturbe-

lebung in England betrachtete, wohl selbst, daß viele Faktoren nicht so einfach formalisierbar waren. Eine detaillierte Beobachtung der englischen Krise, die nach Marx keine Endkrise, sondern einen neuen industriellen Zyklus mit seinen einzelnen Phasen von Prosperität einleitete, bezeichnete er als „most important ... for the student of capitalistic production and the professional théoreticien“. Er könne das „Kapital“ nicht abschließen, ohne die Krise produktiv konsumiert zu haben. (Marx an Daniel'son, 10. April 1879.) Ein Jahr später konstatierte er, daß die momentane englische Krise die zwar bislang größte sei, ihr aber der Höhepunkt der bisherigen periodischen Krisen, der Börsenkrach, fehle. Einen entscheidenden Grund für das Ausbleiben der Geldkrise sah Marx darin, daß der Edelmetallabfluß 1879 durch die Banque de France und die – erst 1873 geschaffene – Deutsche Reichsbank kompensiert wurde. Auch habe die Wiederbelebung in den Vereinigten Staaten wie ein deus ex machina gewirkt. (Siehe Marx an Daniel'son, 12. September 1880.) Staatliche Regulierungen und internationale Ausgleichs beschäftigten ihn zunehmend.

*Auswirkungen der Arbeit an den anderen Büchern des „Kapitals“  
auf das dritte Buch*

Marx' Arbeit an den ersten beiden Büchern des „Kapitals“ in den 70er Jahren bedeutete einen faßbaren strukturellen, inhaltlichen und terminologischen Fortschritt auch für das dritte Buch.

Marx hatte mit einem raschen Absatz des ersten Bandes und dessen umgehender Neuauflage gerechnet, um unter erträglichen finanziellen Umständen die Arbeit an den weiteren Büchern zügig fortsetzen und abschließen zu können. (Siehe Marx an Louis Kugelmann, 27. Juni, und an Engels, 5. Juli 1870.) Otto Meißner hingegen war unter verlegerischen Gesichtspunkten zunächst am zweiten Band interessiert (siehe Meißner an Marx, etwa 25. Juni 1870) und forderte erst im November 1871 das Manuskript für eine zweite Auflage des ersten Bandes an. Dieses beschäftigte Marx von Dezember 1871 bis April 1873. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/6. S. 1114–1122.) Indem er die Neuauflage in Abschnitte unterteilte, gewann er eine Gliederungsebene hinzu. Überhaupt unterteilte er weitaus detaillierter, akzentuierte die Problemstellungen entschiedener und lenkte durch Zwischenüberschriften auf originelle Gesichtspunkte hin. Die zweite Auflage und die darauf fußende, noch tiefer strukturierte französische Ausgabe wurden zum Muster für alle folgenden Arbeiten an den Manuskripten zum zweiten und dritten Buch. (Siehe Marx an Nikolaj Francevič Daniel'son, 12. Dezember 1872 und 15. November 1878; Marx: Verzeichnis der Veränderungen für den ersten Band des „Kapitals“. In: MEGA<sup>2</sup> II/8. S. 7.16–18, 22–23; ders.: Verzeichnis der Veränderungen für eine amerikanische Ausgabe ... Ebenda. S. 25.1.)

Im Frühjahr 1872 sah Marx die Satzfirmen der französischen Übersetzung durch. Die Gründerzeit reflektierend, unterschied er in dieser Ausgabe begrifflich erstmals zwischen der Konzentration und der Zentralisation des Kapitals (siehe MEGA<sup>2</sup> II/7. S. 31\*/32\*), was für die Untersuchungen zur Profitrate und zum Kredit relevant war. Als er sich nach den letzten Korrekturen im Mai 1875 dem Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate zuwandte, spürte er immer wieder die Lücken des zweiten Buches, insbesondere fehlte der auch für die periodische Freisetzung von Geldkapital oder die Kreditfunktionen essentielle Kapitalumschlag. Um die zusammenhängende Neubearbeitung dieses Buches war Marx ab März 1877 bemüht. Bis etwa Mitte 1881 entstanden acht Texte zum zweiten Buch (siehe MEGA<sup>2</sup> II/11; Otani: Zur Datierung von Marx' Arbeit am zweiten Buch des *Kapitals*, hauptsächlich von Manuskript VIII. S. 79–89), ebenso die dem zweiten Buch zuzurechnenden beiden Darstellungen des „Tableau économique“, die Marx Engels 1877 für den „Anti-Dühring“ sandte. (Siehe MEGA<sup>2</sup> I/27. S. 199–207 und 210–214.) Keiner der Texte liefert Anhaltspunkte für neue Erwägungen zur Stoffverteilung zwischen den Büchern 2 und 3. Eher sprechen solche Erklärungen wie das Kreditgeld sei noch zu entwickeln (siehe „Manuskript V“. S. 53), vom Kredit sei abzusehen (siehe Marx: Das Kapital. Zweites Buch. Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Erster Abschnitt (Fragmente. III). S. 35) oder direkte Hinweise – Smith' Lehre von den Quellen aller Einkommen und Tauschwerte werde im dritten Buch untersucht – für eine stabile „Kapital“-Konzeption. Erkennbar ist, daß Marx die neuen Strukturen des Wirtschaftslebens auf der Wertebene zu verankern suchte. Wie schon im früheren „Manuskript II“ und in der zweiten Auflage des ersten Bandes, ist mehrfach vom assoziierten Kapital – worunter er die Aktiengesellschaften faßte – die Rede (siehe „Manuskript V“. S. 45 und 50), an einer Stelle auch vom Staatskapital (siehe ebenda. S. 45). Marx erklärt, daß mit der Stufenleiter der Produktion die notwendigen Kapitalvorschüsse wüchsen, was nur große oder assoziierte Geldkapitalisten bewältigen könnten. Das führe zur Monopolisierung der Funktion des industriellen Kapitalisten. (Siehe ebenda. S. 50.) Marx' Folgerung deckte sich mit der nahezu parallelen Feststellung von Engels am 26. Mai 1878 im „Vorwärts“, daß bestimmte kapitalintensive Produktions- und Verkehrsmittel von vornherein nur von Aktiengesellschaften gemeistert werden könnten. (Siehe MEGA<sup>2</sup> I/27. S. 443.)

Im September/Oktober 1877 legte Marx Verzeichnisse für Änderungen zur zweiten deutschen Auflage des ersten Bandes an, um die dritte Auflage und eine amerikanische Ausgabe vorzubereiten. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/8. S. 7–36.) Auch hier war er um eine Aktualisierung des historischen und statistischen Materials bemüht. So recherchierte er mit Erfolg nach einer Übersicht zur aktuellen englischen Fabrikgesetzgebung. (Siehe Marx an einen Unbekannten, 31. Januar 1881; MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 406: Alexander Redgrave: The Factory & Workshop Act, 1878... London 1879.) Auch die neuesten deutschen und schweizerischen Fabrikgesetze wurden ihm beschafft. (Siehe Engels an Marx, 6. und 11. November, und an Eduard Bernstein, 27. Oktober und 4. November

1882.) Solche Titel wären auch dem dritten Buch zugute gekommen. Schon in der zweiten Auflage des ersten Bandes hatte er die Auswertung der neuesten Quellen im zweiten Band angekündigt. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/6. S. 696.)

Zuletzt sprach Marx Ende 1881, kurz nach dem Tode seiner Frau, vage davon, den zweiten Band – unter dem er nach wie vor das zweite und dritte Buch verstand – so bald als möglich fertigzustellen. (Siehe Marx an Jenny Longuet, 7. Dezember, und an Daniel'son, 13. Dezember 1881.) Im letztgenannten Brief deutete er an, daß er eine erneute Umarbeitung des ersten Bandes erwog. Daher sollte die von Meißner gewünschte dritte Auflage nur 1000 Exemplare umfassen, mit „the fewest possible alterations and additions“. Ob diese Umarbeitung mehr Änderungen nach sich gezogen hätte, als die in den genannten Verzeichnissen enthaltenen, ist schwer zu sagen. Wenn die Auflage verkauft sei, „then I may change the book in the way I should have done at present under different circumstances“. Da Marx wegen des Sozialistengesetzes kaum mit einem schnellen Absatz gerechnet haben dürfte, läßt sich seine Äußerung auch so verstehen, daß er glaubte, bis dahin die beiden anderen Bücher redaktionsreif zu haben, so daß die Umarbeitung des ersten auf deren Niveau erfolgen könne. Beide Bücher hätten allen Anzeichen nach in vielem anders ausgesehen als das, was Marx zwischen 1864 und 1881 niederschrieb und was Engels 1885 und 1894 zu präsentieren in der Lage war. (Zu weiteren Details siehe Vollgraf: Marx' Arbeit am dritten Buch des *Kapital* in den 1870/80er Jahren. S. 33–66.)

Engels' Redaktion von Buch 3 des „Kapitals“ erstreckte sich über mehr als elf Jahre. Sie begann im März 1883, als er sich mit den von Marx zum „Kapital“ nachgelassenen Manuskripten bekanntmachte, und beinhaltete zunächst die Trennung der Entwürfe von Buch 2 und 3 sowie die Durchsicht aller weiteren Materialien (Exzerpte, Briefe) auf textliche oder konzeptionelle Verwendbarkeit. Sie führte über die Erprobung der Herausgebergrundsätze an Buch 2 (1885) zur Entzifferung des Hauptmanuskripts von 1864/1865 zum dritten Buch von Februar bis November 1885. Engels nahm im Oktober/November 1885 die Redaktion des ersten Abschnitts in Angriff, brach angesichts der schwierigen Manuskriptlage ab und ging erst nach drei Jahren im Herbst 1888 wieder an diese Arbeit. Zwischen Oktober 1888 und März 1889 redigierte er die ersten vier Abschnitte des Bandes. Den fünften Abschnitt schloß er zwischen Oktober 1892 und März 1893 ab, nachdem er im November 1889, im Oktober 1890 und im November 1891 die Redaktion für jeweils ein Jahr unterbrochen hatte. Zwischen März und November 1893 erledigte Engels die erste Redaktion des sechsten und siebenten Abschnitts. Anschließend arbeitete er bis zum Mai 1894 den Gesamtentwurf noch einmal zusammenhängend durch und erstellte die Druckvorlage. Parallel dazu korrigierte er ab Februar 1894 die Satzfarben. Ausgeliefert wurde der dritte Band des „Kapitals“ Anfang Dezember 1894.

### *Die Sichtung der Textgrundlage zum dritten Buch*

Nach Marx' Tod am 14. März 1883 erkundigte man sich in Nekrologen und in Briefen an Engels immer wieder nach seinem literarischen Nachlaß. Besonders interessierte, ob Marx Manuskripte zum zweiten Band des „Kapitals“ hinterlassen habe. (Siehe zum Beispiel Sigismund Borkheim an Engels, 16. März 1883.) „Wie zal zijn 'Kapitaal' volledigen waarvan volgens het schijnt slechts het tweede deel geschreven is?“, hieß es in der Genter Zeitung „De Toekomst“ vom 21. März. „Wie zal dit werk volledigen, waarvan het lezen alléén lastig en zwaren arbeid is?“ Es überwog die Zuversicht, daß Engels alle Vorkehrungen treffen würde, um den Nachlaß so bald als möglich herauszugeben. (Siehe Eduard Bernstein an Engels, 15. März 1883.) August Bebel teilte Engels am 17. März mit, französische und deutsche Blätter hätten bereits gemeldet, daß

er den zweiten Band fertigstelle: „Das erwarten ja Alle, u. du allein hast das Zeug dazu.“ (Siehe auch Ferdinand Domela Nieuwenhuis und Achille Loria an Engels, jeweils 17. März, sowie Petr Lavrovič Lavrov an Engels, 26. März 1883.) Einige Briefpartner meinten sogar, durch die Bearbeitung von Engels könne das „Kapital“ nur gewinnen, vor allem verständlicher werden, und boten ihm ihre Hilfe an. (Siehe zum Beispiel Wilhelm Eichhoff an Engels, 26. Mai und 10. Juli 1883.)

Allerdings stand für Engels in den ersten Tagen nach Marx' Tod nicht einmal fest, ob überhaupt ein Manuskript zum zweiten Band überliefert war. Dessen Tochter Eleanor, bei der er sich nach Verfügungen erkundigte, teilte ihm jedoch mit, daß sie beide auf Marx' Wunsch veröffentlichen sollten, was veröffentlicht werden müsse, insbesondere den zweiten Band des „Kapitals“ und die mathematischen Arbeiten. (Siehe Engels an Laura Lafargue, 24. Juni 1883.) Die langjährige Haushälterin der Familie Marx, Helena Demuth, die Engels bei der Sichtung der Materialien zur Hand ging, entdeckte dann auch am 25. März 1883 ein größeres Paket, das nach der ersten Bewertung von Engels den größten Teil, wenn nicht den ganzen zweiten Band enthielt, mehr als 500 Seiten in Folio. Er teilte dies umgehend Laura Lafargue mit, vermochte aber über Druckreife und möglicherweise vorhandene weitere Manuskripte noch nichts zu sagen. (Siehe Engels an Laura Lafargue, 25. März 1883.) Gegenüber Lavrov sprach er von einem ersten Entwurf, der mindestens abzuschreiben sei. (Siehe Engels an Lavrov, 2. April 1883.) Lavrov, der ihn am 26. März nach seinen Plänen mit dem zweiten Band gefragt hatte, meinte er erklären zu müssen, wieso er so wenig mit der Materiallage vertraut war: Marx „nous cachait toujours l'état de ses travaux; il savait qu'une fois prévenus de ce qu'il y avait de prêt, on l'aurait violé jusqu'à ce qu'il eût consenti à la publication“. (Ebenda.) „Jedenfalls ist *die Hauptsache da*“, heißt es in Engels' Brief vom 11. April 1883 an Nieuwenhuis, wobei er – nunmehr bei der genaueren Sichtung – auf spätere, möglicherweise zu berücksichtigende Überarbeitungen verwies.

Engels hatte, solange er nichts Definitives über die Verwendbarkeit der Texte sagen konnte, keine Pressenotiz gewünscht. (Siehe zum Beispiel Engels an Bernstein, 14. April 1883.) Umlaufende Gerüchte bestimmten ihn allerdings, die Erschließung des Materials zügig anzugehen: Der italienische Ökonom Achille Loria hatte in seinem Aufsatz „Karl Marx“ in der „Nuova Antologia“ vom 1. April 1883 behauptet, daß Marx zwar einen zweiten Band des „Kapitals“ angekündigt habe, diesen jedoch wohl nie schreiben wollte. Der Verweis auf die Fortsetzung des „Kapitals“ habe lediglich seine Kritiker in Zaum halten sollen. (Siehe S. 165/166, 705–707 und 710–712.) Doch auch von sozialdemokratischer Seite wurde vermutet, daß ein Manuskript zum zweiten Band nicht oder nicht mehr existiere. Wilhelm Liebknecht, zum Begräbnis von Marx am 17. März nach London gekommen, hatte Engels über Pläne des Parteiverlages Dietz unterrichtet, den zweiten Band herauszugeben. (Siehe Engels an Bebel, 30. April 1883.) Engels muß ihm daraufhin seine Unkenntnis der



Materialsituation bekundet, zumindest aber den Eindruck erweckt haben, daß Marx sein Manuskript auch vernichtet haben könnte. Umso erleichterter wurde die Meldung über den entdeckten Text aufgenommen. „Liebknecht hat mir keinen kleinen Schrecken eingejagt mit dem Verdacht“, der zweite Band sei „möglicherweise durch Marx selbst vernichtet“ worden, meinte Bebel in seinem Brief an Engels vom 2. Mai. In Bernsteins Schreiben an Engels vom 16. April 1883 heißt es, daß die Nachricht über das „nun doch“ vorhandene Manuskript große Freude auslösen werde. „Ihre Befürchtung hatte sich doch schon sehr herumgesprochen.“ Daß Engels so wenig informiert war, verwunderte: „Wie ist denn diese Geheimhaltung bei Deinem intimen Umgang mit Marx nur möglich gewesen?“, fragte Bebel ihn am 2. Mai 1883. „Sehr einfach“, entgegnete dieser, „hätte ich das gewußt, ich hätte ihm bei Tag & Nacht keine Ruh gelassen, bis es so ganz fertig & gedruckt war. Und das wußte Marx besser als jeder andre; er wußte daneben daß das Ms im schlimmsten ... Fall, von mir in seinem Geist herausgegeben werden konnte, was er auch Tussy sagte.“ (Engels an Bebel, 30. August 1883.) In diesem Brief erwog Engels eine erste Datierung des Manuskripts: Da es in deutscher Schrift vorliege, müsse es vor 1870, in jedem Fall aber vor 1873 entstanden sein, denn seit 1873 habe Marx konsequent lateinisch geschrieben.

In seinem Nekrolog „Zum Tode von Karl Marx“ teilte Engels am 3. Mai 1883 im „Sozialdemokrat“ mit, daß das Manuskript zum zweiten Band „vollständig“ erhalten sei, über 1000 Seiten Folio. „Aber der Zirkulationsprozeß des ‚Kapitals‘, wie die ‚Gestaltungen des Gesamtprozesses‘ sind in einer Bearbeitung abgeschlossen, die den Jahren 1867–70 angehört. Der Anfang einer späteren Bearbeitung liegt vor, sowie reiches Material in kritischen Auszügen, besonders über russische Grundeigentumsverhältnisse, woraus vielleicht noch Manches benutzbar wird.“ Lorias Unterstellung wies Engels entschieden zurück. Weiter teilte er mit, daß Marx seine Tochter Eleanor und ihn mündlich zu seinen „literarischen Exekutoren“ bestimmt habe. (MEGA<sup>2</sup> I/25. S. 418–422.) Laura Lafargue, die über diese Erklärung verstimmt war, hielt er später entgegen: „The real work, that you know as well as Tussy does, will mostly have to be done by me.“ (Engels an Laura Lafargue, 24. Juni 1883.)

Mitte Mai 1883 trennte Engels die Materialien zum zweiten und dritten Buch. Johann Philipp Becker und Laura Lafargue informierte er am 22. Mai darüber, daß zum zweiten Buch neben einem vollständigen Entwurf aus dem Jahr 1868 vier bis fünf spätere Überarbeitungen unterschiedlicher Qualität und verschiedenen Umfangs existierten, weshalb es schwer würde, daraus einen endgültigen Text auszuwählen. Das dritte Buch habe Marx 1869/1870 abgeschlossen und nicht wieder angerührt, heißt es im Brief an Laura Lafargue. „But here, where the rent of land is treated, I shall have to compare his Russian extracts for notes, facts & instances. May be I shall be able to concoct even a bit of a 3<sup>rd</sup>. volume from the Ms. of 1858/62 ... & which at the end of every chapter contains the critical history of the theoretical points discussed in it.“ Engels war klar geworden, daß er bei beiden Büchern aufwendige Textvergleiche würde durchführen müssen.

In den folgenden Monaten war Engels mit der „Umarbeitung“ der dritten Auflage von Band 1 beschäftigt, wofür Marx ein Änderungsverzeichnis hinterlassen hatte. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/8. S. 7–20.) Da er immer wieder einen Blick auf die Manuskripte zum zweiten Band warf, tauchten in seinen Briefen präzisere Datierungen auf. (Siehe Engels an Friedrich Adolph Sorge, 29. Juni 1883.) Auch beschrieb er die Konstitution der Entwürfe zunehmend treffender: „Neben vollständig ausgearbeiteten Stücken andres rein skizzirt, Alles Brouillon, mit Ausnahme etwa von 2 Kapiteln. Die Belegcitate ungeordnet, haufenweise zusammen geworfen, bloß für spätere Auswahl gesammelt.“ (Engels an Bebel, 30. August 1883.) Im oben angeführten Brief an Sorge äußert Engels auch die Ansicht, daß der zweite Band längst gedruckt vorliegen würde, wenn nicht das massenhafte amerikanische und russische Material existiert hätte. Diese „Detailstudien“ hätten Marx Jahre gekostet: „Es sollte wie immer Alles vollständig sein bis auf den heutigen Tag, & jetzt ist alles das zu nichts geworden.“ Engels hoffte, daß Marx' Auszüge „nach seiner Gewohnheit viel kritische für die Noten des 2. Bandes benutzbare Glossen“ enthalten würden.

Engels hatte bis Mitte Dezember 1883 mit der Redaktion und den Satzmaschinen der dritten Auflage von Band 1 zu tun, ferner mit dessen populärer Fassung durch Gabriel Deville. Nach längerer Krankheit, konnte er Ende Januar 1884 wenigstens das Sortieren des Nachlasses wieder aufnehmen. Das förderte die Übersicht über das, was zum zweiten Band – dessen Erscheinen Engels im Vorwort zur dritten Auflage von Band 1 für 1884 angekündigt hatte (siehe MEGA<sup>2</sup> II/8. S. 61) – an Manuskripten und Auszügen sowie relevanten Buchtiteln vorlag: „Quant à ce 2<sup>e</sup> volume, je commence enfin à voir clair. Pour le 2<sup>e</sup> livre, la circulation du Capital, nous avons une rédaction, de 1875 et plus tard, pour les parties les plus importantes; c'est-à-dire pour le commencement et la fin. Là il n'y aura que les notes de citation à suppléer sur des indications fournies. Pour le milieu, il n'y a pas moins de 4 rédactions datant d'avant 1870; là est la seule difficulté. Le 3<sup>e</sup> livre: la production capitaliste considérée dans sa totalité, existe en deux rédactions d'avant 1869; plus tard, il n'y a que quelques notes & tout un cahier d'équations pour calculer les raisons multiples suivant lesquelles la Mehrwerthsrate se change en Profitrate. Mais les extraits de livres tant sur la Russie que sur les Etats Unis contiennent une foule de matière & de notes sur la rente foncière, & d'autres ont rapport au capital monétaire, au crédit, au papier-monnaie comme instrument du crédit etc. Je ne sais pas encore l'avantage que je pourrai en tirer pour le 3<sup>e</sup> livre; peut-être vaudra-t-il mieux de les réunir dans une publication séparée; c'est ce que je ferai certainement si la difficulté de les incorporer au „Capital“ sera trop grande. Ce qu'il m'importe avant tout, c'est que le livre paraisse aussitôt que possible & *puis & surtout*, que ce soit bien une œuvre de Marx que je publie.“ (Engels an Lavrov, 28. Januar 1884.)

Der zeitliche Aufwand und die Intention, „ein Werk von Marx“ zu veröffentlichen, veranlaßten Engels neben Alter und Arbeitsbelastung dann, von eigenen Rußlandstudien und selbst von der Auswertung des durch Marx in den

70er Jahren aufgehäuften empirischen Materials abzusehen. Mit Einverständnis von Eleanor Marx übergab er den Großteil der russischen Bücher Lavrov als Grundstock für eine Emigranten-Bibliothek. Er behielt die Handexemplare, aus denen Marx Exzerpte angefertigt hatte, und jene, von denen er vermutete, daß er sie für den zweiten Band brauchen könnte, darunter die auf S. 446–448 aufgeführten Titel zur Geld- und Kredittheorie. (Siehe Engels an Lavrov, 28. Januar 1884, und Lavrov an Engels, 30. Januar 1884.) Aus den gleichen Gründen lehnte Engels später das Angebot von Nikolaj Francevič Daniel'son ab, ihn mit russischen Quellen zu ökonomischen Fragen zu versorgen. (Siehe Engels an Daniel'son, 23. April 1885.)

### *Engels' Variante von Band 2 und sein Vorwort zu Buch 2*

Ein Unbekannter hatte Wilhelm Liebknecht am 18. Mai 1883 aufgefordert, sich für die baldige Herausgabe des zweiten Bandes einzusetzen: Da national-ökonomische Kreise das Werk „mit Gier“ erwarteten, könne er vielleicht bewirken, daß der Band in billigen Lieferungen herauskäme? So könnten ihn Unbemittelte kaufen, und auch für die Partei sei es ein Geschäft. Vor allem hielten Schwierigkeiten bei hinteren Teilen das Erscheinen der fertigen Abschnitte nicht auf. (Siehe Liebknecht: Briefwechsel mit deutschen Sozialdemokraten. Bd. 2. S. 491; Vollgraf: Unsere nicht alltägliche Editionskonstellation bei den Materialien zum zweiten und dritten Buch des *Kapitals*. S. 18.) Unter Hinweis auf das repressive Sozialistengesetz schlug auch Petr Lavrovič Lavrov Engels am 30. Januar und 9. Februar 1884 Lieferungen vor. Dieser nannte das für ein Buch dieser Art nicht vorteilhaft (siehe Engels an Lavrov, 5. Februar 1884), meinte aber wohl eigentlich, daß es dazu einer ausgereifteren, durchgängig bearbeiteten Marx'schen Vorlage bedurft hätte. Längst hatte Engels sich Gedanken über eine rasche Veröffentlichung gemacht und offenbar bei der Sichtung des Manuskripts 1861–1863 erstmals erwogen, das von Marx zum zweiten Band aufgehäuften Material auf zwei separate Bände zu verteilen. (Siehe Engels an Laura Lafargue, 16. Februar 1884.) Doch hatte der Respekt vor Marx' Konzeption der zwei Bände in drei Büchern zunächst die Oberhand behalten. Dann fand sich ein Mittelweg: „Mit Meißner bin ich jetzt einig das 2. Buch des *Kapital's* zuerst separat herauszugeben“, schrieb er Karl Kautsky am 24. März 1884, „das 3. & die Theorien über den Mehrwert folgen dann nach, als 2. Hälfte des 2. Bands. Dadurch kommt die Sache rascher in Zug.“ (Siehe auch Engels an Laura Lafargue, 31. März 1884; S. 391/392.)

Engels nahm die wiederholt angekündigte Redaktion des zweiten Bandes (siehe Engels an Kautsky, 11. April und 23. Mai, an Paul Lafargue, 18. April, und an Laura Lafargue, 26. Mai 1884) Mitte Juni 1884 auf. Als erstes entzifferte er die Manuskripte zum zweiten Buch. Gesundheitlich stark angegriffen, ging es ihm zunächst darum, einen lesbaren, notfalls auch in dieser Form

druckbaren Text herzustellen. (Siehe Engels an Johann Philipp Becker, 20. Juni 1884.) Da er selbst nicht am Pult sitzen konnte, gewann er den emigrierten Schriftsetzer Oscar Eisengarten für das Diktat. (Siehe Engels an Kautsky, 21. Juni 1884.) Wider Erwarten ging die Abschrift so zügig vonstatten, daß Engels glaubte, Buch 2 könne noch Ende 1884, Buch 3 dann 1885 erscheinen. (Siehe Engels an Becker, 20. Juni 1884.) Die Redaktionsarbeiten am zweiten Buch dauerten schließlich bis zum 23. Februar 1885. (Siehe Engels an Hermann Schlüter, 22. Februar 1885.)

Engels gab im Vorwort zum zweiten Buch einen Überblick über die von Marx zu allen vier Büchern des „Kapitals“ hinterlassenen Manuskripte und ihre Abfolge. Dabei teilte er „das Erforderliche“ zum dritten Buch mit. (Siehe Engels an Friedrich Adolph Sorge, 3. Juni 1885.) Anhand seiner Inhaltsübersicht zum Manuskript 1861–1863 (siehe S. 345/346) verwies er darauf, daß Marx schon dort auf nahezu 200 Seiten grundlegende Themen des dritten Buches behandelt habe – wenngleich „nicht besonders zusammengestellt“. Diesem Manuskript sei 1864/1865 ein separater, umfangreicher Entwurf zum dritten Buch gefolgt. „Erst nachdem dies im Wesentlichen fertig, ging Marx an die Ausarbeitung von Buch I, des 1867 gedruckten ersten Bandes. Dies Manuskript von Buch III bearbeite ich jetzt für den Druck.“ Außerdem, so Engels, gehörten zum dritten Buch einige Textpassagen zum Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate aus dem „Manuskript III“ zum zweiten Buch, „gelegentlich eingesprengte“ Notizen in Auszugsheften und „endlich ein Heft von 1875: Das Verhältniss der Mehrwerthsrate zur Profitrate, mathematisch (in Gleichungen) entwickelt“. Die Fertigstellung dieses Buches schreite rasch voran, verkündete er, um dann anzudeuten, daß er doch eher am Anfang stand: „Soweit ich bis jetzt beurtheilen kann, wird sie hauptsächlich nur technische Schwierigkeiten machen, mit Ausnahme freilich einiger sehr wichtigen Abschnitte.“ (Engels: Vorwort. In: Marx: Das Kapital. Bd. 2. Hamburg 1885. S. IV–VIII; MEGA<sup>2</sup> II/13.)

Zum anderen berührten die von Engels im Vorwort geäußerten herausgeberischen Grundsätze das dritte Buch. Was Marx habe sagen wollen, so Engels über sein Bestreben, aus mehreren Varianten den bestmöglichen Text zu formen, sei in unterschiedlicher Weise formuliert worden. Er habe sich, wenn möglich, darauf beschränkt, zwischen verschiedenen Redaktionen auszuwählen, meist die letzte zugrunde gelegt und die früheren daran gemessen. (Siehe ebenda. S. VII; MEGA<sup>2</sup> II/13.)

Schließlich löste Engels mit seinem Vorwort Reaktionen aus, die zu dem Paradoxon führten, daß die Rezeption der Herausgabe von Buch 3 voraussetzte. Nach dem Wertgesetz von David Ricardo, erklärte Engels, würden zwei Kapitale, die gleich große und gleich bezahlte lebendige Arbeit anwendeten, unter auch sonst gleichen Umständen, in gleicher Zeit Produkte von gleichem Wert, und auch Mehrwert oder Profit in gleicher Höhe produzieren. Wendeten sie ungleiche Mengen lebendiger Arbeit an, so könnten sie nicht gleichen Mehrwert oder Profit produzieren. Tatsächlich aber würden gleiche Kapitalien, einerlei, wie viel lebendige Arbeit sie anwendeten, in gleichen Zeiten durch-

schnittlich gleiche Profite erzielen. An diesem Widerspruch seien nach Ricardo auch alle späteren Ökonomen gescheitert, Johann Karl Rodbertus eingeschlossen. Marx jedoch habe ihn bereits im Manuskript 1861–1863 gelöst. Die „Lösung erfolgt nach dem Plan des ‚Kapital‘ in Buch III. Bis zu seiner Veröffentlichung werden noch Monate verstreichen. Die Oekonomen also, die in Rodbertus die geheime Quelle und einen überlegenen Vorgänger von Marx entdecken wollen, haben hier eine Gelegenheit zu zeigen, was die Rodbertus'sche Oekonomie leisten kann. Wenn sie nachweisen, wie nicht nur ohne Verletzung des Werthgesetzes, sondern vielmehr auf Grundlage desselben eine gleiche Durchschnittsprofitrate sich bilden kann und muss, dann wollen wir weiter mit einander sprechen.“ (Ebenda. S. XXII/XXIII; MEGA<sup>2</sup> II/13; siehe auch S. 482–486.)

### *Die Abschrift des Hauptmanuskripts als provisorische Redaktion von Buch 3*

Entscheidend für alle weiteren redaktionellen Schritte zu Buch 3 war die Entzifferung des Hauptmanuskripts, die Engels im Frühjahr/Sommer 1885 vornahm.

Wie schon bei den Materialien zum zweiten Buch, diktierte Engels Oscar Eisengarten tagsüber und sah abends die Abschrift durch. (Siehe Engels an Nikolaj Francevič Daniel'son und an Vera Ivanovna Zasulič, jeweils 23. April, an Paul Lafargue und an Pasquale Martignetti, jeweils 19. Mai, an Hermann Schlüter, 16. Juni, an August Bebel, 22.–24. Juni, und an Laura Lafargue, 4. Juli 1885.) Er müsse die diktierten Teile überprüfen, „while the thing is fresh in my mind & the original at hand ready to correct mistakes“. (Engels an Laura Lafargue, 8. März 1885.) Einige in der Textentwicklung weniger komplizierte Passagen dürfte Eisengarten wie früher (siehe Engels an Eduard Bernstein, 29. Juni und 13. September 1884) selbständig abgeschrieben haben.

Die Entzifferung war bereits mehr als eine reine Übertragung der Handschrift. Engels hatte sie beim zweiten Buch als „provisorische Redaktion“ bezeichnet (siehe Engels an Kautsky, 21./22. und 26. Juni 1884), und eine solche führte er auch jetzt aus. Einerseits nahm er im Hauptmanuskript zahlreiche Markierungen vor, um die Struktur und den Verlauf des Textes leichter überblicken zu können. Insbesondere im ersten und fünften Kapitel setzte er zwischen Text und Fußnoten häufig einen roten Trennstrich. Meistens markierte er die Fußnotenzahlen im Text und im Seitenfuß mit Rotstift, ebenso zahlreiche Abschnittsenden. (Siehe Erl. 168.2–3.) Auch sich ergänzende Zuordnungsvermerke – „(Sieh p. 283a)“ auf Seite 281 und „Zu p. 281“ auf Seite 283 (MEGA<sup>2</sup> II/4.2. Variante 401.3–28) – oder Einfügunskreuze am zu verlagernden Text wie an der für den Einschub vorgesehenen Textstelle markierte er. (Siehe die Abbildungen der Seiten 4, 76 und 294. Ebenda. S. 15, 120 und 427.) Wie die

„Urfassung von Abschnitt I“ (siehe S. 172–183) dokumentiert, stellte Engels andererseits schon bei der Entzifferung in größerem Maße Text um oder fügte ihn zusammen. Die Umstellungen längerer Textpassagen vermerkte er in den Entwürfen von Marx: Auf Seite 283 des Hauptmanuskripts notierte er mit Rotstift: „4) umstellen“ und mit Bleistift nochmals „*Note folgende Seite*“. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. Variante 407.36; S. 481.) Bereits in diesem Stadium schlug Engels ihm wichtig erscheinende Entwicklungen aus den Fußnoten dem Haupttext zu. (Siehe S. 833.) Die Entzifferung führte allerdings auch zu Textverlusten: Der Zeitungsartikel, den Marx auf die Seite 283 geklebt hatte (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 399. Abbildung), mußte nicht abgeschrieben werden, ging aber wohl gerade deshalb für den Druck verloren. Engels erinnerte sich Jahre später seiner nicht. Ebenso diktierte er einige Tabellen nicht. Auch sie fehlen im Druck. (Siehe Erl. 171.5, 309.3<sup>1</sup> und Engels' Verweis auf die Tabelle Seite 325a auf S. 265.17.) Gleich bei der Entzifferung verzichtete Engels weitestgehend auf die Hervorhebungen von Marx, wie die „Urfassung von Abschnitt I“ zeigt.

Engels' Notizen und Markierungen in den Texten von Marx legen nahe, daß er abends auch das anderntags Abzuschreibende vorbereitet hat. Diese Textpassagen strich er rot an oder umrahmte sie. (Siehe zum Beispiel Erl. 172.22–173.9 und 174.17–177.15.) Nicht in Frage kommende Textstellen strich er mit Rotstift schräg durch oder klammerte sie ein. (Siehe Erl. 173.11–12, oder das Luther-Zitat auf Seite 315 des Hauptmanuskripts, Erl. 240.2.) Zusammenzufügende Textstellen hingegen kennzeichnete er, wie im Falle der „Urfassung von Abschnitt I“, mit roten römischen Ziffern. (Siehe S. 733.) Hegte Engels Zweifel an der Darstellung von Marx, artikulierte er sie gelegentlich im Hauptmanuskript. So heißt es auf dem Rand von Seite 42: „falsch. Der Preis der Lebensmittel der Arbeit afficirt nicht den Produktenwerth!“, und auf Seite 43 notierte Engels: „falsch. Nicht nur v gestiegen, auch m' gefallen in  $\frac{p'}{m'} = \frac{v}{C}$ “. (Siehe Abbildung S. 509; siehe, anders entziffert, MEGA<sup>2</sup> II/4.2. Varianten 69.5 und 71.4–35; Verzeichnis der Marginalien von Engels in Marx' Hauptmanuskript von 1864/1865. In: MEGA<sup>2</sup> II/15.) Engels strich beide Bezugspassagen mit Rotstift.

Begonnen hatte Engels die Entzifferung wohl um den 24. Februar 1885, bemerkte er doch zwei Tage zuvor in seinem Brief an Schlüter, daß er „übermorgen“ an das dritte Buch gehe. Am 8. März berichtete er Laura Lafargue, er sei bei Seite 230 angelangt, also beim Schlußdrittel des dritten Kapitels zum tendenziellen Fall der Profitrate. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 323/324.) Friedrich Adolph Sorge allerdings teilte Engels am 3. Juni 1885 mit, daß er „seit Neujahr“ diktiert habe. Bei dieser Auskunft wird er einbezogen haben, daß er sich im Januar und Februar 1885 in die Manuskripte eingearbeitet hatte, um zügig voranzukommen. Wie die in dieser Zeit entstandene Übersicht „Ökonomie des konstanten Kapitals, Preiswechsel“ (siehe S. 171) dokumentiert, mußte der Text passagenweise erst sortiert werden, um diktierfähig zu sein. (Siehe S. 723–725.) Von vornherein nicht diktierbar war die von Formeln beherrschte

Darstellung des Verhältnisses von Mehrwert- und Profitrate auf den ersten sieben Seiten von Kapitel 1. Zudem hatte Marx erklärt, er werde sich bei der Endredaktion auf das „Rationelle“ beschränken. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 83.1–3.) Engels konstatierte noch einen Grund, die Seiten zu überspringen: Sie seien durch ein späteres Manuskript mehr oder weniger überholt (Engels an Laura Lafargue, 8. März 1885) und „nur z. Th. verwendbar“. (S. 168.5–6.) Die Abschrift der zweiten Hälfte von Kapitel 1 ab Seite 71 – auch nicht ohne Schwierigkeiten (siehe S. 723–725) – dürfte, da die Entscheidung über die Struktur des ersten Abschnitts ausstand, eine provisorische Seitenzählung „1ff“ gehabt haben. So war Engels in ähnlichen Situationen bei Buch 2 verfahren, und so handhabte er es auch bei späteren Abschnitten von Buch 3.

Bis Mitte Mai 1885 hatte Engels nach eigenen Angaben Eisengarten mehr als die Hälfte diktieren, fünf Stunden täglich. Zur Grundrente vorgedrungen, wurde ihm klar, daß ihm auch dieser Abschnitt Mühe bereiten würde und er den Zeitplan nicht einhalten werde. In einem Brief an Paul Lafargue vom 19. Mai 1885 heißt es: „mais deux sections vont me donner une belle besogne. Celui sur le capital des banques & le crédit est dans un désordre à effrayer plus fort que moi, mais la chose y est. Je suis à la rente foncière maintenant. C'est d'une beauté merveilleuse. Mais cela me donnera encore du travail; car le manuscrit étant de 1865, il faudra étudier ses extraits de 1870–78 tant pour les banques que pour la propriété foncière en Amérique & en Russie. Et il n'y en a pas mal. De sorte que ce 3<sup>e</sup> volume se fera attendre encore au moins une année.“ Vierzehn Tage später beschäftigte Engels das sechste Kapitel zur Grundrente noch immer. (Siehe Engels an Daniel'son, 3. Juni 1885.) Statt 525 Seiten bezifferte er den Umfang des Hauptmanuskripts nun genauer mit 600 Folioseiten. Offenbar hatte er inzwischen das siebente Kapitel in Augenschein genommen und provisorisch nummeriert. (Siehe S. 480.)

Hinsichtlich des Abschlusses der Entzifferung korrigierte Engels sich mehrmals, was wohl mit Abstrichen an ihrem Umfang zusammenhing. Am 3. Juni 1885 rechnete er gegenüber Sorge noch mit vier Monaten, im Brief an Bebel vom 22. bis 24. Juni hingegen mit nur fünf bis sechs Wochen. Am 4. Juli schrieb er Laura Lafargue, daß er fast fertig sei mit dem, was diktierbar wäre. Zwischen dem 16. und 24. Juli schickte ihm Eisengarten in einem undatierten Brief ein nicht näher bezeichnetes Manuskript. Möglicherweise handelte es sich um entscheidende Seiten der Abschrift, teilte Engels doch Bebel am 24. Juli 1885 mit, daß die Entzifferung abgeschlossen sei. Auch hier schränkte er ein: „soweit es anging“.

Es liegen keine Belege dafür vor, daß Engels das Diktat nach der Sommerpause Ende September 1885 wieder aufnehmen wollte. Eisengarten indessen muß davon überzeugt gewesen sein. Er hatte signalisiert, während Engels' Seeurlaub wie schon im Sommer zuvor beim zweiten Buch Aufträge erledigen zu wollen, und sich bereits im Juli einen Vorschuß von zehn Pfund Sterling – das Honorar für fünf Wochen (siehe Engels an Kautsky, 28. Januar 1889) – erbeten. (Siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. L 1358.) Als Engels

ihn nicht anforderte, bewertete er im September oder Oktober 1885 in einem undatierten Brief seine Annahme, daß „wir nur fünf Wochen aussetzen würden“, als Irrtum. Er habe in Erwartung des späteren Lohns etliches ausgegeben. (Siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. L 1367.)

### *Die komplizierte Redaktion des ersten Abschnitts*

Engels begann die Redaktion des ersten Abschnitts im Oktober/November 1885, setzte sie nach mehrjähriger Pause erst im Oktober 1888 fort und schloß sie Ende Januar oder Anfang Februar 1889 ab.

Engels hatte Nikolaj Francevič Daniel'son bereits am 3. Juni 1885 erklärt, daß er das Hauptmanuskript erst nach dessen Abschrift ordnen und mit anderen Entwürfen vergleichen könne. In weiteren Briefen äußerte er, die „eigentliche Redaktionsarbeit“ würde nach seiner Rückkehr von der See mit der Ordnung der Materialien – der Manuskripte, Briefe und Bücher – beginnen, wofür er sich Zeit nehmen müsse. (Engels an Friedrich Adolph Sorge, 3. Juni 1885; siehe auch Engels an Johann Philipp Becker, 15. Juni, an Hermann Schlüter, 16. Juni, und an Laura Lafargue, 4. Juli 1885.) Eine „sehr schwere Schlußredaktion“ sah er im Brief an August Bebel vom 22. bis 24. Juni 1885 voraus.

Als Engels sich im Herbst 1885 mit der Ordnung der Texte zum ersten Abschnitt beschäftigte, nahm er Oscar Eisengartens Dienste doch noch einmal in Anspruch. Offenbar hat er sich im Oktober oder November 1885 den nicht entzifferten ersten siebenzig Seiten des Hauptmanuskripts zugewandt. Sie enthalten im mittleren Teil die Problematik des Kostpreises. Mit dessen Darstellung hatte Marx seit 1868 das dritte Buch eröffnen wollen, wie Engels den vier Entwürfen für den Anfang des ersten Kapitels aus diesem Jahr entnehmen konnte. (Siehe S. 168.) Engels verglich diese Entwürfe und stellte aus ihnen die „Urfassung von Abschnitt I“ zusammen, um sie dann Eisengarten zu diktieren. (Siehe S. 172–183 und 732–734.) Den Anhaltspunkt für die Datierung liefert ein Brief von Sigismund Borkheim an Engels vom 15./16. November 1885, aus dem hervorgeht, daß dieser ihm in einem Schreiben vom 24. Oktober diverse Gleichungen präsentiert hatte. Es kann sich dabei nur um die Bestimmung des Kostpreises oder um das Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate gehandelt haben. Borkheim bezweifelte in seinem Brief, daß Arbeiter dergleichen verstünden. Als Hinweis auf eine Beschäftigung mit dem ersten Abschnitt kann auch Engels' Bemerkung gegenüber Daniel'son vom 13. November 1885 angesehen werden, er sei nun mit der Übertragung des Originals in eine leserliche Kopie fertig.

Da Engels wußte, daß ihn die anstehende Revision der englischen Übersetzung von Band 1 längere Zeit beanspruchen würde, dürfte er im Oktober oder November 1885 noch die zur „Urfassung von Abschnitt I“ benutzten Text-



passagen aufgelistet haben (siehe S. 184 und 751), einerseits als Gedächtnisstütze für spätere Schritte, andererseits zur Vorbereitung seines Herausgeberberichtes.

Doch die Redaktion kam gleich für drei Jahre zum Erliegen. Auch in der Ordnung der Papiere von Marx machte Engels anscheinend wenig Fortschritte. (Siehe Engels an Becker, 9. Juli 1886.) Vielleicht hat das Ausbleiben des Bandes Eisengarten ermutigt, sich zu erkundigen, ob Engels ihn noch einmal benötige oder ob er sich besser nach anderer Arbeit umsehen solle. (Siehe IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. L 1366. Brief undatiert.)

Engels kündigte 1886 und 1887 immer wieder an, zur Arbeit am dritten Buch zurückkehren zu wollen (siehe Engels an Daniel'son, 8. Februar, an Laura Lafargue, 9. Februar, an Florence Kelley-Wischnewetzky, 25. Februar, und an Bebel, 12. April 1886), ohne daß es ihm wegen der Vielzahl anderer Projekte gelang. Dafür führte er auch politische Gründe an: „This winter will decide matters, so I am bound to get the 3<sup>rd</sup> volume ready by next spring.“ (Engels an Laura Lafargue, 13. September 1886.) Aus ebenfalls politischen Erwägungen nämlich reute es ihn nicht, daß er für die Kontrolle der englischen Übersetzung von Band 1 fast ein Jahr gebraucht hatte. (Siehe Engels an Sorge, 16./17. September 1886.) Für die ausstehende Arbeit am dritten Buch veranschlagte er zu diesem Zeitpunkt sechs Monate. (Siehe ebenda.) Im Vorwort zur englischen Ausgabe – datiert mit 5. November 1886 – teilte er mit, daß das dritte Buch Ende 1887 erscheinen könnte. Das zweite Buch sei „decidedly incomplete without the third“, hieß es. (MEGA<sup>2</sup> II/9. S. 13.) Diese Erklärung reflektierte wohl inzwischen erschienene Rezensionen zum zweiten Buch (siehe Lexis: Die Marx'sche Kapitaltheorie; MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 628) und freute die engagierten Anhänger von Marx. (Siehe Daniel'son an Engels, 22. Januar 1887.)

Da Engels immer wieder die redaktionelle Arbeit bagatellierte – mit Ausnahme dreier Abschnitte wäre der größte Teil des dritten Bandes nahezu druckfertig, schrieb er etwa an Daniel'son (9. November 1886 und 19. Februar 1887) – , schürte er Erwartungen in dessen baldiges Erscheinen. 1887 wurde in der „Neuen Zeit“ konstatiert, daß der über dem Zusammenhang von Zins, Rente und Mehrwert liegende Schleier eines „tiefen Geheimnisses“ hoffentlich vom „demnächst“ erscheinenden dritten Band des „Kapitals“ gelüftet werde. (Bemerkung zu dem Aufsatz des Herrn Stiebeling ... S. 130.) Karl Kautsky erklärte im Herbst 1887 in seiner Skizze „Friedrich Engels“, daß man den dritten Band für 1888 erwarten dürfe. (Siehe MEGA<sup>2</sup> I/31. S. 505.) Für diese Angabe zeichnete Engels selbst verantwortlich; schließlich hatte er den Aufsatz zuvor durchgesehen, berichtigt und ergänzt. (Siehe Engels an Sorge, 8. August 1887.) Sicherlich war ihm bewußt, daß der Termin – zusätzlich verbreitet durch die Nachdrucke des Aufsatzes (siehe MEGA<sup>2</sup> I/31. S. 1250/1251) – schon wegen seines Augenleidens nicht realistisch war. Dieses erlaubte ihm längere Zeit nicht, mehr als zwei Stunden täglich zu arbeiten, wie er in zahlreichen Briefen Ende 1887 und Anfang 1888 berichtete. (Siehe

Engels an Schlüter, 17. März, an Kelley-Wischnewetzky, 11. April, und an Daniel'son, 15. Oktober 1888.)

Infolge anderer Projekte verstrich das Jahr 1887 für Engels rasch. Da die Neujahrsgrüße an ihn das baldige Erscheinen des dritten Buches meist einschlossen, enthielten seine Antworten die entsprechenden Vorsätze. (Siehe Engels an Daniel'son, 5. Januar, und an Sorge, 7. Januar 1888.) Ein Dutzend Leute würden wegen anderer Arbeiten an ihm herumzerren und zugleich auf die Fertigstellung des dritten Bandes drängen, schilderte er Sorge am 22. Februar 1888 seine Lage. Wahrscheinlich Anfang 1888 nahm er sich das 132seitige Marxsche Manuskript von 1875 vor, das er „Mehrwertsrate und Profitrate mathematisch behandelt“ betitelte. Doch nach wenigen Seiten schon brach er ab und bat Samuel Moore, die Ausarbeitung zu beurteilen. Dieser korrigierte eine Vielzahl von Berechnungen und Formeln und versah etliche Stellen mit für Marx nicht schmeichelhaften Bemerkungen. (Siehe S. 623–656.) Sein Gutachten (siehe S. 357–359) und einen längeren Kommentar (siehe S. 351–356) schickte er Engels im März 1888. Von diesem ist keine Reaktion überliefert. Mehrere Monate erwähnte er das dritte Buch in seinen Briefen nicht. Im August trat er, neugierig auf die „Neue Welt“, eine siebenwöchige Amerika-Reise an.

Engels fühlte sich anschließend um Jahre jünger. (Siehe Engels an Hermann Engels, 27. September 1888.) Forsch schrieb er Conrad Schmidt am 8. Oktober 1888, daß er alle Arbeiten zurückgestellt habe, um den dritten Band, der wie eine Bombe einschlagen werde, den Winter über druckfertig zu machen. Wieder bezeichnete er den größten Teil des Hauptmanuskripts als nahezu druckreif. Allerdings bedürften zwei bis drei der sieben Abschnitte starker Nacharbeit, insbesondere der erste Abschnitt, von dem zwei Bearbeitungen vorlägen. Jedoch scheint Engels die Redaktion nicht umgehend begonnen zu haben, denn er bekräftigte später seine Absicht noch einige Male. (Siehe Engels an Daniel'son, 15. Oktober, und an Kautsky, 17. Oktober 1888.)

„Ich bin jetzt am III. Band ‚Kapital‘“, meldete Engels Bebel am 25. Oktober 1888. Allerdings hatte ihm der Arzt abermals Schonung auferlegt: nicht mehr als zwei Stunden Schreiarbeit bei Tageslicht. Einen Monat darauf berichtete er Laura Lafargue am 24. November von immerhin zweimal eineinhalb Stunden Arbeit täglich. Daher habe er „heute“ den Hauptteil eines mathematischen Kapitels, zu dem nur Entwürfe vorlägen und das vollkommen umgearbeitet werden mußte, fertigstellen können. Die Bearbeitung des gemeinten dritten Kapitels „Verhältnis der Profitrate zur Mehrwertsrate“ (siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 51–70) schloß Engels am 4. Dezember ab. (Siehe Engels an Paul Lafargue, 4. Dezember 1888.) Gegenüber Sorge räumte er am 15. Dezember erstmals ein, daß die Redaktion mehr Zeit in Anspruch nähme als gedacht. Doch erneut schönten seine Informationen die Vorlage als nur zum Teil „unvollendet“. Das weckte die Erwartung, daß der Band nunmehr im Herbst 1889 erscheinen könnte. (Siehe Kautsky an Engels, 21. Dezember 1888.)

Moore, der sich offenbar mit noch anderen Passagen des Hauptmanuskripts beschäftigte, wie Rechnungen auf Seite 196 zeigen (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. Variante 274.17, dort Engels zugeschrieben), hatte die Ausarbeitung von 1875 nicht mit dem Hauptmanuskript verglichen. Um methodische und inhaltliche Unterschiede feststellen und die Textauswahl treffen zu können, fertigte Engels von beiden Darstellungen sechs Konспекte oder Notizen im Umfang von einer Viertelseite bis zu zehn Seiten an. (Siehe S. 185–216 und 401.) Seine Seitenangaben in den auf das Hauptmanuskript bezogenen Texten stützen sich direkt auf die Handschrift von Marx. Folglich hat er die Entzifferung der ersten sieben Seiten des Hauptmanuskripts nicht nachgeholt. Bei der Redaktion des ersten Abschnitts entstanden außerdem Notizen oder Rechnungen zu Umschlag und Profitrate bzw. Baumwollpreisen. (Siehe S. 217.) Ebenfalls begann Engels hier, Hinweise von Marx auf später zu entwickelnde Aspekte zu notieren – die „Versprechungen“ (siehe S. 216 und MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 7.30–34) –, um zu prüfen, ob eine Bezugspassage vorlag, Text zusammengeführt werden könnte oder wenigstens die Verweise zu präzisieren seien. (Siehe auch S. 226, 227 und 243.)

Hinsichtlich der generellen Struktur des ersten Abschnitts orientierte sich Engels an einer Aufstellung der Untersuchungsgegenstände des ersten Kapitels im Hauptmanuskript. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 45.34–46.10.) Er hielt dieses Programm in seinem Konспект zu den ersten sieben Seiten des Entwurfs fest. (Siehe S. 186.33–187.5.) Er nahm sich auch Zeit für die Entwürfe von 1867/1868, in denen Marx frühere Überlegungen bekräftigt hatte: Als Fazit ergäbe sich, heißt es in einem der Entwürfe, „1) die *Wichtigkeit der Oekonomie der Produktionsmittel* u. 2) die *Wichtigkeit des Steigens od. Fallens im Preis des Rohmaterials* für die *Profitrate*, also auch die *Masse des Profits* procentmässig berechnet. Diese beiden Punkte bilden daher Abschnitte dieses Kapitels.“ (Marx: Zum Verhältnis von Mehrwert- und Profitrate. IISG, Marx-Engels-Nachlaß, Sign. A 64. S. 30.) Bei der endgültigen Konzipierung des Abschnitts verwarf Engels die „Urfassung von Abschnitt I“ vom Herbst 1885. Sie bildete nunmehr das erste Kapitel, über das es im Vorwort heißt, daß sein Gegenstand im Hauptmanuskript nicht eingangs, sondern später und gelegentlich behandelt werde. „Hier kamen zwei Ansätze einer Umarbeitung zu Hilfe, jeder von 8 Seiten Folio; aber auch sie sind nicht durchweg im Zusammenhang ausgearbeitet. Aus ihnen ist das gegenwärtige Kap. 1 zusammengestellt.“ (MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 7.41–8.2.)

Am 11. Januar 1889 teilte Engels Schmidt mit, daß der erste Abschnitt druckfertig sei. Er hielt dessen Gliederung fest und notierte dazu die Seitenzahlen seines Redaktionsmanuskripts. Diese „Vorläufige Gliederung zu Buch 3 des ‚Kapitals‘“ (siehe S. 220–225) ergänzte er später von Abschnitt zu Abschnitt und benutzte sie schließlich als Vorlage für das Inhaltsverzeichnis.

Erst nach den Notizen zur Gliederung verfaßte Engels das vierte Kapitel „Wirkung des Umschlags auf die Profitrate“ (siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 71–77), das er im Brief an Sorge vom 15. Dezember 1888 als von ihm selbst zu „fa-

briciren“ bezeichnet hatte, da nur der Titel dafür vorhanden war. Das belegen die Entstehungsumstände eines Querverweises (siehe S. 226 und 821/822, wo auch die Entstehung des vierten Kapitels beschrieben wird), und die Seitenangaben zur Gliederung des ersten Abschnitts in der „Vorläufigen Gliederung“ (siehe S. 221/222). Engels hatte die Texte zur Berechnung des Kapitalumschlags schon bei der Redaktion von Buch 2 angesehen und dort in einer Betrachtung zum 15. Kapitel darauf verwiesen – ähnlich wie schon in seinem Brief an Marx vom 10. Mai 1868 –, daß Rechnungsarten und praktische Kalküle keineswegs dasselbe seien, weshalb Marx mitunter zu falschen Akzentuierungen und Resultaten gekommen sei. (Siehe Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. 268–270; MEGA<sup>2</sup> II/13.) Engels nutzte das vierte Kapitel zu Verweisen auf die Darstellung im zweiten Buch, zu Erläuterungen der Formeln zu Profitrate und Jahresprofitrate sowie zur Zurückweisung der Kritik eines „gewissen Biedermanns“ an der im zweiten Buch präsentierten Jahresmehrertrate von 1000 Prozent. Gemeint war Wilhelm Lexis, auf dessen Rezension zum zweiten Buch auch die Erklärungen von Engels zu den Formeln gemünzt sind. Mit seiner Abfassung des vierten Kapitels stellte Engels die Weichen für die Redaktion auch anderer Problemkreise, die Marx zwar thematisiert, aber ebenso nicht ausgeführt hatte. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 816.33.)

### *Die zügige Bearbeitung des zweiten bis vierten Abschnitts*

Engels nahm die Redaktion des zweiten Abschnitts Mitte Januar 1889 auf und kam gut voran, so daß er Ende März 1889 auch den vierten Abschnitt abschloß.

Im erwähnten Brief an Conrad Schmidt vom 11. Januar 1889 hatte Engels betont, daß er am zweiten und dritten Abschnitt „dran“ sei. „II und III in Arbeit“, hieß es tags darauf in Neujahrsgrüßen an Friedrich Adolph Sorge. Hingegen entschuldigte er am 18. Januar seine wenigen Zeilen an Karl Kautsky damit, daß er wieder an seine Manuskripte müsse, die seit einem Monat ruhten. Drei Wochen später gab er ihm gegenüber zirka ein Drittel des dritten Buches als fertig an. (Engels an Kautsky, 7. Februar 1889.) Was er darin einschloß, klärt sein Brief an Laura Lafargue vom 11. Februar 1889: „Of Capital III vol. I finished section IV yesterday – about  $\frac{1}{3}$  of the whole cubic foot of Ms.“ Den Arbeitsstand bezeugt auch ein Verweis im vierten Abschnitt auf den „First report from the select Committee of House of Lords on the Sweating System ...“, London 1888. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 328, Fn. 53.) Am 12. März 1889 teilte Engels Schmidt mit, sich mit dem Bericht beschäftigt zu haben.

Bei der Redaktion der Abschnitte II bis IV folgte Engels, wie er im Vorwort erklärt, weitgehend dem Hauptmanuskript. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 8.21–22.) Die Ausnahme bildeten einige den Kapitalumschlag betreffende Stellen, die er mit dem von ihm erarbeiteten vierten Kapitel in Einklang brachte. Obwohl er

auch in diesen Abschnitten Texte umstellte, erweiterte oder strich, benötigte er dafür offenbar keine Redaktionshilfen.

Engels gliederte das bei Marx nicht unterteilte, handschriftlich 39 Seiten umfassende dritte Kapitel in Abschnitt III, Kapitel 13–15, das 14. Kapitel in weitere sechs Punkte und das 15. in vier. Wie schon bei den Abschnitten I und II sammelte Engels auch hier das nicht Untergebrachte unter dem Titel „Nachträge“. Aus den vier Punkten des 40seitigen vierten Kapitels wurden fünf Kapitel von Abschnitt IV. Engels spaltete vom letzten Punkt „4) Geldhandlungskapital“ bei Marx die abschließenden historischen Betrachtungen ab und veröffentlichte sie als Kapitel 20 „Geschichtliches über das Kaufmannskapital“. Eine weitere Unterteilung nahm er nicht vor. Die Überlegungen von Marx im 20. Kapitel beeinflussten offensichtlich später den historischen Teil von Engels' Nachtrag „Wertgesetz und Profitrate“. (Siehe S. 329–340.)

Nach der Fertigstellung des vierten Abschnitts nahmen Engels andere Arbeiten in Anspruch, mehrere Monate allein die Vorbereitung des Gründungskongresses der II. Internationale, der im Juli 1889 in Paris stattfand. (Siehe Engels an Wilhelm Liebknecht, 4. April, an Paul Lafargue, 11. Mai, und an Kautsky, 21. Mai 1889; MEGA<sup>2</sup> I/31. S. 621/622.) Im Juni gab er die Hoffnung auf, noch vor den Ferien wieder an die Redaktion zu kommen. (Siehe Engels an Laura Lafargue, 11. Juni, und an Nikolaj Francevič Daniel'son, 4. Juli 1889.) Doch optimistisch vereinbarte er mit Moore schon für 1890 oder 1891 die Übersetzung des dritten Bandes ins Englische. (Siehe Engels an Sorge, 8. Juni, an Laura Lafargue, 11. Juni, an Daniel'son, 4. Juli, und an Sorge, 12. Oktober 1889.)

Anfang September aus der Sommerfrische zurückgekehrt, widmete Engels sich zunächst der vierten deutschen Auflage von Band 1. (Siehe Engels an Laura Lafargue, 9. September, an Kautsky, 15. September, und an Sorge, 26. September 1889.) Keine große Arbeit, hieß es gegenüber Kautsky und Sorge, nur wenige Änderungen und Zusätze seien nötig. Etliche Kritiken an Marx' Umgang mit Quellen – insbesondere von Lujo Brentano, zuletzt von Sedley Taylor – ließen ihn hinzufügen, daß die Fußnoten sorgfältig ausgesucht werden müßten und der Text genau durchzusehen sei, um Sinnverdrehungen zu vermeiden. Er revidierte sämtliche Zitate nach den überprüften und vielfach korrigierten der englischen Ausgabe. (Siehe Engels: Zur vierten Auflage. S. 22/23; Engels an Sorge, 12. Oktober, an Schmidt, 17. Oktober, und an Bebel, 15. November 1889.) Weiter entschloß er sich zu erläuternden Fußnoten, „wo veränderte geschichtliche Umstände dieß zu erfordern schienen“. (Engels: Zur vierten Auflage. S. 22.) Von den umgeformten Textpassagen sind für das dritte Buch diejenigen zur neuen Rolle des Kreditwesens am bedeutsamsten. Engels übernahm hier im Unterschied zur dritten Auflage Text aus der französischen Fassung, doch arbeitete er auch mit eigenen Gedanken die Bedeutung des Kredits stärker heraus als in der dritten Auflage. Hieß es in dieser, das Kreditwesen sei eine „spezifische Maschine“ zur Zentralisation des Kapitals (MEGA<sup>2</sup> II/8. S. 589.38–39), so war nun von einem „ungeheuren sozialen

Mechanismus“ zur Zentralisation der Kapitale die Rede (MEGA<sup>2</sup> II/10. S. 562.21–22). Zur Überlegung von Marx, die Zentralisation fände ihre Grenze, wenn in einem Geschäftszweig alle Kapitale zu einem verschmolzen wären, merkte Engels an: „Die neuesten englischen und amerikanischen ‚Trusts‘ streben dieß Ziel bereits an, indem sie versuchen wenigstens sämtliche Großbetriebe eines Geschäftszweigs zu einer großen Aktiengesellschaft mit praktischem Monopol zu vereinigen.“ (Ebenda. S. 563, Fn. 77b.) Offenbar besteht zwischen dieser Anmerkung, einigen Anmerkungen im dritten Buch (siehe zum Beispiel MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 485/486, Fn. 8) und der vorliegenden Konzeption „Die Börse“ (siehe S. 262–264) ein genetischer Zusammenhang.

### *Mehrere Anläufe zur Bewältigung des schwierigen fünften Abschnitts*

Die erste Redaktion dieses Abschnitts zog sich über fast vier Jahre hin. Kurzen, intensiven Arbeitsphasen im November 1889, im Oktober 1890 und im November 1891 folgten immer wieder lange Unterbrechungen, bevor Engels im März 1893 die erste Redaktion abschloß.

Engels hoffte Mitte Oktober 1889, die Redaktion der vierten Auflage von Band 1 in zwei Wochen zu beenden, demzufolge Anfang November wieder an den dritten Band zu kommen. (Siehe Engels an Conrad Schmidt, 17. Oktober 1889.) Erneute Unterbrechungen sollten nicht „einreißen“, damit dessen Schlußredaktion im Frühjahr 1890 stattfinden könne. (Siehe Engels an O. A. Ellissen, 22. Oktober 1889.) Engels erklärte Schmidt, „über die schwierigsten Stücke hinaus“ zu sein. Möglicherweise bedeutete das eine Einschränkung in der Redaktion, denn Nikolaj Francevič Daniel'son hatte er noch erläutert, daß der fünfte Abschnitt umfänglich kommentiert werden müßte. Zwar seien die leitenden Prinzipien klar genug ausgesprochen, „but the whole context is such that it presupposes the reader to be well acquainted with the chief works of literature on the subject such as Tooke & Fullarton, & as this is not the case generally, it will require a deal of explanatory notes etc.“ (Engels an Daniel'son, 4. Juli 1889.) Engels sah die Notwendigkeit, „die auf den III. Band bezügliche ökonomische Literatur nachzusehn und stellenweise wieder ganz durchzulesen“. (Engels an Bebel, 15. November 1889. Siehe Engels an Daniel'son, 4. Juli 1889.)

In obigem Brief an Bebel und in einem Schreiben an Laura Lafargue vom 16. November 1889 erwähnte Engels, daß er sich wieder mit „seinem“ dritten Band befasse und angespornt fühle: Schmidts Schrift über die Durchschnittsprofitrate zeige, „daß der Junge schon mehr herausgetüftelt“ habe, als gut sei. (Engels an Bebel, 15. November 1889. Was Engels von der jahrelangen Debatte zum „Preisrätsel“ zur Kenntnis nahm, wird gesondert dargestellt. Siehe S. 482–486.) Daß Engels tatsächlich am dritten Buch arbeitete, dokumentiert der vorliegende Konspekt „Leihen“ zum Anfang des fünften Kapitels vom

Hauptmanuskript. (Siehe S. 228 und 827.) Er wird diesem Zeitraum zugeordnet, weil er auf einem Bogen geschrieben ist, auf dem sich auch der Schlußteil einer Anmerkung über „Bimetallismus“ befindet, die Engels im September/Oktober 1889 für die vierte Auflage von Band 1 abfaßte. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/10. S. 131/132, Fn. 108; Engels an Daniel'son, 5. Dezember 1889.) Da es in den überlieferten Briefen von Engels dann für dreieinhalb Monate keine Bemerkungen zum dritten Band gibt, kann angenommen werden, daß er seine Redaktionsarbeit wohl nach einigen Tagen zugunsten anderer, übersichtlicherer Projekte abgebrochen hat. Zu diesen gehört der Artikel „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums“ (siehe MEGA<sup>2</sup> I/31. S. 179–209), von dem sich auf dem für „Leihen“ benutzten Bogen ebenfalls ein Fragment befindet. (Siehe S. 827.)

Engels sollte nicht mehr als drei Stunden und nur bei Tageslicht arbeiten. (Siehe Engels an Kugelmann, 30. Dezember 1889, und an Hermann Schlüter, 11. Januar 1890.) Nach anderen dringenden Verpflichtungen, schrieb er am 30. März 1890 Pasquale Martignetti, müsse er „jetzt sofort wieder an Band III“. Offenbar hat er die Redaktion aber doch nicht aufgenommen. Ferdinand Domela Nieuwenhuis gestand er am 9. April, daß ihm der dritte Band schwer auf dem Gewissen liege. Einige Partien seien ohne eine sorgfältige Revision und Neuordnung nicht zu publizieren. Er könne „dergleichen bei einem so grandiosen Werk nicht ohne die reiflichste Überlegung ausführe[n]“. Weil Meldungen zum Fortschritt der Redaktion ausblieben, sah sich Schmidt veranlaßt, Engels am 1. April seine Hilfe anzubieten.

Engels' Briefe auch der nächsten Monate enthalten keine Hinweise auf den dritten Band. Seine Bemerkung am 7. Oktober 1890 gegenüber Liebknecht, er wolle alle Journalistik zugunsten des dritten Bandes einstellen, heißt wohl, daß er kaum vorangekommen war. Ein deutliches Indiz dafür, daß er Ende Oktober am dritten Band arbeitete, ist, daß er Anfragen von Schmidt zum historischen Materialismus am 27. Oktober ausgerechnet an Problemen des Waren- und Geldhandels ausgiebig erörterte, an Fragen also, die Marx eingangs des fünften Kapitels behandelte. „Der III. Band muß zuerst heraus“, wehrte er in diesem Brief den Wunsch nach einer Besprechung des Buches von Paul Barth „Die Geschichtsphilosophie Hegels ...“ ab. Wahrscheinlich entstand in dieser Zeit zum Selbstverständnis der achtseitige Konспект „Geldkapital“ (siehe S. 230–241 und 832/833), der das Bestreben von Engels dokumentiert, die Darstellung günstiger zu strukturieren. Schon hier teilte er den Text in die späteren Kapitel 21 bis 25 ein, wobei ihm die Titelei noch nicht durchweg klar war. (Zu Details siehe S. 832/833.)

Engels brach den Konспект dort ab, wo sich Marx bei Punkt 5 „Credit. Fictives Capital“ (siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 469) in Auszüge verlor, die lediglich durch zwei Überschriften und einige Glossen zusammengehalten werden. Vermutlich hätte er sich dieser schwierigen Textpassagen bald angenommen, wäre nicht am 4. November 1890 seine Haushälterin Helena Demuth gestorben. Die Neuordnung seiner Lebensverhältnisse ließ ihn für längere Zeit

ebensowenig zu ruhiger Arbeit kommen wie der Trubel um seinen siebzigsten Geburtstag. In einem Brief vom 18. Dezember klagte er Liebknecht, daß auch die „ewigen Anzapfungen“ der Sozialdemokraten ihn hinderten, den dritten Band fertig zu machen. Viel Zeit nahm er sich dann allerdings für seine Polemik „In Sachen Brentano kontra Marx wegen angeblicher Zitatsfälschung“. (Siehe MEGA<sup>2</sup> I/31. S. 293–379.) Als Herausgeber der vierten Auflage von Band 1 fühlte er sich von Brentano auch selbst angegriffen.

Erst am 7. März 1891 kam Engels in einem Brief an Filippo Turati wieder auf den dritten Band zu sprechen. Neuauflagen Marxscher und eigener Arbeiten – „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, „Lohnarbeit und Kapital“, „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ (alle 1891) sowie der „Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“ (1892) – nähmen ihm die Zeit, den dritten Band zu beenden. Sobald diese „Zwischenarbeiten“ fertig seien und die endlose Korrespondenz es zulasse, hieß es in einem anderen Brief, würde der dritte Band in Arbeit kommen. Wie früher schon betonte er, sich nicht mehr stören lassen zu wollen: der Band brenne ihm auf den Nägeln und *müsse* fertig werden. (Siehe Engels an Max Oppenheim, 24. März, an Friedrich Adolph Sorge, 21. März und 10. Juni, an Leo Frankel, 24. April, an Karl Kautsky, 30. April und 29. Juni, sowie an Bebel, 1./2. Mai 1891.) Doch im letztgenannten Brief machte er klar, daß er erst wieder im Herbst an die Redaktion gehen könnte. Unverändert guten Mutes, bat er Schmidt, eine Arbeit über Kreditwesen und Geldmarkt auszusetzen, bis der dritte Band erschienen sei: „Da finden Sie viel Neues und noch viel mehr Unerledigtes über diesen Stoff, also neben neuen Lösungen neue Aufgaben.“ (Engels an Schmidt, 1. Juli 1891.)

Mehrfach kündigte Engels zwischen dem 24. Oktober und dem 1. November 1891 die Weiterarbeit am dritten Band an. (Siehe Engels an Sorge, 24. Oktober, an Daniel'son, 29.–31. Oktober, und an Schmidt, 1. November 1891.) Am 25. November meldete er Bebel, daß es „hübsch flott“ vorangehe. Wahrscheinlich hatte er die Kapitel 21 bis 24 des fünften Abschnitts in erster Redaktion fertiggestellt. Danach, wohl Anfang Dezember, setzte Engels dort an, wo er im November 1890 entmutigt abgebrochen hatte, bei den langen Exzerptpassagen von Punkt 5 „Credit. Fictives Capital“: „Ich komme jetzt gerade an den schwierigsten Theil, die letzten Kapitel (etwa sechs bis acht) von Geldkapital, Banken, Kredit etc.“, schrieb er Kautsky am 3. Dezember 1891. Er müsse „ohne Unterbrechung dran bleiben, die Literatur wieder durchnehmen kurz ganz au fait sein, damit ich – wahrscheinlich – schließlich das Meiste so lassen kann wie es ist“.

Engels, der sich im genannten Brief an Kautsky wünschte, daß im Erfurter Programm der Sozialdemokraten angesichts neuerer Forschungen nichts „theoretisch Anfechtbares“ stehe, wollte als Herausgeber von Marx sichergehen, „weder positiv noch negativ einen Bock“ zu schießen. Er fertigte nunmehr einen zweiten, neunseitigen Konspekt zum fünften Kapitel des Hauptmanuskripts an. (Siehe S. 244–261 und 855–857.) Dieser beginnt bei Punkt 5, über-



lagert sich anfangs wegen der langen Arbeitspause mit dem früheren Konспект und erfaßt den restlichen Text des Marxschen fünften Kapitels, mit Ausnahme des Punktes „6) Vorbürgerliches“. Engels schrieb anhand des Konспекts die Kapiteleinteilung zunächst bis zum 30. Kapitel fort und wies den zusammenhängenden darstellenden Passagen bei Marx die Kapitel 25 bis 30 zu. Er beabsichtigte, einen Teil der Auszüge aus der umfangreichen Sammlung „Die Confusion“ als Illustrationsmaterial für die einzelnen Kapitel zu nutzen und den anderen Teil in einem Kapitel, dem 31., zusammenzuführen. (Siehe S. 405.) Das abschließende 32. Kapitel dürfte er für „Vorbürgerliches“ vorgesehen haben. (Siehe S. 856.)

Die Gliederung erwies sich als nicht hinreichend: Die Kapitel 28 und 30 gerieten zu umfangreich; auch gelang es Engels nicht, die „Confusion“ in einem Kapitel unterzubringen. Zudem ließ sich dieses Material allein nach dem Konспект nicht sortieren. Wahrscheinlich Mitte Dezember 1891 ordnete Engels also die Auszüge nach zehn Stichpunkten. (Siehe S. 267–273.) Er erwog, wie Randnotizen am Konспект mitteilen, dafür ein zweites Kapitel, das 32., einzurichten. Einige Auszüge versuchte er noch in früheren Kapiteln unterzubringen. (Siehe S. 274.) Wahrscheinlich vor den Weihnachtstagen brach Engels erneut ab. (Siehe S. 857 und 905.)

Nachdem Engels sich Anfang Februar mit den „Lösungen“ des Profitratenproblems von Schmidt und des Zürcher Professors Julius Wolf beschäftigt hatte (siehe Engels an Schmidt, 4. Februar 1892; S. 484), teilte er Bebel am 19. Februar mit, er sei mit einem Abschnitt beschäftigt, der einige Monate zusammenhängende Arbeit erfordere. Engels benannte damit den Stand der Redaktion, nicht seine Arbeitssituation, klagte er doch Kautsky am 5. März 1892, daß ihm die Zeit „unter den Händen weggestohlen“ würde. Er habe seit Januar den dritten Band, den er bis Ostern über den kritischen Punkt bringen wollte, nicht einmal ansehen können, hieß es gegenüber Laura Lafargue am 14. März 1892 und zu Daniel'son tags darauf. Im März/April schrieb Engels unter anderem Einleitungen zur zweiten deutschen Auflage des „Elends der Philosophie“ und zu „Socialism, Utopian and Scientific“.

Doch bald zeigte sich Engels wieder zuversichtlich, im kommenden Winter endlich mit dem dritten Band fertig zu werden, bat jedoch seine Briefpartner um Diskretion. (Siehe Engels an Bebel, 25. August, und an Schmidt, 12. September 1892.) Kautsky ermunterte ihn immer wieder: „Hoffentlich findest Du diesen Winter die Ruhe, den 3. Band fertig zu machen, sonst kommt am Ende die Revolution früher als der 3. Band und wir schaffen die kapitalistische Produktionsweise ab, ehe ihre Gesetze völlig klargelegt worden.“ (Kautsky an Engels, 19. September 1892.) Daß Engels wegen gesundheitlicher Beschwerden monatelang ans Haus gefesselt war, kam Buch 3 zugute. Am 10. Oktober 1892 meldete er Kugelmann: „Soeben Kapitel 27 ... fertiggestellt, 29–34 bilden die Hauptschwierigkeit.“ Er hatte sich ohne die üblichen Ankündigungen an die Redaktion begeben und die Kapitel 25 bis 27 vorläufig zusammengefügt. Da er von Schwierigkeiten bis zum 34. Kapitel sprach, kann vermutet werden, daß er

zu diesem Zeitpunkt fünfzehn Kapitel (21 bis 35) für den fünften Abschnitt erwog.

Im Oktober/November 1892 informierte Engels einen größeren Personenkreis über seine wieder aufgenommene Redaktion, ein sicheres Zeichen dafür, daß er seinen „Alp“ diesmal abzuschütteln gedachte. (Siehe Engels an Martignetti und an Ludwig Schorlemmer, jeweils 18. Oktober, an Victor Adler, 23. Oktober, an Paul Lafargue, 3. November, an Laura Lafargue, 4. November, an Sorge, 5. November, und an Bebel, 6. November 1892.) Adler und Sorge teilte er mit, daß sich die Vorarbeiten des letzten Jahres auszählten. Nochmals zu unterbrechen, bedeute von vorn anzufangen. Beim dritten Versuch, die „Confusion“ zu ordnen, orientierte Engels sich an den Kommentaren von Marx, um daraus inhaltliche Gesichtspunkte für die Anordnung zu gewinnen. (Siehe S. 279–291.) Auch sortierte er die Auszüge abermals thematisch. (Siehe S. 292–304.) Danach stellte er schließlich sogar drei Kapitel – 33 bis 35 – aus der „Confusion“ zusammen. Natürlich fügte er eine Reihe eigener Überleitungen und Kommentare ein. Das dreißigste Kapitel hatte Engels zuvor in drei Kapitel geteilt, so daß der fünfte Abschnitt schließlich 16 Kapitel umfaßte.

Am 6. November 1892 bezeichnete Engels gegenüber Bebel die Hauptschwierigkeiten des fünften Abschnitts – die Ausführungen zum Kreditwesen – als ziemlich überwunden. Doch auch die noch ausstehende technische Redaktion sei verwickelt und zeitraubend. Die Arbeit habe ihm viel Freude gemacht, weil einerseits Marx viele brillante neue Gesichtspunkte vorstelle und andererseits er sich bewiesen habe, noch immer schwierige Sachen meistern zu können.

Auf einen Erscheinungstermin ließ Engels sich nicht festlegen. Erst wenn er die letzten beiden Abschnitte durchgearbeitet habe, schrieb er Bebel am 22. Dezember 1892, könne er etwas Genaueres sagen. „Es können sich noch immer Einzelschwierigkeiten ergeben, die Zeit kosten. Aber ich sehe Land, das Schlimmste, Zeitraubendste ist überwunden; fertig werde ich diesmal. Wenn Du herkommst, zeig' ichs Dir.“ Engels sah noch andere Gründe, sich nicht festzulegen. Er glaubte, daß der Panamaskandal eine politische Umwälzung nach sich ziehen würde: er „kann uns bald in sehr verantwortlichkeitsvolle Lagen bringen“. (Engels an Sorge, 31. Dezember 1892.)

Nach den Festtagen nahm Engels die Redaktion sicherlich Anfang Januar 1893 wieder auf, ohne Einzelheiten für mitteilenswert zu halten. (Siehe Engels an Schmuilov, 7. Februar 1893.) Anhaltspunkte für den Stand liefert erst sein Brief an Laura Lafargue vom 12. Februar, wonach er sich am nächsten Tag wieder in den Dschungel des fünften Abschnitts werfen würde, um die Kapitel 30 bis 36 abzuschließen. Hinsichtlich „echter“ Schwierigkeiten sei dieser Abschnitt „as good as finished“. Allerdings sei noch viel Arbeit erforderlich, um ihm sprachlich den letzten Schliff zu geben, ihn zu ordnen, Wiederholungen zu tilgen und einiges andere mehr. Engels veranschlagte dafür acht bis zehn Tage, jedoch zogen sich diese „formalen Dinge“, wie er sie im Brief an Daniel'son vom 24. Februar nannte, länger hin. Seine Materialien „Unterzubrin-

gende Textstellen ...“ (siehe S. 305/306) und „Redaktionelle Notizen zu den Kapiteln 26, 32 und 33“ (siehe S. 311/312), die aus diesen Ordnungsbemühungen resultieren (siehe S. 949/950 und 972/973), zeigen, daß der „formelle“ Aufwand tatsächlich noch beträchtlich war. Einen geringen Teil von Auszügen, die entweder inhaltlich durch andere abgedeckt wurden, oder keinen Bezugspunkt zu Äußerungen von Marx hatten, ließ Engels weg. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 10.5–7.) Im Brief an Laura Lafargue vom 14. März 1893 erklärte er den fünften Abschnitt für abgeschlossen. Das mußte nicht sämtliche Formalia einschließen, ist doch seiner nachfolgenden Bemerkung im Konjunktiv, von den restlichen zwei Kapiteln könne nur die Grundrente formale Schwierigkeiten machen, zu entnehmen, daß er den sechsten Abschnitt noch nicht in Angriff genommen hatte.

### *Die Redaktion des sechsten Abschnitts*

Die Redaktion dieses Abschnitts bewältigte Engels zwischen März und wahrscheinlich Mitte Juli 1893.

Diejenigen, die wie Nikolaj Francevič Daniel'son Marx in den 70er Jahren mit Darstellungen und Statistiken zur Entwicklung der modernen Agrarverhältnisse versorgt hatten (siehe S. 449–451), suchten natürlich von Engels zu erfahren, ob und wie Marx das Material eingearbeitet habe. (Siehe Daniel'son an Engels, 24. April 1885.) Engels teilte Daniel'son am 3. Juni 1885 mit, daß die Auswertung der Marxschen Materialien aus den 70er Jahren ausstehe. Was vorliege, werde er sorgfältig verarbeiten. Im Hauptmanuskript fänden sich keine Anspielungen auf die russischen Verhältnisse, doch sei die dortige Analyse der Grundrente so vollständig, daß Daniel'son sicherlich allerhand Interessantes für die speziellen Bedingungen in Rußland finden werde. Vorkapitalistische Formen des Grundeigentums behandle Marx nicht. In ähnlicher Weise erklärte Engels sich gegenüber Daniel'son nochmals am 19. Februar 1887. Zitiert wurde schon seine Äußerung vom 19. Mai 1885 zu Paul Lafargue, die zahlreichen Exzerpte zwischen 1870 und 1878 über die Banken und das Grundeigentum in Amerika und Rußland durchsehen zu wollen. Tatsächlich hatte Engels zu dieser Zeit wohl schon Hefte gesichtet, Inhaltsverzeichnisse angelegt, diese zur leichteren Orientierung auf die Hefdeckel geklebt und relevante Texte in den Verzeichnissen markiert. Aus einem der Hefte hat 1884/1885 eine Abschweifung zu Fragen des Kapitalkreislaufs Eingang in den zweiten Band gefunden. (Siehe Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. XXIV und 94–97; MEGA<sup>2</sup> II/13.) Jetzt übernahm Engels die vorliegenden Kommentare von Marx zu „Differentialrente und Rente als blosser Zins ...“ (siehe S. 151/152 und 689) aus einem Heft in das 44. Kapitel, wobei er auf die Provenienz hinwies. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/15. S. 722.4–40.) Möglicherweise hatte er sie bereits 1885 während der Entzifferungsarbeiten von Oscar Eisengarten abschreiben lassen. Bei der späteren

konkreten redaktionellen Arbeit allerdings lief Engels zunehmend die Zeit davon, so daß eine nochmalige intensivere Beschäftigung mit den Exzerpten – ihre Durchsicht auf kritische, für das dritte Buch verwertbare Notizen (siehe Engels an Daniel'son, 3. Juni 1885) – sicherlich nicht erfolgte. (Siehe S. 395/396.)

Wie ungünstig es war, daß Entzifferung und Redaktion mehrere Jahre auseinander lagen, zeigt sich an Engels' zu positiver Einschätzung des Zustandes vom sechsten Kapitel, das er als das letzte in Erinnerung hatte. Im Brief an Daniel'son vom 24. Februar 1893 sprach er davon, daß der sechste Abschnitt viel mehr ausgearbeitet sei als der fünfte, und im Schreiben an Laura Lafargue vom 14. März verwies er auf nur formale Schwierigkeiten. Als Engels Karl Kautsky am 20. März 1893 mitteilte, daß er jetzt „an der Grundrente sei“, deutete er etwas vorsichtiger an, daß sie „möglicherweise noch einigen Zeitverlust macht“. Zwei Monate später glaubte er, die Hauptschwierigkeiten an den letzten beiden Abschnitten nunmehr auch hinter sich zu haben, rechnete aber immer noch mit einigen Wochen Arbeit, bevor er an die Schlußredaktion gehen könne. (Siehe Engels an Friedrich Adolph Sorge, 17. Mai 1893.) Sein Brief an Rudolf Meyer vom 19. Juli 1893 enthielt mit Sicherheit Auskünfte zum sechsten Abschnitt, ist aber nicht vollständig überliefert. So ist anzunehmen, daß Engels den sechsten Abschnitt in erster Redaktion hergestellt hatte, als er am 21. Juli nach Eastbourne abfuhr, um für seine Deutschlandreise im August Kraft zu schöpfen. (Siehe Engels an Laura Lafargue, 20. Juli 1893.)

Hilfreich für Engels war die erwähnte differenzierte Neugliederung der Darstellung durch Marx. (Siehe S. 408.) Er folgte ihr, bis auf einen Punkt: Marx erklärt eingangs der Grundrentenproblematik, daß die Behandlung der historischen Formen des Grundeigentums außerhalb des Werkes liege. (Siehe MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 667.4–5.) Diese Einschränkung hat ihn nicht gehindert, auf mehreren Seiten zu den verschiedenen Rentenkonzeptionen seit William Petty abzuschweifen. (Siehe ebenda. S. 723.34–753.22.) Zu Beginn dieses Exkurses hat er vermerkt, dazu in einem historischen Kapitel über die Geschichte der Grundrente Näheres ausführen zu wollen. (Siehe ebenda. S. 724.18–20.) Offenbar meinte er ein entsprechendes Kapitel im vierten Buch zur Geschichte der Theorie (siehe die Behandlung von David Ricardos und Johann Karl Rodbertus' Rententheorien im Manuskript 1861–1863 in MEGA<sup>2</sup> II/3), denn auch sein erwähntes Konzept für die endgültige Gliederung sah keine historischen Reminiszenzen vor. Engels stellte nun aus diesem 28seitigen Text eine „Genesis der kapitalistischen Grundrente“ zusammen und setzte sie als 47. Kapitel an das Ende des sechsten Abschnitts. Die Analogie der Lösung zu den Punkten „Genesis der kapitalistischen Pächter“ und „Genesis des industriellen Kapitalisten“ im 24. Kapitel von Band 1 des „Kapitals“ fällt ins Auge, zeigt aber gerade dadurch ungeklärte Fragen der Textanordnung bei Marx.

Das 43. Kapitel entwarf Engels selbst, da Marx dazu lediglich den konzeptionellen Schwerpunkt „C) *Steigender Produktionspreis*“ hinterlassen hatte. (MEGA<sup>2</sup> II/4.2. S. 816.33.)

Neben Daniel'son bekundete immer wieder Rudolf Meyer sein Interesse am sechsten Abschnitt. Der durch seine Rodbertus-Ausgaben bekannte Sozialkritiker hatte Engels schon am 16. Januar 1884 aufgefordert, das „Capital“ zu vollenden. Er ließ sich nicht durch dessen Polemik gegen die Anhänger von Rodbertus im Vorwort zu Buch 2 des „Kapitals“ beirren und erkundigte sich in den nachfolgenden Jahren beharrlich nach Buch 3. Daß von Marx zur Grundrente nicht viel existiere, bedauerte er, schrieb er am 17. Juli 1891, nachdem Engels wohl seine Erwartungen gedämpft hatte. In vielen Briefen verwies er darauf, daß er den dritten Band wegen seiner Studien zum Grundeigentum sehnlichst erwarte. Von Krankheit gezeichnet, drängte er Engels am 3. März 1892: „wie weit sind Sie mit Marx III? Ich läse ihn doch gern noch vor meinem Ende“. Häufig betonte er den Zusammenhang des zweiten und dritten Bandes: Letzterer werde „sehr wesentlich das vervollständigen, was der II Band... bringt u. wovon ich für das ‚geschäftliche‘ Verständniss der Landwirtschaft (mit langer Umschlagsperiode) soviel Aufschluss erhalten habe. Ich freue mich ausserordentlich auf den III Band!“ (Meyer an Engels, 20. November 1892, und 18. April 1894.)

### *Anordnungsprobleme beim siebenten Abschnitt*

Engels erwähnte seine Arbeit an diesem Abschnitt in seinen Briefen nur indirekt, so am 17. Mai 1893, als er Friedrich Adolph Sorge schrieb, daß er sich mit den beiden letzten Abschnitten befasse, oder am 12. Juli, als er Filippo Turati erklärte, daß er die erste Redaktion vor den Sommerferien nicht abschließen konnte. So erfolgten die letzten Handgriffe am siebenten Abschnitt wohl im November. (Siehe Engels an Karl Kautsky, 3. November 1893.) Nach dem Brief vom 14. März 1893 an Laura Lafargue hatte Engels bei ihm nicht mit formellen Schwierigkeiten gerechnet. Hingegen teilt er im Vorwort mit, damit dieser Abschnitt gedruckt werden konnte, habe er die „endlos verschlungenen Perioden“ des vorgefundenen „ersten“ Entwurfs zerlegen müssen. (MEGA<sup>®</sup> II/15. S. 10.30–31.) Redaktionelle Texte benötigte er dazu offenbar nicht.

Engels hat sich bei der Textfolge an dem Konzept orientiert, das Marx eingangs des Kapitels notiert hatte. (Siehe MEGA<sup>®</sup> II/4.2. S. 834.3–5.) Gleichwohl ist ihm die Anordnung nicht auf Anhieb gelungen, denn er hat seine Zählung der von Marx nicht paginierten Seiten mehrfach korrigiert. Ein Mißgeschick unterlief ihm bei der Einordnung der Seiten 470 und 471. (Siehe ebenda. S. 840.32–845.15. Abbildungen der Seiten ebenda. S. 841/842.) Eine Erklärung bietet die Konstitution des Marxschen Textes.

Wie gewohnt hatte Marx 1865 bei der Ausarbeitung des sechsten Kapitels zur Grundrente Seiten vorpaginiert. Gelegentlich schweiften seine Gedanken zu Problemen ab, die er erst im siebenten Kapitel behandeln wollte. (Siehe ebenda. S. 917/918.) Wie stets hielt er seine Überlegungen an Ort und Stelle

fest und grenzte den Exkurs durch eckige Klammern vom laufenden Text ab. Benutzte er dafür die Rückseite eines zuvor beschriebenen Blattes, so konnte er dieses nicht ohne weiteres zu den Materialien des siebenten Kapitels legen. Es verblieb, wo es war. Marx machte sich aber im Text zum siebenten Kapitel einen Vermerk, zum Beispiel: „(Vergleiche p. 445, 446 dieses Buchs) (Die Stelle gehört hierher.)“ (Ebenda. S. 834.7.)

Marx hatte Seite 469 mit Überlegungen zur kleinen Agrikultur gefüllt und die beiden nächsten Seiten bereits mit 470 und 471 paginiert. Dann schweiften seine Gedanken zur trinitarischen Formel ab, die er im siebenten Kapitel behandeln wollte. Er beschrieb Seite 470 vollständig zu diesem Problem und Seite 471 bis zu einem gewissen Punkt und legte beide Seiten – im Unterschied zur Seite 445 – zu den Materialien des siebenten Abschnitts. Er kehrte zum sechsten Abschnitt zurück, paginierte zwei Blätter nochmals mit 470 und 471 und fuhr in der Behandlung der Grundrente fort. Bei der Arbeit am siebenten Kapitel nahm er seine Überlegungen zur trinitarischen Formel auf, beschrieb nun Seite 471 vollständig bis „2) Dje“ (ebenda. S. 845.15) und setzte die Problematik auf einem unpaginierten Blatt fort mit „*Differentialrente* ist gebunden an“ (ebenda. S. 845.16).

Marx hat seine Fragmente zum siebenten Kapitel sicherlich deshalb nicht paginiert, weil er sich nicht im klaren war, welchen Umfang das sechste Kapitel letztlich annehmen würde. Tatsächlich entschied er sich für radikale Umstellungen bei der Grundrente (siehe ebenda. S. 816/817), die er zwar nicht ausführte, die jedoch allenfalls eine separate Paginierung der zusammengestellten Materialien zum siebenten Kapitel erlaubt hätten.

Engels fand also beim siebenten Kapitel allein Seite 470 und 471 paginiert vor, die aber auch beim sechsten Kapitel vorhanden waren. Vielleicht kamen sie ihm zunächst wie fragmentarische Fremdkörper vor und er nahm sie – um den Sachverhalt der Paginierung zu klären – eventuell schon 1885 bei der Entzifferung von dort weg, wo Marx sie eingeordnet hatte. An der Seitenzählung erkannte er, daß beide Seiten ebenso wie das andere oben erwähnte Stück auf Seite 445 in Zusammenhang mit dem sechsten Kapitel entstanden waren, und teilte das mit: „Die folgenden drei Fragmente finden sich an verschiedenen Stellen des Ms. zum VI. Abschnitt. – F. E.“ (MEGA<sup>®</sup> II/15. S. 789, Fn. 48.) Zunächst paginierte er mit Bleistift nur die erste Seite der Materialien mit 528. Später numerierte er zur eigenen Übersicht die Vorderseiten aller vorhandenen Blätter – angefangen mit 530, 532, 534 ausgelassen, 536, 538 ausgelassen, 540, 542, 544, 546, 548, 550 etc. – mit Tinte, übersah dabei allerdings, daß die von ihm mit 532 paginierte Seite und deren Rückseite die Fortsetzung von Seite 471 waren. Das bewirkte eine falsche Interpretation und Einordnung der Seiten 470 und 471 und folglich auch der Seiten 532ff.

Engels stellte Seite 470 und 471 – sicherlich wegen ihrer übergreifenden Aussagen zur trinitarischen Formel, mit der Marx das Kapitel einleiten wollte (siehe MEGA<sup>®</sup> II/4.2. S. 834.3) – an den Anfang des Abschnitts. Da er offenbar glaubte, daß Marx mit Seite 471 neu angesetzt hatte, unterteilte er den

Text in „I“ (S. 470) und „II“ (S. 471). Folglich kam ihm das Ende von Seite 471 wie ein Abbruch vor: „[Hier bricht das Ms. ab.]“, heißt es im Druck. (MEGA<sup>®</sup> II/15. S. 792.2.) Unter „III“ ließ Engels die Abschweifung von Seite 445 des sechsten Kapitels folgen, auf die Marx hingewiesen hatte, danach erst den Text der Seiten 528ff. Zwangsläufig stellte er fest, daß es zwischen Seite 531 und Seite 532 keinen Textumlauf gab. Er teilte dem Leser mit: „[Hier fehlt ein Foliobogen im Ms.]“. (Ebenda. S. 797.29.)

Vielleicht wäre Engels bei der Schlußredaktion auf den Zusammenhang zwischen Seite 471 und 532 gestoßen. Doch während er bei der Bearbeitung von Seite 471 das „2“ am Ende der Schlußzeile hatte stehen lassen – um zu signalisieren, daß Marx noch mindestens einen Aspekt behandeln wollte – hatte er das nachfolgende „Dİ“ gestrichen. (Siehe ebenda. S. 792.2.) So war es nahezu ausgeschlossen, intuitiv „Dİ“ und „Differentialrente ist gebunden an“ (siehe ebenda. S. 797.30) zusammenzubringen.

Als die Materialien zum dritten Buch Mitte der 1920er Jahre für die Arbeit an der ersten MEGA im SPD-Archiv abgelichtet wurden, lagen Seite 470 und 471 nicht beim Hauptmanuskript, sondern in der Marxschen Mappe „Zu Buch 3 Gehöriges“. (Siehe MEGA<sup>®</sup> II/4.3.) Zu erkennen ist das an ihren Kopiersignaturen NO 41 und 42; die anderen Materialien in der Mappe tragen die Signaturen NO 1–40 und 43–133. Auch etliche redaktionelle Texte von Engels zum dritten Buch, die später anders einsortiert wurden, haben eine NO-Signatur, lagen also zum Zeitpunkt der Verfilmung ebenfalls in dieser Mappe. Engels könnte sie wie Seite 470 und 471 dort eingelegt haben. Bei der Inventarisierung erhielten beide Seiten als Teil der Mappe die Signatur A 58d. Man erkannte, daß sie und die Seiten 532 und 533 des siebenten Kapitels zusammengehören und paginierte sie mit 531a und 531b. Dank dieser Vorarbeit wurden die vier Seiten erstmals von Maximilien Rubel so präsentiert, wie Marx sie einzuordnen beabsichtigt hatte. (Marx: *Œuvres. Économie II*. S. 1428–1433.) Im MEGA<sup>®</sup>-Band II/4.2 sind die Seiten 470 und 471 sowie 532 und 533 als fortlaufender Text ediert worden. (Siehe ebenda. S. 840.32–847.20.)

Engels hatte sich wahrscheinlich schon 1885 bei der Entzifferung im Hauptmanuskript verschiedene Textumstellungen vermerkt, die er im siebenten Abschnitt vornahm: „zu S. 555 geschoben“ und zu „p. 572“, teilte er die Seite 574 des Entwurfs auf, Hinweisen von Marx folgend. (Siehe einerseits MEGA<sup>®</sup> II/4.2. S. 900.30–901.8 und Variante 900.30, anders entziffert; MEGA<sup>®</sup> II/15. S. 826, Fn. 55; andererseits MEGA<sup>®</sup> II/4.2. S. 901.9–32 und Variante 901.9; MEGA<sup>®</sup> II/15. S. 853.30–854.12.) Im Gegenzug heißt es auf Seite 555: „x) hieher Note S. 574.“ und auf Seite 572: „x) hier Note S. 574“. (MEGA<sup>®</sup> II/4.2. Variante 872.21, anders entziffert, und 898.36.) Im Hauptmanuskript finden sich auch Berechnungen von Engels. (Siehe ebenda. Varianten 874.20 und 885.6.) Zahlreiche Angaben hat er dort schon beim Diktat korrigiert (siehe ebenda. Korrekturen 885.6, 885.7 und 893.5, meist mit Bleistift, mitunter Rotstift); andere Fehler bemerkte er erst bei der Endredaktion (erkennbar an den Unterschieden zwischen Original und Druck). (Siehe als Anhaltspunkt die Kor-

rekturen in MEGA<sup>®</sup> II/4.2, die nach der Druckfassung vorgenommen wurden.) Ebenso hat Engels einige Begriffe gleich im Hauptmanuskript geändert. (Siehe ebenda. Variante 837.30 und Korrektur 873.37–38.)

Engels beschäftigte die Anordnung des siebenten Abschnitts bis in die Endredaktion; hier nahm er die letzte Umstellung vor. Das betraf mindestens die erwähnte, unter „III“ eingeordnete Textpassage „Da die Vulgärökonomie ... des letztern überhebt“ (MEGA<sup>®</sup> II/4.2. S. 720.30–722.2), die er bei der ersten Anordnung dort im sechsten Abschnitt belassen hatte, wo sie war. Allerdings hatte er den umlaufenden Text als 46. Kapitel „Die Baustellenrente“ konzipiert, wodurch die Textpassage am Ende des 45. Kapitels „Die absolute Grundrente“ zu stehen kam. Der „Vorläufigen Gliederung“ ist zu entnehmen, daß das 45. Kapitel in seiner numerischen Zählung bei Seite 320 endete, wird doch für das 46. Kapitel Seite 321 als Anfangsseite angegeben. (Siehe S. 224.29.) Daher vermerkte Engels, als er beim siebenten Abschnitt auf den oben schon erwähnten Zuordnungsvermerk „(Vergleiche p. 445 ... Die Stelle gehört hierher.)“ stieß, dahinter den momentanen Standort der Textpassage: „(S. 320ff)“. (Anders in MEGA<sup>®</sup> II/4.2. Variante 834.7.) Später stellte Engels den Text um. (Siehe Vollgraf: Aus dem Alltag der MEGA<sup>®</sup>: Zwei Seiten, die Engels bei der Herausgabe von Buch III des „Kapital“ zu schaffen machten. S. 181–187.)

### *Die „Preisrätselliteratur“ vor dem Erscheinen des dritten Buches*

Dank der Ermunterung von Engels im Vorwort zum zweiten Band des „Kapitals“, die Kritik möge sich die Zeit bis zum Erscheinen des dritten damit vertreiben, die Entstehung von Durchschnittsprofit auf der Basis des Wertgesetzes zu ergründen, war dieser Band lange vor seinem Erscheinen im Gespräch. Nachfolgend wird Engels' Beteiligung an dieser jahrelangen Debatte geschildert. Eine Vorstellung der Argumente im einzelnen ist jedoch nicht beabsichtigt. (Siehe Howard, King: A History of Marxian Economics. Vol. 1: 1883–1929. S. 21–41.)

Wilhelm Lexis hatte 1886 in seiner Rezension des zweiten Bandes die Lösung des „Preisrätsels“ als unmöglich bezeichnet. Er sei nicht dumm, hatte Engels seine Argumente kommentiert, doch ein Schuft und Vulgärökonom. (Siehe Engels an Hermann Schlüter, 20. August, und an Nikolaj Francevič Daniel'son, 9. November 1886.) Allerdings hatte er eingeräumt, daß Lexis' Skepsis begründet sei: Er werde heilfroh sein, schrieb er Daniel'son, wenn der dritte Band erschienen sei. Erst dann, pflichtete er diesem bei, werde das System von Marx völlig verständlich. Zahlreiche Einwände würden gegenstandslos.

Da mit einer alsbaldigen Veröffentlichung des dritten Buches gerechnet wurde, waren Lösungsvorschläge zunächst ausgeblieben. Erst als sich Engels' Redaktion Jahr um Jahr hinauszog, schien es lohnend, sich auf das Problem



einzulassen. Ab 1889 trafen in fast regelmäßiger Folge „Lösungen“ zum „Preisrätsel“ bei Engels ein. Daß schon 1887 in russischen radikalen Zirkeln ein Konzept von Vasilij Pavlovič Voroncov (siehe Očerki teoretičeskoj ekonomii. II) diskutiert worden war, sollte er erst kurz vor seinem Tod erfahren. (Siehe Isaak Adol'fovič Gurvič an Engels, 18. Mai 1895.)

Im Frühjahr 1888 hatte Conrad Schmidt Engels eine Arbeit über Profit und Mehrwert angekündigt, deren Sinn, so Schmidt, möglicherweise schwer zu vermitteln sei, gehe es doch anscheinend um eine längst gelöste, lediglich nicht gedruckte Frage. (Siehe Schmidt an Engels, 19. Februar 1888.) Später berichtete er Engels, an der Halleschen Universität im Seminar von Johannes Conrad dazu vorgetragen zu haben. Dieser habe ihm erklärt, man könne sich mit dem Thema an einer preußischen Universität nicht habilitieren. Engels, interessiert, antwortete Schmidt am 8. Oktober, er sei verpflichtet, auf die „Lösung“ im Vorwort zum dritten Buch einzugehen. Dank seiner und Karl Kautskys Fürsprache erschien Schmidts Schrift „Die Durchschnittsprofitrate auf Grundlage des Marx'schen Werthgesetzes“ 1889 bei Dietz. (Siehe Engels an Schmidt, 12. März und 12. Juni, und an Kautsky, 20. April 1889, Schmidt an Engels, 11. Juni 1889.) Engels beurteilte sie günstig: „Wenn ich auch nicht grade sagen kann, daß Sie das fragliche Problem gelöst haben, so berührt sich doch Ihr Gedankengang und der des III. Bandes ‚Kapital‘ in manchen und selbst in wichtigen Punkten ... Eine umgehende Kritik Ihrer Arbeit ist mir ... für jetzt untersagt, in der Vorrede zum III. Band wird sie erfolgen, dort wird es mir zur besondern Genugtuung gereichen, Ihrer Schrift die volle Anerkennung zu zollen, die ihr gebührt.“ (Engels an Schmidt, 17. Oktober 1889.) In Engels' Exemplar, das Schmidt ihm am 26. September geschickt hatte, finden sich Anstreichungen zu den Themen tendenzieller Fall der Profitrate, Durchschnittsprofit, Handelsprofit und Zins. (Siehe MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 1198.) Später bedachte er Schmidt mit dem größten Lob: das bedeutendste, was seit Marx' Tod geschrieben worden sei. (Siehe Engels an Kautsky, 28. September 1891.)

Achille Loria hingegen bezeichnete Schmidts Schrift 1890 in Conrads „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik“ als Bankrotterklärung der Marx'schen Haupttheorie. (Siehe Loria: [Rezension zu Schmidt:] Die Durchschnittsprofitrate auf Grundlage des Marx'schen Werthgesetzes. S. 273.) Engels wurde die Besprechung im Frühjahr 1890 aus Italien zugeschickt. (Siehe Engels an Schmidt, 12. April 1890.) Da auch bei der „Neuen Zeit“ Manuskripte zur Profitrate eintrafen, erklärte er Kautsky Anfang 1889 und später in mehreren Briefen, die an ihn weitergereichten Texte erst im Zusammenhang mit seinem Vorwort zum dritten Buch lesen zu wollen. (Siehe jedoch seine vorliegende Notiz zu Loria auf S. 229.) Er fürchtete, seine Zeit in Disputen aufzubreuchen und das Pulver der Marx'schen Argumentation vor der Veröffentlichung des dritten Bandes zu verschießen, ohne eine zitierfähige Quelle zu haben: „Ich darf ... nicht mit dem Inhalt des III. Buches vorlaut herausplatzen.“ (Engels an Kautsky, 20. April 1889; siehe Engels an Kautsky, 20. März 1893.)

Kautsky nahm das als Vollmacht, lenkend in die Debatte einzugreifen. Zwischen ihm und dem New Yorker sozialkritischen Publizisten George Christian Stiebeling kam es zum Streit um einen Text zu Wertgesetz und Profitrate, den dieser an die „Neue Zeit“ geschickt hatte, den Kautsky aber nicht erhalten haben wollte. Stiebeling vermutete die Unterschlagung seiner Überlegungen und protestierte 1890 in seiner Schrift „Das Werthgesetz und die Profit-Rate“ (siehe MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 1280) und im „Sozialist“ vom 13. Januar 1890. Kautsky wies die Vorwürfe in der „Neuen Zeit“ scharf zurück. (Siehe Kautsky: In eigener Sache; Entwurf: IISG, Kautsky-Nachlaß, Sign. A 23.) Jedoch scheint seine Version zweifelhaft, hatte er doch schon bei früheren Gelegenheiten Erörterungen in der „Neuen Zeit“ abgebrochen. (Zu seiner Auseinandersetzung mit Carl August Schramm siehe Schelz-Brandenburg: Eduard Bernstein und Karl Kautsky. S. 96.) Auch jetzt spielte sein eigener Zugang zum Problem eine Rolle: Als Schmidt ihm im Frühjahr 1889 sein Manuskript „Die Durchschnittsprofitrate ...“ für die „Neue Zeit“ zukommen ließ, graute ihm vor dem Lesen, auch wenn das Problem „kitzlich“ sei. (Siehe Kautsky an Engels, 17. April 1889.)

Im September 1891 sandte Julius Wolf Engels seinen Aufsatz „Das Rätsel der Durchschnittsprofitrate bei Marx“ zu. „Ungelesen in den Schrank gelegt“, kommentierte Engels, „so ein Professor, das hat immer noch Zeit.“ (Engels an Kautsky, 28. September, und an Schmidt, 1. November 1891.) Im Brief an Kautsky zitierte er eine ihm am 20. September aus Zürich zugegangene Information. Danach habe sich Wolf in Conrads „Jahrbüchern“ erfrect, „Sie zu beschuldigen, Sie hätten Marx' Lehre mißverstanden und wollten darum den 3. Band unterschlagen“. Möglicherweise war Schmidt der Urheber, schrieb er doch Engels, daß ihm am 20. September Wolfs Aufsatz in die Hände fiel: „Mit erschütternder Comik nimmt er Marx gegen – die Mißverständnisse von Engels, ‚der übrigends die Schmidtsche Schrift inspirirt haben soll‘ in Schutz!“ (Schmidt an Engels, 25. Oktober 1891, siehe Engels an Schmidt, 1. November 1891.)

Schmidt antwortete Wolf im Dezember-Heft der „Jahrbücher“ und ließ Engels seine Replik zukommen. (Siehe Schmidt an Engels, 12. Dezember 1891; MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 1199.) Dieser konstatierte am 4. Februar 1892: Ihr Artikel „zwang mich, doch auch das Wolfsche Opus zu lesen, das ich einstweilen bis auf schlechtere Zeiten ruhig in den Schrank gelegt hatte ... Sie haben die Hauptsache ganz richtig und klar gesagt ... Wenn die Vorrede zum 3. Band drankommt, soll Herr Julius Wolff seine Freude erleben.“ Engels machte sich die vorliegenden Notizen in Wolfs Aufsatz. (Siehe S. 275/276; MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 1429.) Auf Wolfs Entgegnung gingen weder Schmidt noch er ein.

Die Zahl der Leute, die das Problem der Durchschnittsprofitrate vor dem Erscheinen des dritten Bandes lösen wollten, mehre sich, hatte Kautsky Engels am 7. Dezember 1891 geschrieben. Sie kämen fast alle aus Zürich: „sollte Conrad Schmidt solchen Einfluß üben? Erst unlängst wieder schickte mir ein gewisser Fireman ... einen Artikel darüber, und als ich ihn ablehnte, kam er

selbst nach Stuttgart und ging nicht eher, als bis ich ihm versprochen, seine Theorie Dir vorzulegen. Ich schicke Dir natürlich nicht das lange Manuskript.“ Fireman sei überzeugt, „Marx vorgeahnt zu haben, und will sich’s von Dir bescheinigen lassen“. Engels forderte den Aufsatz Peter Firemans von Kautsky an, jedoch nur, um ihn bis zum Vorwort zum dritten Buch „verschwiegen“ im Pult abzulegen. (Siehe Engels an Kautsky, 27. Dezember 1891.) Fireman veröffentlichte seine Abhandlung daraufhin 1892 in den „Jahrbüchern“. (Siehe Fireman: Kritik der Marx’schen Werththeorie.) Am 17. Oktober 1892 schickte Schmidt Engels sein Exemplar des Aufsatzes. (Siehe MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 430.)

Zuvor hatte Schmidt Engels am 13. Juli 1892 ein Stimmungsbild zur „modernen“ Zürcher Profitratendebatte geliefert: „Nicht nur, daß die Herren Professoren es jetzt mit Vorliebe gegen Marx ausspielen, auch in Marxistischen Kreisen – ich denke speciell an die hiesige russisch-jüdische Studentenschaft – beschäftigt man sich viel damit. Ein gewisser Fireman ließ einen langen Vortrag darüber von Stapel ...“ Er habe „sich die Sache recht leicht gemacht, indem er die Gültigkeit des Werthgesetzes nur für den Gesamtumsatz der Waarenwelt behauptet u. auf die Ableitung der Einzelumsätze aus dem Werthgesetz verzichtet.“ (Schmidt an Engels, 13. Juli 1892.)

Angesichts der Diskussionen um die „Lebensfrage“ der Marx’schen Theorie schlug Schmidt Engels vor, das Kapitel zur Profitrate vorab in der „Neuen Zeit“ zu veröffentlichen oder dessen Grundgedanken zu resümieren. (Siehe ebenda.) Engels lehnte erneut ab. (Siehe Engels an Schmidt, 12. September 1892.) Schmidt erläuterte daraufhin seine Position nochmals in der „Neuen Zeit“. (Siehe Schmidt: Die Durchschnittsprofitrate und das Marx’sche Werthgesetz; Schmidt an Engels, 5. September und 17. Oktober 1892; Engels an Kautsky, 29. September 1892.) Er entfachte eine neue Debatte, der Kautsky wenig aufgeschlossen gegenüberstand: „Schmidts neuester Versuch“, schrieb dieser Engels am 26. November, habe Entgegnungen und Lösungen hervorgebracht, „die ich sämmtlich zurückgewiesen habe, da sie nichts taugten“. Einzig Landé, ein Advokat aus Elberfeld, habe eine Arbeit eingesandt, „die, wenn auch nicht die endgültige Lösung, so doch, glaube ich, den richtigen Weg dahin enthält. ... Ich bin sehr gespannt, was Du zu dem Artikel sagen wirst.“ Zwischen Schmidt und Hugo Landé entspann sich in der Folge in der „Neuen Zeit“ eine Polemik, die Engels zur Kenntnis nahm. (Siehe Landé: Mehrwerth und Profit; Schmidt: Werth und Preis; Landé am 25. Mai 1893 an die Redaktion der „Neuen Zeit“; Kautsky an Engels, 16. Februar 1893.)

Wahrscheinlich im März 1893 erhielt Engels von Stiebeling dessen neueste Arbeit „Das Problem der Durchschnitts-Profitrate“ zugesandt. (Siehe Engels an Kautsky, 20. März 1893; MEGA<sup>2</sup> IV/32. Nr. 1278.) Ob er das Erscheinen des Aufsatzes von A. Skworzoff „Die Profitrate nach Marx und ihre Beziehungen zum Unternehmungszins und Leihzins“ in der „Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft“ (1893) registriert hatte, ist nicht bekannt.

Während Engels also noch mit der günstigsten Redaktion der „Lösung“ von Marx beschäftigt war, zerstritten sich etliche um ihn herum darüber, wie diese

aussehen müßte. Kautsky empfand das Zwiespältige der Situation: „Hoffentlich macht der 3. Band unseren Schmerzen bald ein Ende.“ (Kautsky an Engels, 26. September 1891.) Seine Briefe bezeugen seine Sympathie für die „sozialdemokratischen“ Lösungen von Schmidt und Landé, zugleich jedoch die Ahnung, „daß zwischen der Mehrwerthrate und Profitrate mehr Zwischenglieder sein müssen, als die bisherigen Lösungen annehmen“. (Ebenda.)

### *Die „langstielige“ Schlußredaktion*

August Bebel berichtete Louis Kugelmann am 15. Januar 1893 von seiner London-Reise, daß er Engels gealtert und angegriffen vorgefunden habe. Trotzdem seien ihm bis Mitternacht ganze Abschnitte des dritten Bandes vorgelesen worden, den Engels bis Ostern oder Pfingsten fertig zu haben hoffe.

Die Neujahrs-Prognose von Engels fehlte auch diesmal, doch meinte er, mit der „formellen Schlußredaktion“ noch im Sommer beginnen und so vor den Ferien einen Teil zum Druck schicken zu können. (Siehe Engels an Karl Kautsky, 20. März 1893.) Zeitlich etwas versetzt, könnten Schlußredaktion und Druck nahezu parallel laufen, hieß es gegenüber Friedrich Adolph Sorge am 17. Mai. Im Sommer sah Engels im Brief an Filippo Turati vom 12. Juli zwar ein Ende der Arbeit ab, aber wegen der Sommerfrische, gegen die selbst das „Kapital“ nichts ausrichtete, eine nochmalige Verzögerung von mehreren Monaten voraus. Ebenda bestimmte er den Umfang des dritten Buches vage mit 1100 bis 1200 Seiten. Auf Dritte wirkte er zu dieser Zeit „ungemein arbeitsunlustig“ und zugeknöpft. (Siehe Bebel an Eduard Bernstein, 9. Juli 1893.)

Frühestens am 6. November 1893 nahm Engels die von ihm ehemals als „langweilig“ und „langstielig“ apostrophierte Endredaktion (Engels an Bebel, 6. November 1892) wieder auf. (Siehe Engels an Kautsky, 3. November 1893.) Am 17. November meldete Eleanor Marx-Aveling ihrer Schwester Laura, daß Engels am dritten Band arbeite. Im kleinen Kreis wurde über den Transport des Manuskripts nach Hamburg gesprochen und entschieden, Weihnachten abzuwarten; der Ferienverkehr wurde für zu riskant befunden. Engels selbst schrieb Sorge am 2. Dezember, daß der erste Abschnitt druckfertig sei. Den Umfang des Manuskripts schätzte er auf etwa 1850 Seiten. Nunmehr ging ihm die Schlußredaktion schnell von der Hand. (Siehe Louise Kautsky-Freyberger an Kugelmann, 4. Dezember 1893.) Laura Lafargue kündigte er am 19. Dezember an, daß die ersten vier Abschnitte nach Neujahr in Satz gehen würden; ihre Redaktion sei abgeschlossen. Könnte er bis Ostern 1894 die beiden anderen Drittel des Manuskripts durchsehen, wäre ein Erscheinen des Buches im September 1894 möglich. Zur Jahreswende teilte Engels Sorge „strikte unter uns“ mit, daß das erste Drittel des Manuskripts zum Versand in starke Wachsleinwand verpackt worden sei. (Engels an Sorge, 30. Dezember 1893.) Wahrscheinlich wurde das Paket am Dienstag, dem 2. Januar 1894, nach

Hamburg abgesandt. Doch auch Wilhelm Liebknecht könnte es mitgenommen haben, falls er sich wie geplant zur Jahreswende in London aufgehalten hat.

Engels teilte in Briefen den Druckbeginn mit. (Siehe Engels an Petr Lavrovič Lavrov, 4. und 10. Januar, Lavrov an Engels, 6. Januar, und George Julian Harney an Engels, 13. Januar 1894.) Am 9. Januar 1894 informierte er Kautsky, daß ca.  $\frac{1}{3}$  Kubikfuß an Manuskriptmaterial glücklich bei Otto Meißner in Hamburg angekommen sei. Er lege ihm deshalb für die „Neue Zeit“ eine Notiz zur Insatzgabe des dritten Buches bei. Er bat Kautsky, dem Verleger ein Exemplar der „Neuen Zeit“ mit der angestrichenen Anzeige zu schicken, wohl um den Druck zu forcieren, wenigstens aber, um Meißner eine Vorlage für den Prospekt zu liefern. Kautsky platzierte die Annonce „Das Kapital, von Marx, drittes Buch“ in der nächsten Nummer. Am 12. Januar erschien auch eine nicht unterzeichnete Information im „Vorwärts“ zu „Marx' ‚Kapital‘, drittes Buch“. Sie wurde bisher Engels zugeschrieben, könnte jedoch ebenso von Liebknecht oder Bernstein stammen. Lokale sozialdemokratische Blätter übernahmen die Nachricht, offenbar auch sozialdemokratische in Rußland. (Siehe Nikolaj Frančević Daniel'son an Engels, 30. Januar 1894.) Eine Agentur kabelte die Meldung nach Amerika, was Hermann Schlüter, den Redakteur der „New Yorker Volkszeitung“, zu einem euphorischen Kommentar in seinem Blatt veranlaßte. (Siehe Vollgraf: Engels, Liebknecht oder Bernstein? S. 95–113.)

Erwähnenswert ist, daß Engels im Brief an Victor Adler vom 11. Januar 1894 den Umfang der zum Druck gegebenen ersten zwanzig Kapitel mit 664 Seiten angab, genau jener Seitenzahl, mit der in seinem Entwurf zum Inhaltsverzeichnis die erste Paginierung nach der Druckvorlage endet. (Siehe S. 315.19.) Er hatte folglich das Inhaltsverzeichnis angelegt, bevor er den ersten Teil der Druckvorlage nach Hamburg sandte. Den Gesamtumfang des Bandes bezifferte Engels gegenüber Adler nunmehr auf etwa 1870 Manuskriptseiten und er teilte mit, bei der Schlußredaktion des zweiten Drittels zu sein. Das letzte Drittel würde noch etwas Arbeit erfordern. „Im September erscheinen wir, denke ich. Jetzt muß ich aber wieder an mein geliebtes 23. Kapitel, ich habe an den Feiertagen leider arg viel Zeit verlieren müssen.“

Engels erreichten Anfang 1894 zahlreiche Glückwünsche zur Vollendung des dritten Buches. Die Ankündigung sei mit großer Genugtuung aufgenommen worden, faßte Bebel am 15. Januar anscheinend die Stimmung des sozialdemokratischen Parteivorstandes zusammen. Meyer gratulierte Engels am 3. Februar. Auf besondere Art widerspiegelte sich die veränderte Lage im „Handbuch des Socialismus“. Hatte es unter dem Schlagwort „Engels“ noch geheißsen, daß der dritte Band 1885 zwar in Aussicht gestellt worden, aber bisher nicht erschienen sei, so wurde im Aufsatz „Kapital“ erklärt, er sei unter der Presse. (Siehe Stegmann: Handbuch des Socialismus. S. 175 und 410.) Wenig theoriefreundlich gab sich Kautsky im Brief an Adler vom 12. Januar. Das Erscheinen des Buches sei famos, heißt es, allerdings die höchste Zeit, denn während des großen Kladderadatsch hätte kein Mensch Zeit, es zu lesen, „und später braucht mans ja nicht mehr“.

Engels befaßte sich um den 22. Februar 1894 mit dem 41. Kapitel. (Siehe Engels an Bernstein, 22. Februar 1894.) Er hatte sein Redaktionsmanuskript mit nach Eastbourne genommen, wo er sein Geheiden auskurieren wollte. Während er das letzte Drittel des Bandes noch redigierte (siehe Engels an Sorge, 21. März 1894), trafen die ersten Korrekturbogen ein. Der sechste Abschnitt bereitete ihm nochmals Probleme: „awfully busy“, seufzte er im Brief an Laura Lafargue vom 11. April, er stecke „deep in the Rent of Land ... which causes me a deal of trouble by Mohr's tables being almost without exception miscalculated – you know what a genius he was for figures! – and having to be recast.“ Trotzdem glaubte er das Erscheinen im September nicht gefährdet, zum „großen Vergnügen des illustren Achille Loria“, wie er Turati am 12. April schrieb. Dieser Scharlatan habe der Welt verkündet, Marx habe sich über seine Leser lustig gemacht und nie einen dritten Band geschrieben.

Am 11. Mai 1894 teilte Engels Laura Lafargue nach Alltäglichem beiläufig mit, daß er just den Schluß des Manuskripts abgesandt habe. Die beiden letzten Kapitel hätten ihn noch „weidlich schwitzen machen“, hieß es einen Tag später in einem Brief an Sorge. Nun sei ihm ein Stein vom Herzen gefallen. Der sozialdemokratische Verleger Dietz gratulierte wenig später auf „gutdeutsche Art“; er „dirigierte“ mehrere Flaschen Rheinwein nach London. (Dietz an Engels, 22. Mai 1894.)

### *Engels' Redaktionsbericht*

Engels gestaltete sein Vorwort ähnlich dem zum zweiten Band. (Siehe MEGA<sup>②</sup> II/13.) Zum einen umriß er die problematische Textgrundlage und erläuterte seinen Umgang mit ihr. Dazu hatte er sich im Laufe der Redaktion auf verschiedenen losen Blättern Notizen zur Konsistenz der Marxschen Manuskripte und zu seinen grundsätzlichen Absichten wie einzelnen redaktionellen Schritten gemacht. Zum anderen reflektierte er die von ihm provozierte, zur Redaktion parallel laufende Diskussion zum Verhältnis Wertgesetz-Profitrate. Hierfür war ihm das Material ins Haus geschickt worden.

Die Rechenschaft des Herausgebers sollte offenbar analog der zu Buch 2 erfolgen. Engels hatte dort seine Arbeit an den drei Abschnitten beschrieben und eine „Zusammenstellung der den einzelnen Manuskripten II–VIII entlehnten Stellen“ folgen lassen. (Engels: Vorwort. In: Marx: Das Kapital. Bd. 2. S. XXIV; MEGA<sup>②</sup> II/13.) Ebenso hielt er es jetzt für nötig, sich insbesondere zu den von ihm erheblich umgearbeiteten Teilen zu äußern. Davon zeugen zwei Dokumente mit Bemerkungen zur Manuskriptlage des ersten Abschnitts (siehe S. 168 und 184) und die „Bearbeitungsresümées für die Kapitel 25 bis 35“ mit einer relativ detaillierten Beschreibung der Konstitution dieser Textpassagen im Hauptmanuskript (siehe S. 309). Aufgrund der Kompliziertheit und der Länge der Redaktion beließ Engels es jedoch bei einer verbalen Beschreibung der Textgrundlage und seiner redaktionellen Schritte bei jedem Abschnitt.

Den zweiten Teil des Vorworts konzipierte Engels als Kommentar zum „Preisrätsel“: Er selbst werde dort nichts Neues bieten, sondern nur die „Lösungsversuche“ kritisieren, kündigte er am 6. September 1894 Eduard Bernstein an. Entsprechend sind seine Argumente zu gewichten. Unzufrieden mit der Unbeholfenheit „mancher unsrer Leute“ in der ökonomischen Auseinandersetzung, beabsichtigte er, insbesondere an Achille Loria „ein kleines Exempelchen“ zu statuieren. (Engels an Karl Kautsky, 30. März 1892 und 23. September 1894. Siehe Engels an Paul Lafargue, 22. November 1894. Zum Verhältnis von Engels und Loria siehe Bravo: Marx ed Engels in Italia. S. 205–220.) Er ging nur auf die ihm am wichtigsten erscheinenden „Lösungen“ ein. Kautsky hätte das Vorwort wegen seines polemischen Teils gern in der „Neuen Zeit“ vorveröffentlicht. (Siehe Kautsky an Engels, 23. Juli 1894.) Doch Engels lehnte ab: Die „Lösung der Profitratenpreisfrage und Preisverteilung“ könne mit der ihr gebührenden Würde nur im Buch erfolgen. (Engels an Kautsky, 28. Juli 1894.)

Mit der Abfassung des Vorworts kam Engels langsamer voran, als er sich das vorgenommen hatte. Nicht nur die verspäteten letzten Korrekturbogen hielten ihn davon ab. Wegen des Umzugs am 9. Oktober 1894 war zeitweise überhaupt nicht an derartige Arbeiten zu denken. Doch Anfang November lag das Vorwort soweit vor, daß er sich mit Bernstein darüber verständigen konnte. Dieser meldete Kautsky am 11. November, daß „General“ ihm Passagen aus dem Vorwort vorgelesen habe. Schmidt käme sehr gut weg, sehr schlecht hingegen, neben Loria, Julius Wolf. „Diesen hat General für meinen Geschmack sogar zu schroff mitgenommen. Es hätten's andere eigentlich noch mehr verdient.“ Bernsteins Bericht wie seine Frage, ob Kautsky mit dem Vorwort Pläne habe, ermutigten diesen, Engels nochmals die Vorveröffentlichung anzutragen. (Siehe Kautsky an Engels und an Bernstein, jeweils 14. November 1894.) Als er Wochen später den dritten Band in den Händen hielt und das Vorwort las, glaubte er sich gegenüber Engels rechtfertigen zu müssen: „Firemans Artikel war mir s.Z. zur Veröffentlichung in der *Neuen Zeit* zugesandt worden, ich lehnte sie ab, weil ich nur Konfusion darin entdeckte. Einen Theil meiner Ausstellungen hat Fireman anerkannt und in dem Artikel in der Form, wie er in den Conradschen *Jahrbüchern* erschien, berücksichtigt. Aber auch in dieser Form konnte ich noch nichts Bedeutendes drin entdecken. Der Punkt, auf den Du ... hinweist, war mir völlig entgangen ... Ich bin gespannt, was Herr Lexis zu dem Kompliment meint, ein verkleideter Marxist zu sein.“ (Kautsky an Engels, 29. Dezember 1894.) Engels zeigte sich großzügig: Firemans „glücklicher Griff“, durch den er dem Kern der Frage näher komme als andere, sei durch Mißverständnisse und Abschweifungen nahezu verschüttet, der Artikel daher wirkungslos geblieben. „Nur wer die Spezialfrage ... ausschließlich im Auge hält, wird darauf kommen, daß hier etwas liegt, dessen Verfolgung zur Lösung der ganzen Frage führt.“ (Engels an Kautsky, 3. Januar 1895.)

Zur Geschichte des Druckes und zur Rezeption von Buch 3 des „Kapitals“ bis zum Tod von Engels siehe MEGA<sup>2</sup>-Band II/15. Zu Engels' Vorbereitung von Buch 4 siehe S. 1031–1037.